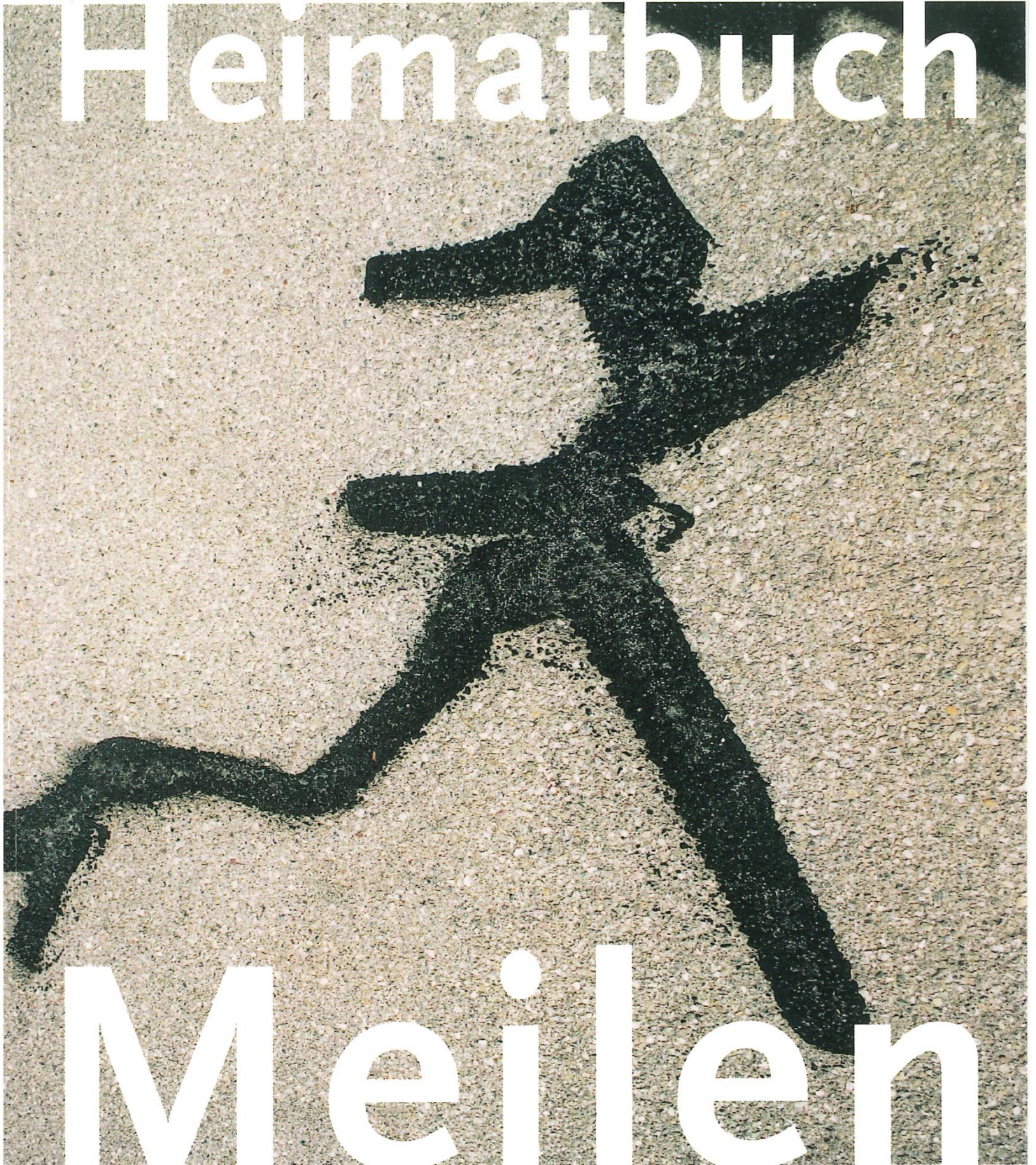


2005

Heimatbuch



Meilen



Heimatbuch Meilen 2005

Band 45

Herausgeber
Verantwortliche Redaktion
Redaktionelle Mitarbeit

Grafische Gestaltung
ISBN-Nummer

Vereinigung Heimatbuch Meilen
Peter Kummer
Ursula Büttner-Brucker
Karin Aeschlimann
Sonja Greb
3-908706-04-1

In eigener Sache

Liebe Leserin, lieber Leser

Sie finden in diesem Heimatbuch einen weit gespannten Bogen von Themen. Dabei hat der Beitrag über historische Verkehrswege durchaus auch Aktualitätswert: Sie können in der Landschaft selbst erkunden, warum gewisse Strassen und Wege einen bestimmten Verlauf nehmen, über den Sie sich vielleicht schon gewundert haben. Verwandte Themen finden sich übrigens bereits in früheren Heimatbüchern, so etwa 1976 als hübscher künstlerischer Beitrag von Max Rudolf Geiser. Weitere Bände über Strassen und Wege lassen sich leicht über die gedruckten Register aufstöbern, erhältlich bei unserer Versandstelle, und über unsere Internetadresse (www.heimatbuch-meilen.ch). Schmökern in allen erschienenen Bänden kann man ebenfalls am Weihnachts- und am Herbstmarkt.

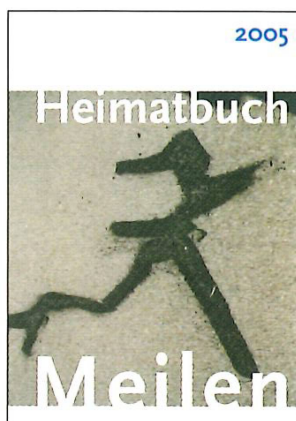
Nach zehn Jahren Mitarbeit an der Chronik, konkret am «Kunterbunten Dorfgeschehen», tritt Emil Schaffner von seinem Posten zurück. Wir danken ihm herzlich dafür, dass er Aspekte unseres Dorfgeschehens mit spitzer Feder glossiert und so etwas «Sprutz» ins sonst wenig aufmüpfige Heimatbuch gebracht hat. Gelegentlich mag sich jemand über die eine oder andere Kritik geärgert haben. Aber die meisten hatten ihre Freude daran oder schmunzelten mindestens darüber. Und Denkanstösse schaden ja nie! Einen Nachfolger haben wir bis heute nicht gefunden; wir wollen indes versuchen, die Lücke zumindest vorübergehend als Team zu füllen. Dazu können Sie auch sich selbst, liebe Leserin, lieber Leser, zählen.

Leider mussten wir von zwei lebenswürdigen ehemaligen Vorstandsmitgliedern definitiv Abschied nehmen, die uns während Jahren begleitet hatten und beide am selben Spätsommertag zu Grabe getragen wurden. Verstorben war im 80. Lebensjahr alt Primarlehrer Robert Lang-Portier, Vorstandsmitglied 1969–1996, also fast drei Jahrzehnte lang, davon bis 1976 als Quästor oder Versandleiter, die übrige Zeit als Beisitzer. Im 94. Lebensjahr verstarb Walter Kuhn-Meili, der volle

vierzehn Jahre, 1977–1991, das Amt des Quästors versah und die Heimatbuch-Kasse mit dem Pflichtbewusstsein des ehemaligen Bankbeamten gegen alle ihm als unnötig erscheinenden Ausgaben verteidigte. Wir werden an beide ein gutes Andenken bewahren.

Ihnen, liebe Leserinnen, liebe Leser, wünschen Vorstand und Redaktion viel Lesevergnügen. An Rückmeldungen über Freuden und Ärger sind wir durchaus interessiert!

Peter Kummer



Ist Meilen zum Davonlaufen? Oder versteht sich das Heimatbuch plötzlich als Zeitschrift für moderne Malerei und widmet A. R. Penck einen Beitrag? Beides falsch! Die Erklärung ist einfacher und stimmiger.

Statt defekte Strassenbeläge Flächen deckend zu sanieren, ist das Bauamt auf eine billigere und im Effekt sogar Kreativität fördernde Lösung verfallen: Es lässt entstandene Risse und genau nur diese überspritzen. Das kann heissen, dass man auf der Strasse einfache dunkle Striche findet, ebenso zahlreiche schwarze Ypsilons. Da aber nicht alle zu reparierenden Risse so einfach strukturiert waren, sind durch das gewählte Verfahren vielfach skurrilste Formen entstanden, aus denen man je nach Phantasie lebendige Figuren und ganze Geschichten lesen kann. Eine solche Figur finden Sie auf dem Einband.

Von Strassen handelt ebenfalls einer der Hauptbeiträge dieses Bandes, nämlich der über historische Verkehrswege der Gemeinde. So verweist der Einband ausser auf die Aktualität des Sommers 2005 auch darauf und bildet eine Klammer zwischen Alt und Neu.

Inhaltsverzeichnis

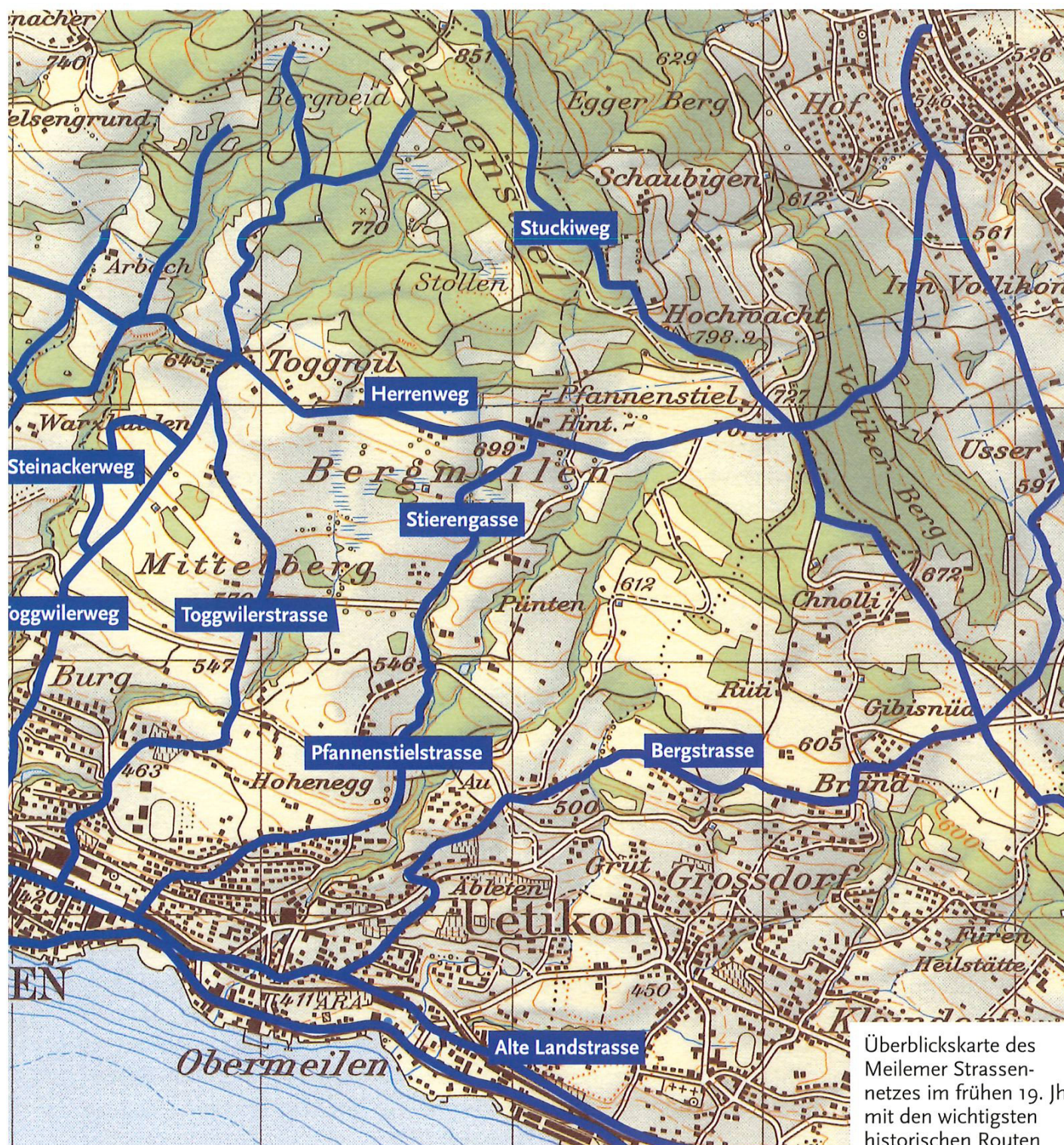
Meilemer Strassen und Wege und ihre Geschichte	Cornel Doswald	7
Die Innenrenovation der reformierten Kirche Meilen 2003-2004	Muck Wenger	29
Gedanken zur renovierten Orgel der reformierten Kirche Meilen	Reto A. Lyk	39
Die neue Seeanlage	Michel Gatti	42
Der Ursprung der Seeanlage	Peter Kummer	45
Die Seeanlage im Wandel der Zeit	Ursula Büttner-Brucker	46
Unsere Pappeln	Ursula Büttner-Brucker	48
Das Alters- und Pflegeheim auf der «Platten»	Van Altena / Marcel Doerig	51
Der Schriftsteller Karl Kloter (1911–2002)	Pirmin Meier	62
100 Jahre Musikverein Frohsinn Meilen	Jack Weber	69
100 Jahre Gebrüder Schneider AG	Judith Bollinger / Nadine Brunner	87
Von der Dorfbeiz zur Trattoria: Das «Feldegg» oder «da Gastone»	Rudolf Humbel	97
Ehrung: Dr. Kurt Müller zum Achtzigsten	Peter Kummer	101
Chronik		104
Politik, Ämter, Einwohner	Karin Aeschlimann	104
Schule und Elternhaus	Marie-Louise Brennwald	113
Kirchen	Heinz Egli	117
Kultur	Marie-Louise Brennwald	119
Gewerbe, Industrie, Landwirtschaft	Peter Kummer	125
Sport und Vereine	Beatrice Ewert-Sennhauser	131
Kunterbuntes Dorfgeschehen	Emil Schaffner	134
Nachrufe	Werner Eggenberger	136
Totentafel		141
Statistisches über Meilen	Ursula Büttner-Brucker	140
Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter		143
Vor hundert Jahren	Die eingestreuten Inserate sind von Ursula Büttner-Brucker gesammelt worden.	



Abb. 1

Meilemer Strassen und Wege und ihre Geschichte

Neuigkeiten aus dem In-
ventar historischer Verkehrs-
wege der Schweiz (IVS)



Überblickskarte des
Meilemer Strassen-
netzes im frühen 19. Jh.
mit den wichtigsten
historischen Routen

Auch Verkehrswege, wie wir sie alle täglich benützen, haben ihre Geschichte und formen das Bild unserer Siedlungen und unserer Kulturlandschaft. Als Spaziergänger auf dem Fussweg ins nächste Dorf, als Kind auf dem Schulweg, als Pendler auf der breiten Hauptstrasse benützen wir oft ganz selbstverständlich alte Linienführungen, die bereits Generationen vor uns vorgezeichnet haben.

Viele dieser Strassenzüge lassen sich auf historischen Karten mehr als drei Jahrhunderte weit zurückverfolgen; in schriftlichen Dokumenten werden sie oft schon im Mittelalter namentlich erwähnt, und selbst die römischen Hauptstrassen kommen gelegentlich bei archäologischen Ausgrabungen ans Licht. Als Verbindungen zwischen den Siedlungen, aber auch als Erschliessungswege in der Kulturlandschaft mit ihren Fluren, Weidegründen und Wäldern umfassen sie das ganze funktionale Spektrum vom Feldweg bis zur internationalen Transitroute.

Viele von ihnen haben sich mit den wachsenden Anforderungen des Strassenverkehrs und der Mechanisierung der Landwirtschaft weiterentwickelt, sind durch modernen Ausbau überformt worden und erscheinen auf den ersten Blick ganz und gar nicht mehr «historisch». Vielleicht erinnert nur noch ein alter Strassenname oder eine Wegkapelle an ihre Vergangenheit.

Andere aber besitzen noch in einem besonderen Mass traditionelle Wegsubstanz, die sie harmonisch mit der umgebenden Landschaft verbindet. Sie schlängeln sich unbegradigt durch die Dörfer und Fluren und scheuen auch steile Anstiege nicht; geschotterte Strassendecken, Einschnitte und Hohlwege, bewachsene Böschungen, Zäune und reich belebte Hecken machen sie abwechslungsreich und reizvoll.

Das Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz

Durch den dramatischen Wandel des Landschaftsbildes im 20. Jahrhundert mit der Ausdehnung der Siedlungsflächen, der Intensivierung der Landnutzung und dem Wachstum der Verkehrsströme sind die historischen Verkehrswege wie alle traditionellen Elemente unserer Umwelt in hohem Mass gefährdet. Um eine geregelte Nutzung der Siedlungsflächen und der Landschaft zu gewährleisten, um in diesem Rahmen auch die Vielfalt ihrer überkommenen Bestandteile zu integrieren und um sie vor der Zerstörung oder Banalisierung zu schützen, braucht es Planungsgrundlagen.

Auf der Grundlage des Bundesgesetzes über den Natur- und Heimatschutz (NHG) lässt die Eidgenossenschaft deshalb in systematischer Arbeit drei grosse Bundesinventare erstellen. Es handelt sich um das «Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS)», das «Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN)» und das «Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz (IVS)», die als Grundlagen der

Planung und des Natur- und Heimatschutzes ineinander greifen. Das IVS ist eine Bestandesaufnahme von schützenswerten historischen Verkehrswegen und wegbegleitenden Elementen in der Schweiz.¹ Erarbeitet wurde es in den Jahren 1984–2003 von der Fachorganisation «ViaStoria – Zentrum für Verkehrsgeschichte», die bis April 2003 ebenfalls den Namen IVS trug; als Auftraggeber zeichnete zuletzt das Bundesamt für Strassen (ASTRA). Die Erstinventarisierung fand Ende 2003 nach zwanzig Jahren Arbeit ihren Abschluss. Nach der bevorstehenden Vernehmlassung bei den Kantonen wird der Bundesrat das IVS in Kraft setzen und veröffentlichen.

Aktuelle Information dazu finden sich auf der Website des IVS:
www.ivs.admin.ch

ViaStoria, ein Annexbetrieb der Universität Bern, setzt sich seit über zwanzig Jahren für die Erforschung, Sanierung und sachgerechte Nutzung historischer Verkehrswege ein. Sie verfolgt ihre Ziele in enger Zusammenarbeit mit Behörden, Planungsbüros, öffentlich- und privatrechtlichen Organisationen, Tourismusverbänden sowie Hochschulen im In- und Ausland. Mit den Projekten «Kulturwege Schweiz» und «Verkehrsgeschichte der Schweiz» setzt ViaStoria zurzeit die Schwerpunkte ihrer Tätigkeit im Tourismus und in der Verkehrsgeschichte. Daneben bietet sie ihr Know-how weiterhin für Fachberatung und Inventarisierungen auf Kantonsebene an.

Informationen können unter der Adresse info@viastoria.ch, www.viastoria.ch angefordert werden.

Das NHG gibt bei Inventaren die Einteilung in die drei Bedeutungskategorien national, regional und lokal vor. Diese Einstufung richtet sich im IVS einerseits nach der historischen Kommunikationsbedeutung einer Strecke, andererseits nach der morphologischen Substanz, also nach den im Gelände noch zu erkennenden Spuren der historischen Verkehrswege. Auf Grund der planerischen Zweckbestimmung des Inventars gelten als historische Verkehrswege ausschliesslich im Gelände sichtbare Weg- und Strassenverbindungen sowie Wasserwege, die durch historische Dokumente belegbar oder durch ihre Weganlage und Wegbegleiter als historische Wege erkennbar sind.

Der Topographische Atlas der Schweiz, die sogenannte «Siegfriedkarte» vom Ende des 19. Jahrhunderts, stellt zur Gegenwart hin in der Regel die zeitliche Abgrenzung der Bearbeitung dar. Das auf diesem Kartenwerk verzeichnete historische Wegnetz wurde einer ersten historisch-geographischen Analyse unterzogen, da im Sinn einer Vorauswahl nur Wege und Strassen mit einer bestimmten Kommunikationsbedeutung ins Inventar aufgenommen werden sollten. Andernfalls wäre die Aufgabe innert nützlicher Frist gar nicht zu bewältigen gewesen.² In jedem Fall Berücksichtigung fanden überregionale (internationale und nationale) Verbindungen, regionale Verbindungen (etwa zwischen benachbarten Tälern, oder zwischen einem Bezirkshauptort und der Kantonshauptstadt) sowie alle Ortsverbindungen, also Verbindungen zwischen zwei Dorfschaften und Hauptverbindungen zwischen Fraktionen, z. B. Wachten, einer Ge-

meinde. Weniger bedeutende Wegstrecken, wie etwa die Erschliessungswege von Einzelhof- und Streusiedlungen, die zahlreichen Wirtschaftswege (z.B. Forstweg, Alpweg, Mühleweg, Fabrikweg) und andere Verbindungen mit besonderen Funktionen (z.B. Kirchweg, Marktweg, Burgweg) wurden nur bei besonderer historischer Bedeutung im lokalen Bereich oder bei landschaftsprägender traditioneller Substanz inventarisiert.

Unabhängig von einer späteren NHG-Einstufung fand eine Begehung der vorselektierten Strecken im Gelände statt, und man hielt die vorhandene traditionelle Bausubstanz der Wege und Strassen fest. Diese Aufnahme bildet die Grundlage für die Geländekarte, die einen Teil der IVS-Dokumentation darstellt. Mit Hilfe der historischen Literatur sowie alter Karten und Bilddokumente wurde parallel dazu die historische Kommunikationsbedeutung der Wegstrecken beurteilt. Die geschichtliche Recherche und der Geländebefund sind im beschreibenden Teil der IVS-Dokumentation zusammengefasst. Sie bilden gemeinsam die Grundlage für die Einstufung der einzelnen Verkehrswege nach NHG, die in der Inventarkarte kartografisch festgehalten ist.

Die Aufgaben und Ziele des Inventars sind vielfältig: Es stellt für die Bundesbehörden ein verbindliches Planungsinstrument dar und steht den Kantonen und Gemeinden als Entscheidungshilfe bei Fragen der Raumentwicklung und im Projektwesen zur Verfügung. Es bietet wertvolle Grundlagen für die Förderung eines nachhaltigen Tourismus; eine besondere Funktion kommt den historischen Wegen insbesondere innerhalb des Wanderwegnetzes zu. Es bildet schliesslich das Fundament einer umfassenden wissenschaftlichen Forschungstätigkeit im Gebiet der Verkehrsgeschichte und Mobilitätsforschung. Das Inventar ist in dieser Form weltweit einmalig.

Das IVS im Kanton Zürich

Die Arbeiten an der IVS-Dokumentation Kanton Zürich wurden bereits 1985 aufgenommen, da der Kanton Zürich als Testgebiet für die Erarbeitung der IVS-Methodik ausgewählt worden war. Dabei fanden ausgedehnte Geländebegehungen statt, im Rahmen eines Projekts des Schweizerischen Arbeiterhilfswerks mit Hilfe zahlreicher Arbeitsloser. Diese Arbeiten liefen 1992 aus.

Die Wiederaufnahme der Arbeiten im Frühjahr 1996 erfolgte unter vier Zielsetzungen:

1. Die Geländeaufnahmen für das gesamte Kantonsgebiet sollen auf den aktuellen methodischen Stand des IVS gebracht, d.h. Einzelobjekte in die Bestandesaufnahme der historischen Wegverläufe eingebunden werden.
2. Die früher bereits verabschiedeten oder zur Verabschiedung vorbereiteten Dokumentationen werden redaktionell und inhaltlich überarbeitet.

3. Die historisch noch nicht bearbeiteten Strecken sind hinreichend zu dokumentieren, um ihre Einstufung in die Bedeutungskategorien gemäss NHG zu begründen.
4. Es wird eine vollständige Dokumentation der Strecken von nationaler, regionaler und lokaler Bedeutung erarbeitet, da sich der Kanton Zürich zur finanziellen Beteiligung an der Fertigstellung des Inventars bereit erklärt hat.

Seit dem Abschluss der Erstaufnahme steht die vollständige Inventardokumentation den betroffenen Behörden und der interessierten Bevölkerung zur Verfügung (siehe Anhang).

Das historische Wegnetz von Meilen

Historische Verkehrswege sind im IVS grundsätzlich selektiv erfasst, und auch in Meilen gibt es noch viel mehr zu entdecken, als wir hier darstellen können. Nur die Hauptverbindungen wurden aufgenommen, nicht aber die zahlreichen Wirtschaftswege und innerörtlichen Erschliessungswege, die in ihren alle Flächen überziehenden Verästelungen den überwiegenden Teil unseres Wegenetzes ausmachen. Auch die Hauptverbindungen sind nur dort dargestellt, wo sie noch sichtbar sind; die IVS-Inventarkarte enthält daher keine Rekonstruktionen vergangener Wegverläufe. Beschrieben sind die historischen Wegstrecken in Form eines Kataloges, in dem zu jeder einzelnen Strecke die wichtigsten historischen Informationen zu ihrer Entwicklung bis ins späte 19. Jahrhundert und der heutige Zustand, wie er sich im Gelände darbietet, nebeneinander enthalten sind.

Das Strassennetz von Meilen ist geprägt von zwei übergeordneten, parallel zum See und zum Höhenzug des Pfannenstiels verlaufenden Routen, nämlich einerseits von der Seestrasse, andererseits vom Herrenweg am Pfannenstiel. Dabei hat sich der Strassenzug am See, wo auch die bedeutenderen Ortskerne liegen, im Lauf der Jahrhunderte als der wichtigere durchgesetzt; auf die Alte Landstrasse als Hauptverkehrsträgerin ist hier im 19. Jahrhundert die Seestrasse gefolgt, die ihrerseits einen wesentlich älteren Seeuferweg ablöste. Dominierender Verkehrsweg aber war bis ins 19. Jahrhundert der See, auf den sich auch die Hapterschliessungswege und Ortsverbindungen zwischen See und Berg ausrichteten, die von den Ortskernen ausgehen und die Hauptstrassen untereinander verbinden.

Die Besiedlung des Meilemer Gemeindebannes und die Entstehung der ältesten Strassen

Entgegen vielen bisherigen Darstellungen ist auf dem Nordufer des Zürichsees keine römische Strasse archäologisch nachgewiesen. Die Gutshöfe, die meist auf den ausgedehnten Terrassen oberhalb der Seehalde lagen, waren zweifellos untereinander und mit den Vici (kleinstädtischen Marktflecken) von Zürich und Kempraten durch Wege verbunden, deren Zustand und Verlauf im Einzelnen aber völlig ungewiss ist; wahrscheinlich besaßen sie auch eine Verbindung an das Seeufer. Vom durchgehenden Verkehr wurde aber sicher in erster Linie der bequemere und leistungsfähigere Seeweg benutzt.

Alte Landstrasse und Kirchweg⁴ Als frühe Siedlungsschwerpunkte der ersten Ausbauphase der germanischen Besiedlung entstanden am Seeufer die Ortschaften Dollikon und Meilen sowie das abgegangene Schenikon (an der Stelle des unteren Meierhofs in Meilen)⁵. Die um 700 erfolgte adlige Kirchengründung am Dorfbach⁶ wurde zum Siedlungsschwerpunkt. Ihre hauptsächliche Erschliessung erfolgte vielleicht zuerst über den See, doch müssen im Zug der Besiedlung des rechten Zürichseeufers bald auch die Alte Landstrasse und der parallele Fussweg am Seeufer entstanden sein.

Die jahrhundertlang unbefestigte Alte Landstrasse verlief in der Regel mit einigem Abstand vom schlechter entwässerten und daher bei regnerischem Wetter tiefgründigeren Seeuferbereich. Die tiefen Tobel des Rossbachs zwischen Herrliberg und Feldmeilen und des Meilemer Dorfbachs zwangen sie aber in die Nähe des Sees hinab. In Meilen zog sie sich daher quer über das Bachschuttdelta, sonst lag sie in der Regel im Bereich der zum See abfallenden Halden, jedenfalls nie am feuchten und Überschwemmungen ausgesetzten Seeufer.

Wie bei vielen wichtigen Fernwegen, deren Entstehung in das frühe Mittelalter zurückgeht, hat ihre Bezeichnung einen Wandel durchgemacht: ursprünglich (so wie der «Herrenweg» am Pfannenstiel) als «Herweg» oder «Herstrasse» bezeichnet, wurde sie im späten Mittelalter zur «Landstrasse»⁷. Darin spiegelt sich die Entstehung von territorial geschlossenen Gebietsherrschaften und der Übergang der öffentlichen Strassen in die landesherrliche Gewalt.⁸ Dementsprechend wurde die Alte Landstrasse 1415 auch einmal urkundlich als «Reichsstrasse» bezeichnet, also in den Zusammenhang mit der höchsten Gebietseinheit gestellt.

Obwohl sie als Verkehrsträgerin bis ins 19. Jahrhundert eine bescheidenere Rolle spielte als der See, der den Fernverkehr und die lokalen Marktfahrten nach Zürich aufnahm, bildete sie doch die einzige durchgehende und damit wichtigste Längsverbindung des rechten Seeufers. Als solche ist sie bereits in den Karten von Hans Conrad Gyger dargestellt⁹ (Abb. 6). Die helvetische Kantonsverwaltung zählte sie 1799 zu den zwölf «Haupt Communications Strassen», die zusammen mit den vier grossen «Land- und Heer-Strassen» das Grundgerüst des Zürcher Strassennetzes ausmachten¹⁰. Vor dem Bau der Seestrasse erscheint sie in Heinrich Kellers Kantonskarte von 1828 in der zweitwichtigsten Strassenkategorie als «grosse Strasse», nach deren Bau in der Wildkarte zurückgestuft als «Fahrbare Nebenstrasse» (Abb. 8). Die Alte Landstrasse prägt als «Dorfstrasse» noch heute die Siedlungsstruktur von Meilen mit, zuletzt als innerörtliche Haupterschliessungsstrasse ohne Durchgangsverkehr.¹¹ Sie ist stellenweise bis heute (Abb. 3) knappe drei Meter breit. Neben der (vgl. Abb. 2) geschotterten Alten Landstrasse bestand vielerorts seit jeher ein Fussweg, der dem Seeufer entlang führte. Er prägte in grossen Zügen den Verlauf der im 19. Jahrhundert erbauten Seestrasse vor und fehlt daher heute. In Meilen bedingte auch die

prominente Lage der früh gestifteten Kirche an der Seeseite des Dorfbachdeltas die Entstehung des Seeuferwegs, der hier als Kirchweg diente. In Herrliberg ist bezeugt, dass der rechtsufrige Seeuferweg auch von Pilgern benutzt wurde, die nach Einsiedeln zogen und weiter seeaufwärts zu Schiff nach Richterswil übersetzten. Das Dorf Meilen entwickelte sich eingespannt zwischen Alter Landstrasse und Seeufer. Anders als heute spielten damals auch die Erschliessungswege zum Seeufer hin eine wichtige Rolle für das Funktionieren der Ortschaft. Kirchgasse und Winkelstrasse prägen heute noch den Ortsgrundriss mit, sind aber durch die Seestrasse, welche den See als wichtigste Verkehrsträgerin abgelöst hat, vom Ufer abgetrennt. Dagegen ist in Hofstetten noch die strukturbildende Erschliessung der Häuser durch Gassen, die zum See hin verlaufen, erhalten geblieben.



Abb. 2

Abb. 2 Alte Landstrasse und Kirchweg: Ansicht des frühen 19. Jh., von der Seehalden aus gesehen.



Abb. 3

Abb. 3 Alte Landstrasse heute in Obermeilen: Die 1827 errichtete Steinbogenbrücke¹² über den Beugenbach ist kaum einsehbar.

Der Herrenweg¹³ Der früheste germanische Siedlungsvorstoss, der das Gemeindegebiet von Meilen erst am Rand berührte, folgte der Krite des Pfannenstiels; ihm entspricht eine Reihe von Ortsnamen auf -ingen¹⁴. Parallel dazu erfolgte im Lauf des frühmittelalterlichen Siedlungsausbaus im 7. und 8. Jahrhundert die Neubesiedlung der sonnenexponierten Terrassen unter dem Südosthang der Pfannenstielkrete. Die von Nordwesten nach Südosten verlaufende Besiedlungsrichtung gab den Verlauf des Herrenwegs im Bereich der ältesten Siedlungen Wetzwil und Toggwil vor¹⁵.

Der Name «Herrenweg» leitet sich ab von der Bezeichnung «Herweg», die ursprünglich auch für die Landstrasse am See verwendet wurde. Sie diente im frühen Mittelalter häufig als Bezeichnung für einen öffentlichen Weg, der als wichtiger Fernweg im regionalen oder überregionalen Rahmen benutzt wurde¹⁶. Anders als bei der Alten Landstrasse wurde die Bezeichnung «Herweg» nicht durch «Landstrasse» abgelöst, denn der Herrenweg hat seine regionale Bedeutung schon früh verloren¹⁷.

Ausgehend von Küsnacht, bildete der «Herrenweg» wohl einst die wichtigste Verbindung zwischen Zürich und dem Oberland; über Egg führte er nach Grüningen und Rüti. Aufgrund seiner strategischen Bedeutung für militärische Operationen ist er so noch in Hans Conrad Gygers Militärkarten von 1620 (Abb. 6) und 1660 so dargestellt, während in seine grosse Kantonskarte von 1667 nur der Teilabschnitt des Kirchwegs von Wetzwil nach Küsnacht aufgenommen worden ist.

Abb. 4 Zum See hinab führende Gasse «Im Höchlig».

Abb. 5 Herrenweg: Gewundener alter Verlauf als bescheidener Feldweg und heutige Autostrasse, beim Vorderen Pfannenstiel.

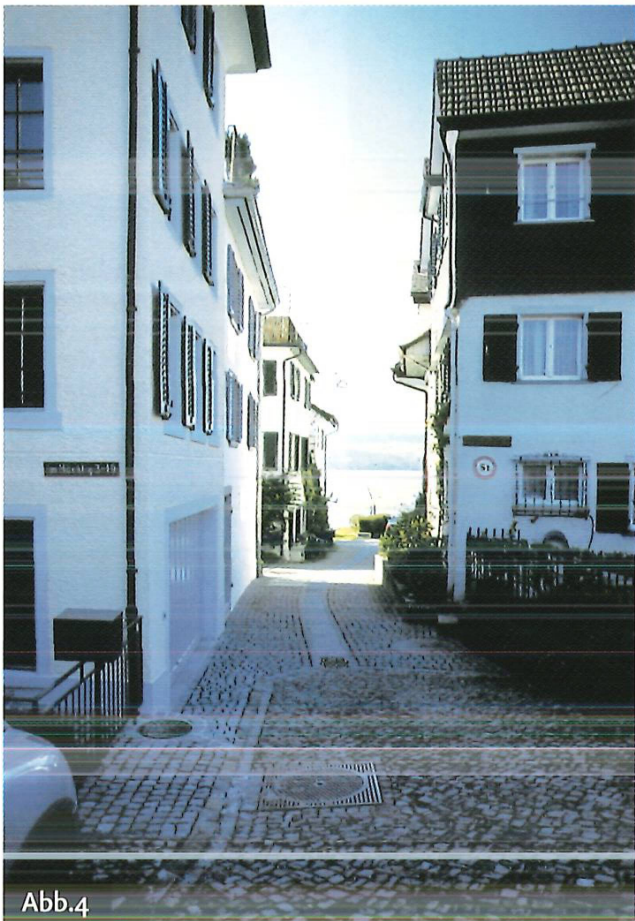


Abb.4

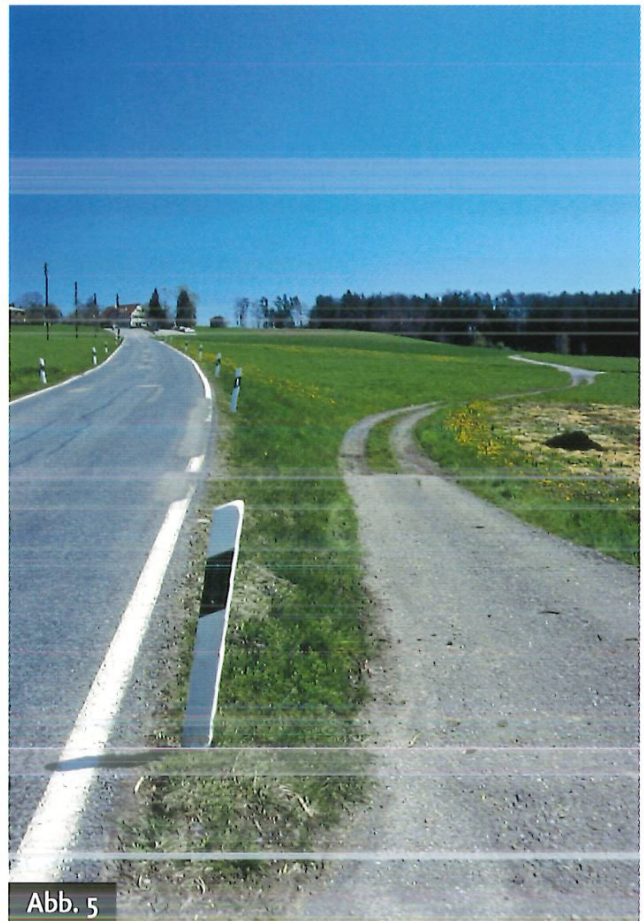


Abb. 5

Erst 1775 wurde der Herrenweg zur Landstrasse erhoben, und 1825 galt er zumindest wieder als «Haupt-Bergstrasse» von Küsnacht ins Grüninger Amt. Heute entspricht er einer begradigten und asphaltierten Nebenstrasse. Da man diese beim Vorderen Pfannenstiel neu trassiert hat, kann man dort den historisch reizvollen Kontrast zwischen dem gewundenen Schottersträsschen des «Alten Herrenwegs» und dem normgemässen Ingenieurbau der aktuellen Strasse studieren.

Die Seestrasse¹⁸

Die Seestrasse ist die Nachfolgerin der Alten Landstrasse als Fahrstrasse für die Orte am See; wie erwähnt, nimmt sie vielerorts den Raum des älteren Seeuferwegs ein. Heute ist sie die wichtigste Strasse Meilens. Ihr gestreckter Bau ohne wesentliche Steigungen nützt den relativ flachen Uferstreifen aus, bedingte aber einen grossen baulichen Aufwand für den Strassenbau und solide Ufersicherungen. Darin ist sie ein typisches Produkt des systematischen Strassenbauprogramms der 1830er Jahre, das von der liberalen Kantonsregierung initiiert und durchgeführt worden ist¹⁹. Ihr Bau zog sich in Meilen mit einiger Verspätung gegenüber den anderen Abschnitten über den Zeitraum 1850–1855 hin.²⁰

Die Verbindungen zwischen See und Berg

Neben den Hauptstrassen, die im wesentlichen dem Verlauf des Seeufers und des Pfannenstielrückens folgen, gehen von den grösseren Ortskernen verschiedene Wege aus, die der durchgehenden Erschliessung der Bewirtschaftungsflächen zwischen See und Pfannenstielkrete dienen. Sie verbinden die Orte untereinander, mit den Einzelhöfen und Hofgruppen in den Aussenwachten und mit den dazwischen gelegenen land- und forstwirtschaftlichen Nutzflächen. Diese sind im Einklang mit der topographischen Gliederung des Gemeindegebiets stufig angeordnet und umfassen die Rebhalden in den Steillagen über dem See, die Äcker auf den flacheren Hangterrassen, das dazwischen gelegene Wiesland in steileren oder feuchteren Lagen und schliesslich das meist zum Allmendland gehörende Areal der Weiden, des Waldes und des Riedlands am Berg.²¹

Häufig wurden diese Erschliessungswege als «Gassen» bezeichnet, da sie auch dem Auftrieb des Viehs auf die Weiden dienten und daher eingefriedet sein mussten, um das Ausbrechen der Tiere in die Äcker und Wiesen zu verhindern (z.B. Holengass, Althaugasse, Stierengasse). Wo sie als Karrwege den steilsten Steigungen ausweichen (wovon wohl noch der Flurname Charrhalten zeugt), entstanden als Abkürzungen die Tretwege²²; dabei handelt es sich um ausgetretene, direkt verlaufende Fusswege (z.B. Wetzwilerweg, Toggwilerweg, Schulweg). Ebenso waren die Forstwege steile «Runsen», auf denen



Abb. 6

Abb. 6 Hans Conrad Gygers Zürcher Karte von 1620: Das älteste Dokument, das die Struktur des Hauptstrassennetzes von Meilen vollständig darstellt

Abb. 7 Die österreichische Generalstabskarte von 1799: Die anschaulichste topographische Darstellung der Gegend vor der Wildkarte.



Abb. 7

das Holz zu Tal «gereistet» oder «geschleift» wurde.²³ Eine weiter über den Gemeindebann hinaus reichende Strecke, die «Bergstrasse», deren Verlauf im Lauf der Zeit mehrmals wechselte, führte ausserdem über die Höfe Hinterer oder Vorderer Pfannenstiel hinüber nach Egg und ins Glatttal.

Die Grundzüge von Siedlungsbild, Flurgliederung und Strassennetz erscheinen bereits in den frühesten Karten. Verkehrsgeschichtlich besonders interessant dafür ist schon die älteste Karte des Zürcher Staatsgebiets und seiner Nachbarn, die der später berühmte Kartograph Hans Conrad Gyger 1620 als Grundlage für die Zürcher Verteidigungsplanungen zu Beginn des Dreissigjährigen Krieges zeichnete; den ausführlichen taktischen Kommentar dazu schrieb der Militäringenieur Johannes Haller. Das hier dargestellte Gerüst der Strassen von Meilen (Abb. 6) umfasst die Alte Landstrasse am See, den Herrenweg als Verbindung von Zürich über Küsnacht und Egg nach Grüningen, Rüti und ins Tössbergland sowie den in diese einmündenden Höhenweg von der Forch über die Pfannenstielkrete, den sog. «Stuckiweg». Schliesslich enthält die Karte als Querverbindung die Bergstrasse von der Schiff lände von Meilen hinauf zum Vorderen Pfannenstiel; höchstwahrscheinlich ist jene Strasse dargestellt, die westlich des Beugenbachs verläuft und erst wenig unterhalb des Hofes Hinterer Pfannenstiel den Betzibüelbach querte.

Gygers spätere Karten von 1660 und 1667 überliefern neben der Alten Landstrasse nur den Verlauf des Herrenwegs.²⁴ Dafür zeigen sie in sehr anschaulicher Weise die gestaffelte Anordnung der Rebberge, der offenen Fluren (Äcker, Wiesen und Weiden) und der Wälder im Ge-



Abb. 8

meindebann. Ein topographisch noch feiner differenziertes Bild enthält die Landesaufnahme der Ostschweiz, die im Jahr 1799, nach der Ersten Schlacht bei Zürich, für den österreichischen Generalquartiermeisterstab (= Generalstab) ausgeführt wurde (Abb. 7). Siedlungen, offene Fluren (Äcker, Wiesen, Weiden), Rebland und Wälder sind in den von Bächen durchfurchten Abhängen mit einer gewissen Zuverlässigkeit lokalisiert.²⁵ Das Wegnetz ist in diesem Fall aber schwer zu interpretieren. Alte Landstrasse, Herrenweg und Stuckiweg sind korrekt wiedergegeben; als Querverbindungen wurden vermutlich aber vor allem die geradlinigen Fusswege kartiert, die bei der Feldaufnahme begangen wurden, unabhängig von ihrer Bedeutung im Wegnetz. Daher findet man z.B. den Toggwilerweg, nicht aber den Steinackerweg, oder «Schulweg» von Meilen auf den hinteren Pfannenstiel, aber keinen Hinweis auf die Bergstrasse nach Egg. Erst die 1843–1851 aufgenommene Kantonskarte von Johannes Wild (Wildkarte) (Abb. 8) erlaubt uns, Lage und Verlauf fast aller Wege und Strassen von Meilen zu identifizieren. Sie enthält mit der See-Strasse auch bereits die wichtigste Neubaustrecke des 19. Jahrhunderts (Blätter XXII Küsnacht 1854, XXIII Uster 1853, XXVI Horgen 1855, XXVII Stäfa 1857; Maschenweite des Gitternetzrasters: 1.5 km).

Abb. 8 Die Wildkarte (hier als Zusammensetzung) zeigt erstmals das gesamte Weg- und Strassennetz von Meilen nach dem Bau der See-Strasse.

Die Strassen nach Egg

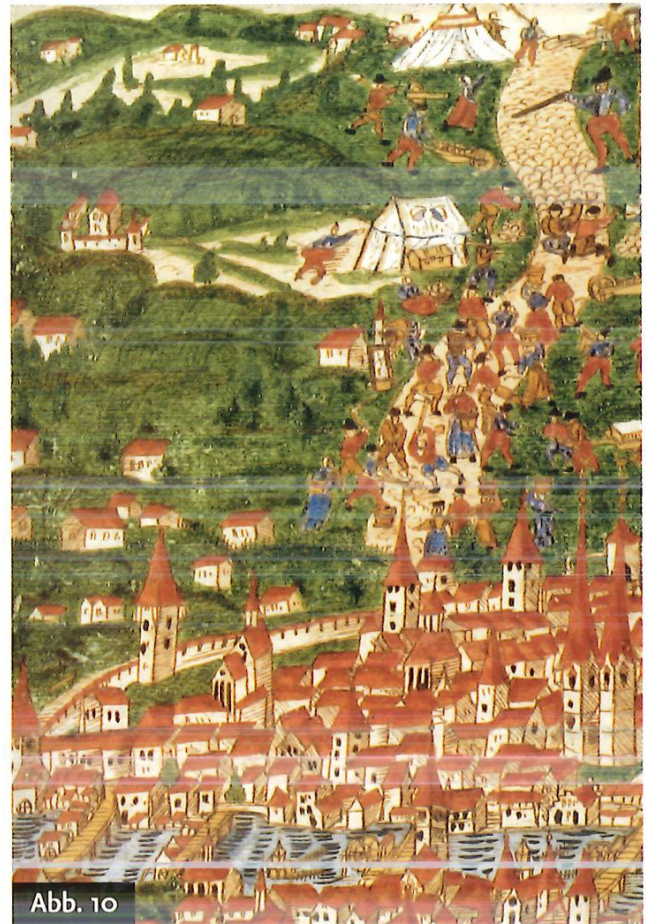
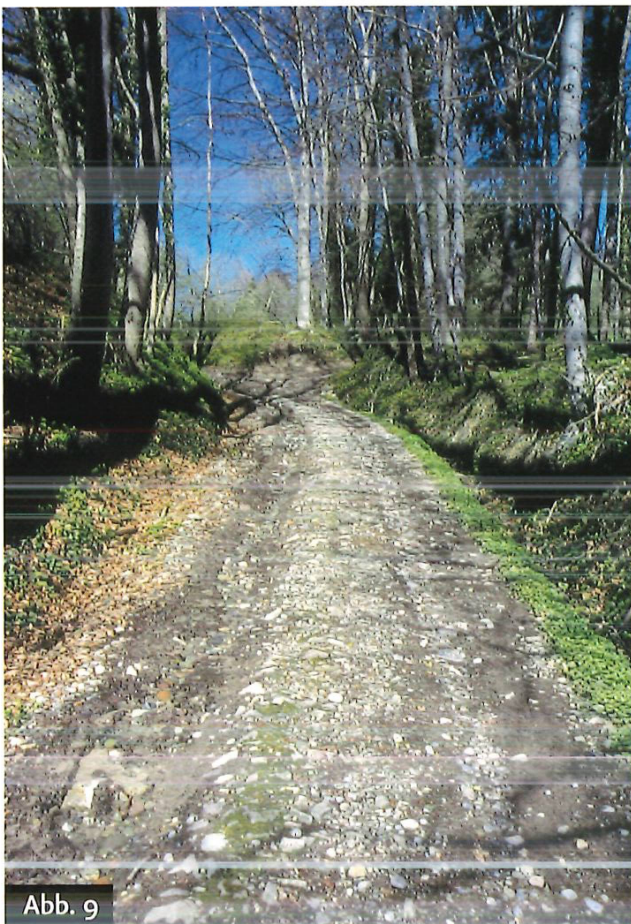
Vor dem Bau der heutigen Bergstrasse in den Jahren 1880/87²⁶ gab es zwei mögliche Routen für den Fahrverkehr nach Egg, nämlich die – bereits früher so bezeichnete – «Bergstrasse», die von Obermeilen ausging, und die 1859 ausgebaut heutige «Pfannenstielstrasse», die von Meilen ausgeht, ursprünglich aber nicht schon beim Bezibüel den Bach überquerte, sondern die «Stierengasse» und den obersten Teil des «Schulwegs» einbezog.

Die Strasse von Meilen zum Hinteren Pfannenstiel (nach heutigen Bezeichnung die Route Pfannenstielstrasse–Stierengasse–Schuweg)²⁷ muss aufgrund der Darstellung in Gygers Kantonskarte von 1620 die älteste Route der Bergstrasse nach Egg gebildet haben. Da sie vom Dorf Meilen, dem Kirchort, ausging, ist das auch kein überraschender Befund. Noch in Heinrich Kellers Kantonskarte von 1828 ist sie als «Fussweg» enthalten²⁸. Die Wildkarte charakterisiert sie als Fahrweg, der für Ochsenkarren passierbar ist.

Verkehrsgeschichtlich besonders bemerkenswert ist das Teilstück der «Stierengasse»²⁹. Da sie ebenso wie der «Steinackerweg» am Fahrweg nach Toggwil das steilste und am meisten strapazierte Wegstück bildet, besitzt sie eine kompakte historische Pflasterung aus Lesesteinen (d. h. Geröll, die in den Äckern aufgelesen wurden). Es handelt sich wahrscheinlich nicht um eine «Bsetzi», auf der seit

Abb. 9 Stierengasse:
Die historische, aber vernachlässigte Pflasterung.

Abb. 10 Die Wickiana:
Bau der Zürichbergstrasse 1587.



jeher gefahren wurde, sondern um ein Steinbett, das den Unterbau einer längst erodierten Schotterdecke bildete. Dieser Aufbau einer Flurstrasse mit Steinsetzung und Schotterdecke ist in Meilen auch sonst bezeugt: z. B. trat 1852 die Korporation Meilen die Schwabach-, Platten- und Wampflengass «nach Wiederherstellung mit Steinbett und Bekiesung» an die Dorfgemeinde ab.³⁰

Historisch sind solche Pflästerungen im Zürichseegebiet seit langem bekannt. Besondere Beachtung hat die Darstellung der Pflästerung der Zürichbergstrasse im Jahr 1587 in den Wickiana gefunden (Abb. 10)³¹. Die Pflästerung der Stierengasse stammt am ehesten aus dem 19. Jahrhundert, aus den Jahrzehnten vor dem Bau der Pfannenstielstrasse, doch könnte sie durchaus auch älter sein, handelt es sich doch um ein Teilstück von Meilens lange Zeit wichtigster Strasse auf den Berg. Nach dem Bau der Pfannenstielstrasse ist sie vermutlich nicht mehr unterhalten worden, denn bereits die Siegfriedkarte zeigt an dieser Stelle nur einen «Feld- oder Saumweg»³².

Die Pflästerung der Stierengasse ist heute durch tiefe Spurrinnen aus dem Verband geraten, stellenweise haben sich bereits einzelne Steine gelöst. Ausserdem ist sie der Erosion ausgesetzt, da eine tragfähige Wegdecke und eine seitliche Entwässerung fehlen; stattdessen sammelt sich das ablaufende Wasser in den Spurrinnen. Unterhaltsarbeiten an schadhafte Stellen sind offensichtlich schon lange nicht mehr ausgeführt worden, und es muss damit gerechnet werden, dass sich ihr Zustand beschleunigt verschlechtert, wenn sie nicht gesichert und zudem weiterhin mit zu schweren Fahrzeugen befahren wird.

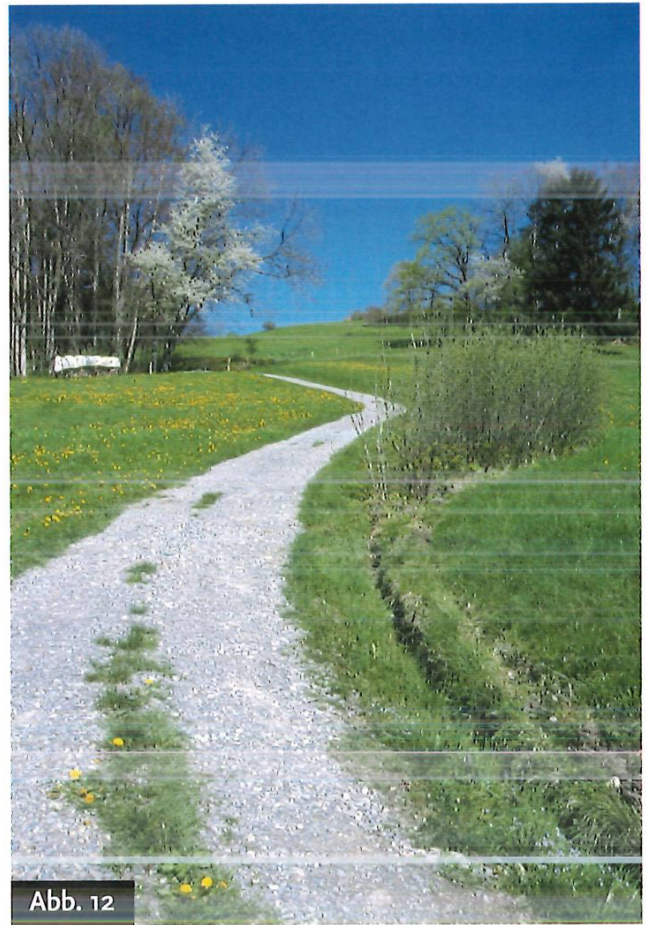
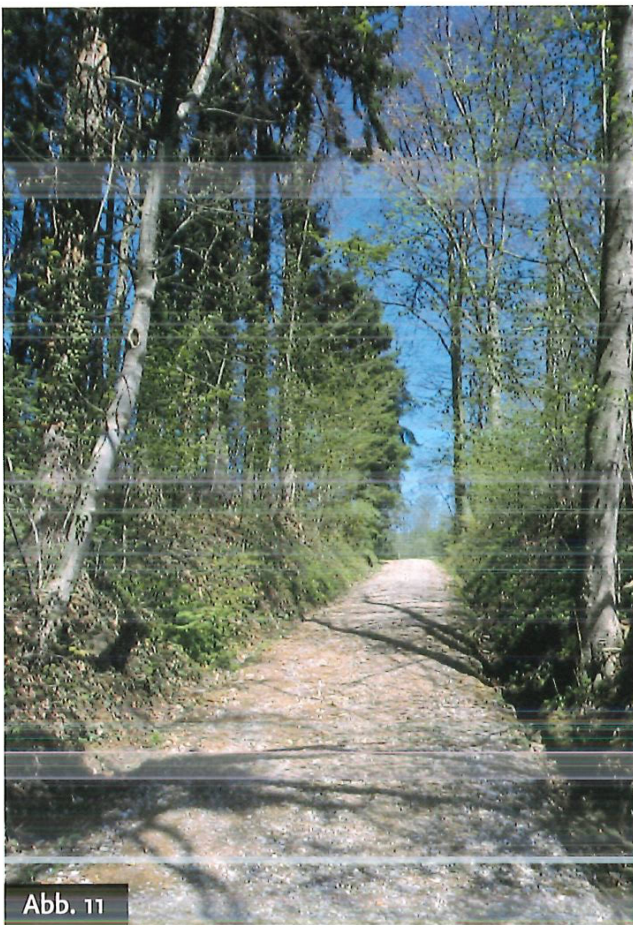
Auch eine Wiederherstellung der Schulwegs bis hinauf zum Hinteren Pfannenstiel wäre wünschenswert; dies ergäbe einen durchgehenden Wanderweg von Meilen bis auf die Pfannenstiel-Hochwacht, welcher der historischen Verbindung entsprechen würde.

Die Bergstrasse³³, die von Obermeilen ausgeht (nach heutigen Bezeichnungen etwa Grueb-/Austrasse–Holländerstrasse), holte schon früher weit über Üetiker Gebiet aus, was ihr Gefälle verminderte. Sie besass daher auch eine Abkürzung via Vorderen Pfannenstiel, die hauptsächlich als Fussweg benutzt wurde, dem heutigen Wanderweg (und teilweise der Schumbelstrasse) entsprechend. In den Quellen ist von ihr erst ab 1805 ausführlicher die Rede, als die Gemeinde Meilen an das Baudepartement das Gesuch um Verbesserung «unserer alten Berg Comunikations Strasse» stellte, die auch als «unsere alte ehemalige Land- und Herrstrasse über den Berg» bezeichnet wurde. Bisher nicht erkennbar ist, zu welcher Zeit diese Strasse als hauptsächliche Strasse über den Berg benutzt worden ist. Die Bemühungen um den Ausbau fruchteten jedenfalls lange Zeit nichts, da sie nach dem alten System im Gemeindewerk ausgeführt werden sollten, wofür die Landgemeinden kaum genügend leistungsfähig waren. Sie scheiterten nach mehreren Anläufen 1827, nachdem sich Egg hartnäckig gegen eine Mitwirkung gesträubt hatte.³⁴ Unter der liberalen Regierung scheint der Ausbau dann schliesslich

doch durchgeführt worden zu sein, erscheint die Strasse doch nach 1850 in der Wildkarte als fahrbare «Nebenstrasse in gutem Zustand» (3. Strassenklasse). Sie besass damit einen Ausbaustandard, den nur noch die Alte Landstrasse erreichte und den nur die Seestrasse übertraf. Vor dem Bau der heutigen Bergstrasse musste sie aber wieder, wie erwähnt, zeitweilig der kürzeren Pfannenstielstrasse den Vorrang lassen. Nach einer gemeinsamen Petition der Gemeinden Uster, Egg und Meilen im Jahr 1871 wurde schliesslich 1880/87 die neue Bergstrasse gebaut³⁵.

Die Wege nach Toggwil

Der ältere Fahrweg von Meilen über die Burg nach Toggwil ³⁵ (nach heutigen Bezeichnungen Burgrain–Burgstrasse–Steinacherstrasse) diente zugleich der Erschliessung der Bergwälder von Meilen aus. Er wird bereits in den frühesten verfügbaren Karten des 19. Jahrhunderts ausdrücklich als Fahrweg dargestellt³⁷. Nach der Wildkarte handelte es sich um einen Karrweg, der um die Mitte des 19. Jahrhunderts nicht mehr direkt von Meilen auf die Burg führte, sondern in der Risi von der jüngeren Toggwiler Strasse abzweigte. Von besonderer landschaftlicher und verkehrsgeschichtlicher Bedeutung ist hier der «Steinackerweg»³⁸, der besonders reiche traditionelle Wegelemente besitzt, unter denen die Pflasterung im obersten, steilsten Teilstück hervorsticht (Abb. 11–13).



Für das Zürcher Gebiet ist diese Pflasterung, wie auch jene der Stierengasse, von exemplarischer Bedeutung, da solche Bollensteinpflasterungen äusserst selten geworden sind. Auch hier wissen wir nicht sicher, ob es sich dabei um ein Steinbett oder um eine Bsetzi gehandelt hat; die sehr unruhige Oberfläche lässt eher auf ein Steinbett schliessen, dem die Schotterdecke fehlt. Auch das Alter des Bauwerks ist unklar, doch dürfte es älter sein als die heutige Toggwilerstrasse, auf die sich die Ausbauten konzentrierten.

Beeinträchtigt wird dieses Teilstück des Steinackerwegs hauptsächlich durch hereinlaufendes Wasser, da eine Entwässerung oberhalb des Steilstücks starke Niederschläge nicht zu schlucken vermag. Hier wären die Verbesserung der Entwässerung und die Wiederherstellung erodierter Pflasterungspartien dringend notwendig.

Ergänzend zum Fahrweg bildet der «Toggwilerweg» seit jeher eine direkt verlaufende, stellenweise sehr steile Abkürzung. Er ist erstmals in der Wildkarte dargestellt.

Die «Toggwilerstrasse» ist als Karrweg ebenfalls bereits in der Wildkarte enthalten. Noch in der Siegfriedkarte ist sie nur als «Fahrweg ohne Kunstanlage» dargestellt.⁴⁰ Sie wurde als jüngere Fahrstrasse von Meilen nach Toggwil in der Zwischenzeit gut ausgebaut.



Abb. 13

Abb. 11 Steinackerweg, unterster Teil: Hohlweg mit heckenbestandenen Böschungen, eine häufige Wegform des Mittelandes.

Abb. 12 dito, mittlerer Abschnitt: Neben dem Weg im flachen Wiesland eine gut unterhaltene Entwässerung, die eine Quelle ableitet.

Abb. 13 dito, oberstes Teilstück: Als historischer Fahrweg mit kunstvoller Lesestein-Pflasterung ausgebaut.

Der Wetzwilerweg⁴¹

Der Wetzwilerweg ist trotz des abschnittsweisen Ausbaus, den er erfahren hat, in vieler Hinsicht ein traditioneller, nahezu geradlinig durch die Landschaft gezogener Fussweg geblieben, dessen Gefälle mit den Geländeformen dauernd wechselt. Da er weitgehend durch offenes, überschaubares Gelände verläuft, macht er diesen speziellen Bezug zu seiner Umgebung gut erfahrbar. Daher ist er heute ein wichtiges Rückgrat des Erholungsgebiets von Meilen und Feldmeilen. Über seine Geschichte ist wenig bekannt, doch dürfte er so alt sein wie die beiden Ortschaften, die er verbindet. Erstmals dargestellt ist er in der Wildkarte.

Der Weg von Feldmeilen auf den Berg⁴²

Abb. 14 Toggwilerweg: Heute dauerhaft ausgebaut ohne erkennbare historische Wegsubstanz, aber mit prächtiger Aussicht.

Abb. 15 Toggwilerstrasse: Die blühende Hecke als Beispiel traditioneller Wegbestandteile trotz zeitgemäss ausgebauter Ortsverbindung.

Diese Wegverbindung, die sich mit dem Wetzwilerweg einst beim aufgelassenen Steinbruch im Eichholz kreuzte, entspricht heute etwa der Route Schwabachstrasse–Plattenstrasse–Widentobelweg. Als Erschliessungsweg, der sich bis gegen die Bergweid am Pfannenstiel hinauszog, ist sie zweifellos alt, auch wenn sie erst in der Wildkarte als Karrweg dargestellt ist.



Abb. 14



Abb. 15

Von der Forch ins Oberland: der rätselhafte «Stuckiweg»⁴³

Nach den Quellen, die bis jetzt bekannt sind, dürfte es sich beim Stuckiweg um eine Variante der Forchstrasse gehandelt haben, über die man nicht nur das Oberland, sondern alternativ auch den Oberen Zürichsee bei Schirmensee oder Rapperswil erreichen konnte. Auf dem «Meillerberg» ist erstmals 1581 eine «Landstrass in dem Pfannenstyl» erwähnt. Anderswo wurde diese Route auch als «Zürcher Landstrasse» (1577 nördlich von Hombrechtikon, am Weg nach Rüti) oder «alte [früher gebräuchliche] Rapperschweiler Landstrass» (1746 zwischen Redlikon und Feldbach) bezeichnet.

Die älteste kartographische Überlieferung für diesen Weg ist uneinheitlich; sie zeigt aber, dass er bis ins 17. Jahrhundert als Verbindung ins Zürcher Oberland in Konkurrenz zur Forchstrasse stand. Gygers Kantonskarte von 1620 zeigt eine Wegverbindung, die von Zürich ausgeht und über die Forch und die Krete des Pfannenstiels die Gegend des Vorderen Pfannenstiels erreicht, wo sie sich mit dem Herrenweg und der Strasse von Meilen auf den Berg verbindet, von wo sie weiter ins Grüninger Amt führt (Abb. 6). Sie ist im nördlichen Teil zweifellos mit der Forchstrasse identisch, im südlichen Teil mit dem Stuckiweg. Die später übliche Fortsetzung der Forchstrasse fehlt hier noch, obwohl sie sicher schon bestanden hat. Dagegen ist in der

Abb.16 Wetzwilerweg: Blick über blühende Obstbaumwiesen bei der Hinterburg, exemplarisch für die mit dem Wegverlauf und der Jahreszeit wechselnden Sichten.

Abb. 17 Schwabachstrasse: Ein trotz modernen Ausbaus substanzreicher Hohlweg mit alten Stützmauern, artenreichen Hecken und nahe gelegenen Obstbaumwiesen.



Abb. 16



Abb. 17

Abb. 18 Stuckiweg:
Unterhalb des geodäti-
schen Signals Okens-
höhe ist eine nicht aus-
gebaute steile Wegpartie
erhalten geblieben.

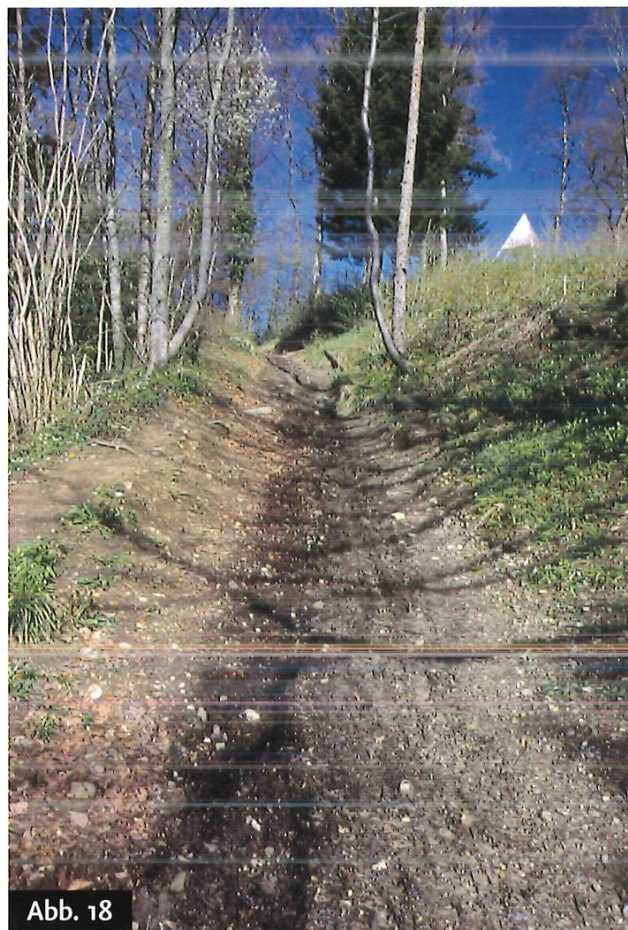


Abb. 18

Militärquartierkarte von Gyger 1660 nur die Forchstrasse als Verbindung ins Oberland enthalten, während der Stuckiweg fehlt. In der Kantonskarte von 1667 zeigt Gyger schliesslich neben der Forchstrasse eine Route über den Pfannenstiel gegen Rapperswil und zum Fahr von Schirmensee (Feldbach), die mit dem Stuckiweg identisch sein dürfte; sie zweigt bei Zumikon von der Forchstrasse ab. («Fahr» bezeichnet die ganze Einrichtung eines ehehaften Fährbetriebs, während Fähre nur für den beweglichen Teil steht.)

Der Stuckiweg dürfte spätestens im 18. Jahrhundert als Fernverbindung ausser Gebrauch gekommen sein. Er ist daher erst im Rahmen von Forst- und Wanderwegbauten ausgebaut worden. Wie das letzte nicht modernisierte Teilstück auf Meilemer Boden zeigt, war er stellenweise ein schmaler und steiler Erdweg, der in erster Linie als Fuss-, Reit- und Saumweg und (bei genügendem Unterhalt, der oft fehlte) im besten Fall als Karrweg benutzt werden konnte (Abb. 18). Dieser historische Weg erscheint zusammenhängend in der Karte des Generalquartiermeisterstabs von 1799 (Abb. 7). In der Wildkarte (Abb. 8) ist er im Bereich der Meilemer Grenze auf dem Pfannenstiel nur noch lückenhaft eingetragen und teilweise als Karrweg für Ochsenkarren, teilweise nur als Fuss- oder Saumweg klassiert.

Der Name «Stucki-Weg» ist bisher nicht zuverlässig gedeutet worden. Er tritt erst im 18. Jahrhundert auf und ist bisher erstmals 1746 nachgewiesen. Im 19. Jahrhundert findet er sich auch in Karten einge-

tragen, und es verbreitet sich eine Namensdeutung, die den Namen von «Stuck» = Geschütz ableiten will. Danach sollen die Zürcher Geschütze im ersten Villmergerkrieg 1656 über den Stuckiweg zur Belagerung von Rapperswil geführt worden sein, da man sie nicht durch das Grüninger Amt habe transportieren wollen, das als aufmüpfig galt. Das ist nicht sehr wahrscheinlich, da sich die Landstrasse am Zürichsee sicher nicht in einem schlechteren Zustand befunden haben dürfte als der Stuckiweg, und dies bei wesentlich geringerer Gesamtsteigung. Ausserdem fragt man sich, wieso man nicht ohnehin den Seeweg hätte benutzen sollen.

Nutzen, pflegen und schützen

Das Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz erfasst nicht nur die historische Wegsubstanz im engeren Sinn. Es beschreibt auch jene Elemente der Strassen und Wege und ihrer Umgebung, die traditionell ihren engen Bezug zur Landschaft und ihre Bedeutung als Verbindungen sichtbar machen. Historische Verkehrswege sind auch dann noch wichtige gestaltende Leitlinien unserer Kulturlandschaft, wenn sie in vieler Hinsicht modernisiert und neuen Bedürfnissen angepasst sind. Andererseits ist es aber für die Bewahrung des Reichtums der Landschaft entscheidend wichtig, dass auch der historische Bestand der Wege und Strassen gepflegt und unterhalten wird, wo er noch vorhanden ist. Wichtigste Voraussetzung dafür ist aller Erfahrung nach eine angemessene, rücksichtsvolle Nutzung⁴⁴.

Aus den Prinzipien der Erhebungsmethode und aus den Erkenntnissen, die während der Inventarisierung gewonnen wurden, ergibt sich deshalb der folgende generelle Ansatzpunkt für die Umsetzung des Inventars⁴⁵: Bei allen Massnahmen, die sich auf historische Verkehrswege als Landschaftselemente auswirken, wirken drei Kräfte zusammen, auf die Rücksicht zu nehmen ist:

- erstens** der überlieferte historische oder traditionelle Bestand der Wege, unabhängig vom jeweiligen Alter des Objekts,
- zweitens** die aktuelle Nutzung, die sich im heutigen Zustand ausdrückt,
- drittens** die Dynamik, d.h. die Gestaltbarkeit und Wandlungsfähigkeit der Verkehrswege.

* **Cornel Doswald, lic. phil.-hist.**

ist wissenschaftlicher Mitarbeiter und Projektleiter bei ViaStoria – Zentrum für Verkehrsgeschichte, Universität Bern.

Als Hauptautor hat er in den Jahren 1996–2002 die Aufnahmen für die IVS Dokumentation Kanton Zürich koordiniert.

Offizielle Kontaktstellen
für das IVS Zürich:

Kantonsarchäologie
Stettbachstrasse 7, 8600 Dübendorf
Telefon 043 343 45 00
E-Mail hba.kantonsarchaeologie@bd.zh.ch
<http://www.archaeologie.zh.ch/index.html>

ViaStoria Büro Ostschweiz
Tellstr. 31, 8004 Zürich, Telefon 044 240 28 45
E-Mail cornel.doswald@viastoria.ch
(Archiv der Vorarbeiten und Geländeaufnahmen).

Bibliographie

- Baudirektion Kanton Zürich (Hrsg.):** Vom Trampelpfad zur Autobahn. 200 Jahre Tiefbauamt Kanton Zürich (1803–2003), Zürich 2003.
- Bavier, Simeon:** Die Strassen der Schweiz, Zürich 1878.
- Bulletin IVS 93/1 «Vergessene» Wege, 94/2 «Zeit zum Umdenken»** (bestellbar unter: http://www.viastoria.ch/D/Publikationen/Inhalt_Bulletin.htm).
- Doswald, Cornel:** Bestandsaufnahme historischer Verkehrswege am Beispiel der Schweiz – Auftrag, Methode und Forschungsergebnisse des Inventars historischer Verkehrswege der Schweiz, in: Mensch–Wirtschaft–Kulturlandschaft. Mitteilungen zur Geographie, Landes- und Volkskunde, Band 3: Räume–Wege–Verkehr – historisch-geographische Aspekte ländlicher Verkehrswege und Transportmittel, Agrar- und Freilichtmuseum Schloss Blankenhain 2000 (Download unter: http://www.viastoria.ch/D/Inventare/Aufsatz_Doswald.pdf).
- Doswald, Cornel:** Wege, Fahrstrassen und Brücken im schweizerischen Mittelland, in: Udo Recker, Klaus-Dieter Kleefeld (Hg.): Kulturlandschaft: Wahrnehmung – Inventarisierung – Regionale Beispiele. Beiträge der Tagung in Frankfurt am Main, 17.–20. März 2004 (Kulturlandschaft 15), Bonn 2005.
- Gatti, Michel:** Die Dorfstrasse im Wandel der Zeit, in: Heimatbuch Meilen 1979, 74–85.
- Geiser, Max Rudolf:** Unsere alten Wege, in: Heimatbuch Meilen 1976, pp–pp.
- Haubrichs, Wolfgang:** Die volkssprachlichen Bezeichnungen für alte Fernwege im Deutschen, in: Friedhelm Burgard, Alfred Haverkamp (Hrsg.): Auf den Römerstrassen ins Mittelalter (Trierer Historische Forschungen 30), Mainz 1997, 97–181.
- Hauser, Andreas:** Das öffentliche Bauwesen in Zürich. Erster Teil: Das kantonale Bauamt 1798–1895 (Kleine Schriften zur Zürcher Denkmalpflege 4), Zürich und Egg 2001.
- Kläui, Hans; Viktor Schobinger:** Zürcher Ortsnamen. Entstehung und Bedeutung, Zürich 1989.
- Kummer, Peter:** Die Seestrasse, Der Bau – Ausdruck einer neuen Zeit, in: Heimatbuch Meilen 1992.
- Meyer von Knonau, Gerold:** Der Canton Zürich, Zweite Hälfte. Historisch-geographisch-statistisches Gemälde der Schweiz, Erster Band, II. Theil, St. Gallen und Bern 1846.
- Senn, Matthias:** Die Wickiana. Johann Jakob Wicks Nachrichtensammlung aus dem 16. Jahrhundert, Küsnacht-Zürich 1975.
- Sonderegger, Stefan:** Der Ortsname Meilen, in: Heimatbuch Meilen 1975, 5–19.
- Sonderegger, Stefan:** Die Flurnamen der Gemeinde Meilen, in: Heimatbuch Meilen 1978, 48–66.
- Stelzer, Jakob:** Geschichte der Gemeinde Meilen. 1. Band: Von den Anfängen bis 1830, Meilen 1934.
- Suter, Ruedi:** Waldstrassenbau und -unterhalt, in: Heimatbuch Meilen 2001, 32–33.
- Übersicht der Strassen Iter und IIter Klasse des Kt. Zürich, 1832 bis 1838, Zürich 1839.
- ViaStoria – Zentrum für Verkehrsgeschichte:** Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz IVS, Dokumentation Kanton Zürich, unveröffentlicht, Bern 2002.
- Wege und Geschichte, Zeitschrift von ViaStoria – Zentrum für Verkehrsgeschichte, Universität Bern, 2002** «Kunststrassen», 2005/1 «Historische Wege und Landwirtschaft» (bestellbar unter: <http://www.viastoria.ch/D/Publikationen/WundG.htm>).
- Ziegler, Peter; Kummer, Peter:** Geschichte der Gemeinde Meilen. Meilen 1998.

Karten

- Atlas Suisse, No. 7:** Partie du Canton de Lucerne, d'Unterwalden, d'Uri et Zurich, le Canton Glarus, Schweiz et Zug, Aarau 1796.
- Generalquartiermeisterstab:** Ostschweiz 1799. (...) Österreichisches Staatsarchiv, Kriegsarchiv B XIIa 36.
- Gyger, Hans Conrad:** Der uralten loblichen Statt Zurich Graffschaften, herrschafften, Stett und Land (...). Anno 1620. Staatsarchiv Zürich, Plan G 19.
- Gyger, Hans Conrad:** Dess Zürichsee Quartiers, vff Küssnachter syten, darÿn auch gehört das Ambt Grÿffensee, sambt den anstössen anderer nechst vmligenden Quartieren Zürichgebiets. Eÿgentliche Verzeichnuss. 1660. Faksimile Zürich 1977. Staatsarchiv Zürich, Plan O 11.
- Gyger, Hans Conrad:** Einer loblichen Statt Zürich eigenthümlich zugehörige Graff- und Herrschafften, Stett-, Land und Gebieth. (...) 1667 (...) Faksimile Zürich 1944, 1978. Original Staatsarchiv Zürich, Depositum im Haus zum Rechberg, Zürich.
- Keller, Heinrich:** Der Canton Zürich mit seinen nähern Angränzungen. Zürich 1828.
[Darstellung des Weg- und Strassennetzes vor Ausführung des liberalen Strassenbauprogramms.]
- Topographischer Atlas der Schweiz** [abgekürzt TA, sog. Siegfriedkarte], Blatt 226 Mönchaltorf 1884.
- Wild, Johannes:** Karte des Kantons Zürich im Masstab von 1:25'000 (...) [sog. Wildkarte]. Blätter: XXII Küsnacht 1854, XXIII Uster 1853, XXVI Horgen 1855, XXVII Stäfa 1857.

(Die Kartentitel sind aus Platzgründen redaktionell gekürzt; die vollständigen Angaben sind beim Autor erhältlich.)

Anmerkungen

- ¹ Zu diesem Abschnitt vgl. ausführlich Doswald 2000.
- ² In der Schweiz gab es 1996 bereits 1592 km Nationalstrassen, 18'331 km Kantonsstrassen, 63'147 km Gemeindestrassen, ausserdem 79'587 km Forst- und Güterstrassen, Rad-, Reit- und Wanderwege.
- ³ Der lokale Seeverkehr ist im Rahmen des IVS nicht bearbeitet worden, da das Hauptinteresse des Auftraggebers der traditionellen Wegsubstanz der Landverkehrswege und ihrer Bedeutung für die Kulturlandschaft galt. Vgl. für Meilen: Stelzer 1934, 37, 175f.; Ziegler, Kummer 1998, 87, 273–275.
- ⁴ ViaStoria, Dokumentation IVS: ZH 20.1, mit weiteren Belegen.
- ⁵ Sonderegger 1975, 8–10, 1978, 52–55; Kläui, Schobinger 1989, 12f.
- ⁶ Nach Sonderegger ursprgl. Meilenbach aus *Meilûnaha (sprachgeschichtlich erschlossener Ortsname, der zu Meilana wird): Sonderegger 1975, 11–16.
- ⁷ So zuerst im Vogtrecht von Meilen (Staatsarchiv Zürich, Rechtsquellensammlung Largiadèr, Bibliothekssignatur D f 6.5), nach 1415 regelmässig auch in den Meilemer Urkunden (Ziegler, Kummer 1998, 90). Auch die Bezeichnung Herweg/Herstrasse ist erst in Urkunden des 14. und 15. Jh. überliefert. Die Strassennamen wurden offensichtlich eine Zeitlang nebeneinander verwendet, bis die Bezeichnung Landstrasse allgemein gebräuchlich war.
- ⁸ Haubrichs 1997, 180 f.
- ⁹ Gyger 1620, 1660, 1667.
- ¹⁰ Staatsarchiv Zürich, K II 51, Strassen S: Tabelle vom 29.1.1799.
- ¹¹ Vgl. zur Entwicklung der Alten Landstrasse im 20. Jahrhundert Gatti 1979.
- ¹² Gemeindeversammlungsprotokoll vom 16.4.1827. Mitteilung von P. Kummer, Meilen.
- ¹³ ViaStoria, Dokumentation IVS: ZH 141.
- ¹⁴ Kläui, Schobinger 1989, 10–12.
- ¹⁵ Sonderegger 1975, 6–9, 1978, 52–55; Kläui, Schobinger 1989, 14f.
- ¹⁶ Haubrichs 1997, 159–164.
- ¹⁷ Und zwar wahrscheinlich ebenso wie der Stuckiweg (vgl. unten) an die Forchstrasse, die seit dem späten Mittelalter als wichtigste Landstrasse zwischen Zürich und dem Oberland erscheint, aber früher offenbar nie als Herweg bezeichnet worden war. Sie erlebte in der Neuzeit einen Bedeutungsgewinn, der sich seit dem 18. Jahrhundert in kontinuierlichen Ausbaumassnahmen ausdrückt (ViaStoria, Dokumentation IVS: ZH 103). In Ziegler, Kummer 1998, 90 ist der Herrenweg übrigens mit dem Stuckiweg verwechselt worden.
- ¹⁸ ViaStoria, Dokumentation IVS: ZH 20.2.
- ¹⁹ Vgl. Baudirektion (Hrsg.) 2003, 35–45; Hauser 2001, 38–44; Wege und Geschichte 2002.
- ²⁰ Kummer 1992, 78/79.
- ²¹ Sonderegger 1978, 52–61.
- ²² Geiser 1976.
- ²³ Suter 2001. Generell zum Thema: Bulletin IVS 93/1, Wege und Geschichte 2005/1.
- ²⁴ Vollständig 1660, nur bis Wetzwil 1667.
- ²⁵ Der Weiler «Auf der Burg» ist falsch lokalisiert.
- ²⁶ Ziegler, Kummer 1998, 278.
- ²⁷ ViaStoria, Dokumentation IVS: ZH 204.1.
- ²⁸ Die Wege, die Keller als Fusswege klassierte, waren ausser in Bergmeilen oft Karrwege oder sonstige schlecht fahrbare Nebenwege, wie sich aus vielen Quellenvergleichen im IVS ergibt.
- ²⁹ ViaStoria, Dokumentation IVS: ZH 204.1.1.
- ³⁰ Stelzer 1934, 152.
- ³¹ Vgl. Senn 1975.
- ³² TA 226 Mönchaltorf 1884.
- ³³ ViaStoria, Dokumentation IVS: ZH 204.2.
- ³⁴ Staatsarchiv Zürich, V III 16b, Nebenstrassen Bezirk Meilen, und Nebenstrassen Bezirk Uster; teilweise zitiert in ZH 204.2.
- ³⁵ Ziegler, Kummer 1998, 278.
- ³⁶ ViaStoria, Dokumentation IVS: ZH 1256, oberhalb von Toggwil ZH 1203.
- ³⁷ Atlas Suisse 7, 1796; Keller 1828.
- ³⁸ ViaStoria, Dokumentation IVS: ZH 1256.0.1.
- ³⁹ ViaStoria, Dokumentation IVS: ZH 1256.
- ⁴⁰ ViaStoria, Dokumentation IVS: ZH 1203; TA 226 Mönchaltorf 1884.
- ⁴¹ Als einzige relevante Ortsverbindung in Meilen wurde der Wetzwilerweg leider bei der Aufnahme des IVS übersehen. Aufgrund der IVS-Systematik kommt ihm aber dieselbe Bedeutung zu wie den anderen Wegen von Ort zu Ort.
- ⁴² ViaStoria, Dokumentation IVS: ZH 1200.
- ⁴³ ViaStoria, Dokumentation IVS: ZH 206.
- ⁴⁴ Vgl. Bulletin IVS 94/2. Unbenutzte Wege zerfallen ebenso schnell wie übernutzte!
- ⁴⁵ Vgl. Doswald 2000, 2005.

— M e i l e n. Ein aufregender Vorfall ereignete sich letzten Sonntag Nachmittag in hier. Während ein vierachsiger Wagen der Straßenbahn Wetzikon-Meilen am Bahnende beim „Löwen“ stationirte, kam durch die Kirchgasse hinab in mäßigem Tempo ein Automobil, das zwischen dem Tramwagen und der Kirchhofmauer durch, gegen den „Sternen“ abschwanken wollte. Gleichzeitig kam um die starke Kurve von der Gerbe her ein vierplätziges, besetztes Automobil. Ein Unglück schien unvermeidlich. Der Automobilbesitzer, Hr. Mörker jun. aus Zürich, der sich durch seine tollen Fahrten schon öfters bemerkbar gemacht hat, verfügte glücklicherweise über die nöthige Geistesgegenwart, indem er sofort stoppte und seine Maschine in scharfer Kurve gegen einen am See befindlichen Rieshaufen leitete. Dem andern Automobilfahrer gelang es ebenfalls hart am See sein Automobil noch zu stellen. Die Aufregung unter dem zahlreichen Publikum war groß, die Bemerkungen gegen Herrn Mörker keine schmeichelhafte. Wenn dieser Herr sich nicht an eine schonendere Fahrart gewöhnen will, werden ihm in Zukunft Unannehmlichkeiten nicht erspart bleiben. Ein Augenzeuge.

Vor hundert Jahren

Die Innenrenovation der reformierten Kirche Meilen 2003–2004



1514/18:

Bau des heutigen Kirchturmes.

Die Lage von Meilens reformierter Kirche ist einzigartig, keine andere in unserer Gegend steht so nah am See. Ihr Turm überragt alle nachbarlichen Gebäude und zeigt den Menschen weit herum die Zeit an. Der Klang ihrer Glocken ruft die Gläubigen zu den Gottesdiensten, macht sie ausnahmsweise auf Gefahren aufmerksam oder verkündet Frieden.

Die Reformierten haben zu Kirchenräumen nicht das gleiche Verhältnis wie andere Konfessionen und Religionen. Gott braucht keine Kirchen und ist den Menschen überall gleich nah. Der Gläubige, der braucht ein Gotteshaus, um seinen Glauben auch in der Gemeinschaft zu leben, um Taufe und Abendmahl zu feiern.

Im Weiteren ist die Kirche ein Zufluchtsort, der allen offen steht. Aber auch für Gemeindeversammlungen und andere weltliche Darbietungen wie Jazzkonzerte öffnen sich die Türen.

Diskussionen und Beschlüsse

Die Renovation forderte alle Beteiligten: die Handwerker, Planer, die Mitglieder der kantonalen Denkmalpflege, der Baukommission und der Kirchenpflege. Es galt die Kirche als ein Erbe unserer Vorfahren, das der Vergänglichkeit unterworfen ist, in ihrem Wert zu erhalten und unseren Nachkommen in gutem Zustand zu übergeben. Die Kirche erfuhr ständige Renovationen und Veränderungen, wie aus den baugeschichtlichen Daten hervorgeht. Am Anfang dachten die Verantwortlichen, dass die Innenrenovation sich einfach an die Hand nehmen liesse, wenn auch die Liste lang gehegter Wünsche gross war. Neben dem Beheben von Schäden an Wänden, Gewölbe und Dachstuhl war es seit langem ein Anliegen, die Kirche akustisch zu verbessern, geeignetere mobile Mikrofone einzusetzen und die Gottesdienste, zusätzlich zur Tonübermittlung, per Bild ins Alterszentrum Platten übertragen zu können. Die Gottesdienstformen verändern sich im Laufe der Zeit. So gab es Vorschläge,

1638:
Neuer Taufstein.

1683-1686
Renovation mit umfassender
Neugestaltung des Innern, Anhe-
bung des Daches.

1785-1786/87
Ersatz der kassettierten Holzdecke
des Schiffes durch ein flaches Ton-
nengewölbe, mutmasslich mit der
heutigen feingliederige Stuckdekora-
tion; die hochbarocken Wand- und
Gewölbemalereien zugedeckt; neuer
Wandverputz mit Pilastergliederung;
Beseitigung von Querbalken im
Dachstuhl.

- Bankreihen durch Stühle zu ersetzen, damit das Miteinander eindrücklicher erlebt werden kann,
- verschiedene Farbelemente einzusetzen als Ersatz des Wandtäfers,
- wieder einen Taufstein aufzustellen,
- die Chorstufe zu versetzen,
- neue Beleuchtungsmittel einzusetzen,
- mobile Leinwände einzubauen und
- die sanitären Anlagen in der Vorkirche zu erweitern.

Die dafür nötigen Abklärungen und Diskussionen erforderten viel Zeit. Die meisten Begehren fanden keine Mehrheit; insbesondere wünschte die Kirchgemeindeversammlung keine farbige Sockelzone. Umgekehrt musste die kantonale Denkmalpflege akzeptieren, dass die Kirchenpflege in diversen Punkten anderen Lösungen den Vorzug gab. So erfolgte schliesslich eine Innenrenovation, in der man sich bewusst darauf konzentrierte, den vorhandenen Raumeindruck zu bewahren und die Bausubstanz gemäss denkmalpflegerischer Praxis zu restaurieren, die zum Zeitpunkt der Urnenabstimmung im September 2003 als anerkannt galt. So umfassten die Arbeiten schliesslich Böden, Wände, Decken, Stuckaturen in Chor, Sakristei, Kirchenschiff, Empore und Vorkirche sowie die statische Instandstellung des Dachstuhls.

Baugeschichte und Renovationen

Die Kirche von Meilen steht, wie erwähnt, unmittelbar am Zürichsee, erbaut am Ufer des markant ausgebuchteten Deltas. Vom Mündungsbereich des Dorfbaches ist sie nach Osten abgerückt und leicht nach Südosten abgedreht. Dadurch nimmt sie mit ihrer Längserstreckung die Hauptrichtung der Uferlinie auf. Ihr Chorhaupt grenzt unmittelbar an die Kirchgasse, die alte Dorfgasse. Gegenüber steht der Gasthof Löwen und weiter östlich das 1792 erbaute Pfarrhaus.

1826

Renovation von Schiff und Turm, Verstärkung des Westgiebels, Vergrößerung des westlichen Vordaches, Anschaffung dreier neuer Glocken unter Beibehaltung der Betzeitglocke von 1719.

1864

Angebot von Nationalrat Henry Fierz zur Finanzierung einer Heizung, Anlass zu einer weiteren Gesamtrenovation.

1867/68

Gesamtrenovation mit (u.a.) Neugestaltung der Westfront in neugotischem Stil und Bau einer offenen Vorhalle; Ersatz der barocken Vorzeichen und der Turm-Masswerke an den Schallöffnungen; blaues Zifferblatt und neuer Verputz am ganzen Gebäude, Umdeckung der Dachflächen; im Innern rautenförmiges Parkett in Vor-

Pläne der Bauetappen



Bereits die archäologischen Ausgrabungen von 1968 (Chor) und 1977 (Schiff) ergaben, dass die heutige Kirche fünf Vorgängerbauten aus folgenden Zeiten besass (Details siehe: Walter Drack: Die mittelalterlichen Kirchen von Meilen, in: HB 1978/79, S. 35ff):

1. Frühmittelalter I, 1. Hälfte 7. Jahrhundert

Kleine Saalkirche von ca. 6 m x 10 m (wovon nur ein kleines Mauerstück erhalten ist).



2. Frühmittelalter II, 1. Hälfte 8. Jahrhundert

Neubau einer grösseren Saalkirche anstelle der abgebrochenen ersten Kirche.



3. Romanisch, 11. Jahrhundert

Kirchenverlängerung nach Westen und Anbau eines eingezogenen Rechteckchores.



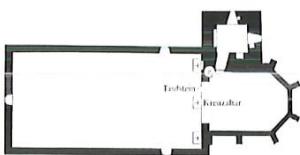
4. Frühgotisch, nach 1310

Neubau der Kirche auf verbreiterten Fundamenten, frühgotischer Saal mit Rechteckchor, vermutlich mit Chorturm.



5. Hochgotisch, Anfang 15. Jahrhundert

Kirchenverlängerung nach Westen mit hochgotischem Saal, Neubau mit seitenbündigem Rechteckchor und wahrscheinlich mit Glockenturm an der heutigen Stelle.



6. Spätgotisch, 1493 bis 1495. Neubau, vermutlich aus Anlass einer Feuersbrunst, mit Polygonalchor; wie weit das Mauerwerk vom Schiff (Nordwand) und der Kern des Turmes stehen gelassen wurden, ist nicht zweifelsfrei festgestellt.

Spätere Änderungen: siehe Schriftband oben.

hor und Chor, Zementplatten im Chiff, Brusttärer an den Wänden, teile Westempore, Fensterverlasungen mit Dekorationsmalereien, eue Kanzel von J. Glaenz in Freiburg Br., neuer Taufstein, beide durch pendenden ermöglicht, Einbau einer leizung, erneuert 1884.

1895

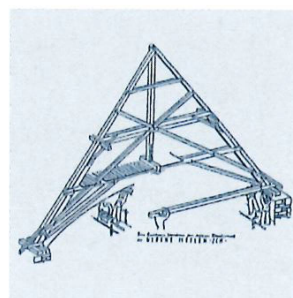
Zum 400-Jahr-Jubiläum Aussenrenovation von Chor und Turm samt neuem Uhrwerk; im Innern Neuanstrich der Wände und Freilegung des Sakramentshäuschens im Chor.

1912/13 Innenrenovation:

Reinigen und Ausflicken des Gewölbes, Ausmalen des Chorgewölbes, Erneuerung der Böden, der Bestuhlung, des Wandtäfers und der Beleuchtung, Umbau der Orgel auf pneumatische Traktur.

Innenrenovation 2003/04

An der Urnenabstimmung vom 7. September 2003 genehmigten die Stimmbürger den Kredit von 2,36 Mio. Franken für die Innenrenovation der reformierten Kirche. Bereits einen Monat später begannen die Arbeiten. Vorangehend untersuchten Spezialisten aus dem In- und Ausland unter dem Einsatz von Hebebühnen und eines Gerüstturms Wände und Gewölbe auf folgende Punkte hin: Haftung des Originalputzes, Beschaffenheit der Gipsschicht, Aufbau und Befestigung der Lisenen, Haftung des Deckengewebes, Zustand des Wandtäfers, der Bänke und der Emporenbrüstungen unter Einschluss einer Isothermenanalyse. Für Kirchenbesucher waren nur die grauen und schwarzen Stellen sichtbar gewesen, teilweise in den Ecken und am Übergang von der Wand zur Decke, wo sich die Dachsparren abzeichneten, und die zahlreichen Risse. Doch steckte weit mehr dahinter. In der Renovation 1785/87 war die Gebäudehülle mit einem leicht gelblich getönten Anstrich neu gefasst worden. Vermutlich war bereits diese Farbe vom Schimmelpilz befallen, und so wurde dieser in die Kirche gebracht. In der Vergangenheit funktionierte das Feuchtigkeits-Retentionsvermögen noch, das heisst, Wände und Decke nahmen zwar Feuchtigkeit auf, vermochten diese aber wieder abzugeben respektive auszutrocknen. Ebenfalls zum damaligen Zeitpunkt wurde die frühere hölzerne Flachdecke durch das heutige Gewölbe ersetzt, wobei man die Querbalken, die als Zugbänder dienten, an der Innenseite der Aussenwände absägte (Abb. rechts).



Durch ihre Lage am See und das grosse Dach ist die Kirche enormem Winddruck einerseits und Unterdruck andererseits ausgesetzt. Deshalb und wegen des Gewichts des Gewölbes senkte sich der Dachstuhl um 12 Zentimeter, die Aussenwände neigten sich etwa 20 Zentimeter nach aussen, weshalb im Innern Risse entstanden, vor allem an der Decke. In der letzten Gesamtrenovation 1976/78 wurden die Kirchenwände mit Spanngurten zusammengebunden und

1926/27 Aussenrenovation:

Entfernung aller baulichen neugotischen Zutaten von 1867/68; Erstellung einer neuen Vorhalle; neuer Aussenverputz, Ersatz der Rundbogen durch Spitzbogen an den Fenstern des Schiffes; Umdecken der Dachflächen mit alten Ziegeln; Abbruch der Holzremise am Turm und Ersatz durch einen Brunnen.

1946/47 Gesamtrenovation:

Verlängerung des Kirchenschiffes um 6,7 Meter mit Einbezug der Eingangshalle, Abbruch des oberen Teils der spätgotischen Westwand; Beseitigung der Wandpilaster; Neugestaltung der Empore samt Reliefs mit Sinnbildern des Abendmahls; Anschaffung einer neuen Orgel; Ausbruch zweier Fenster im Westen des Schiffes; Verstärkung des Dachstuhls.

1968/69

Renovation des Chors nach archäologischen Ausgrabungen; Erstellung eines Betonbodens mit Sandsteinplattenbelag, Freilegung und Restaurierung der Ausmalung von 1683/86 im Gewölbe, Entfernung des Wandtäfers und der Krebsstühle; Renovation der Sakristei.



Abb. 1

1971

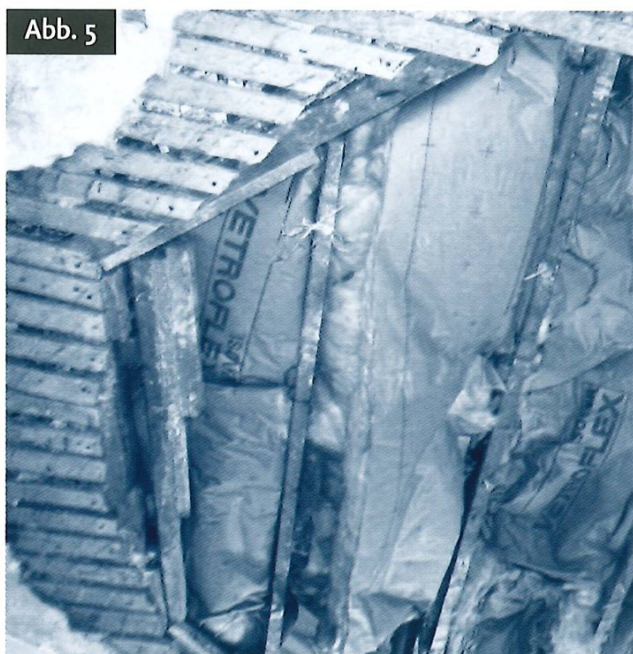
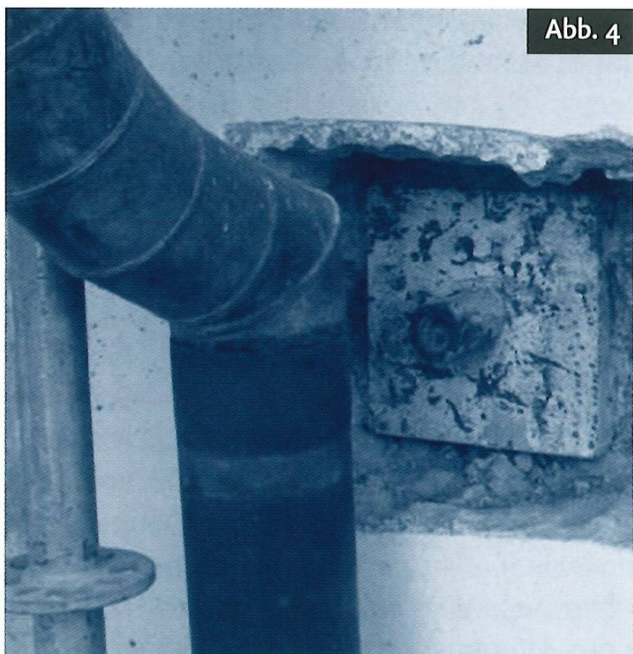
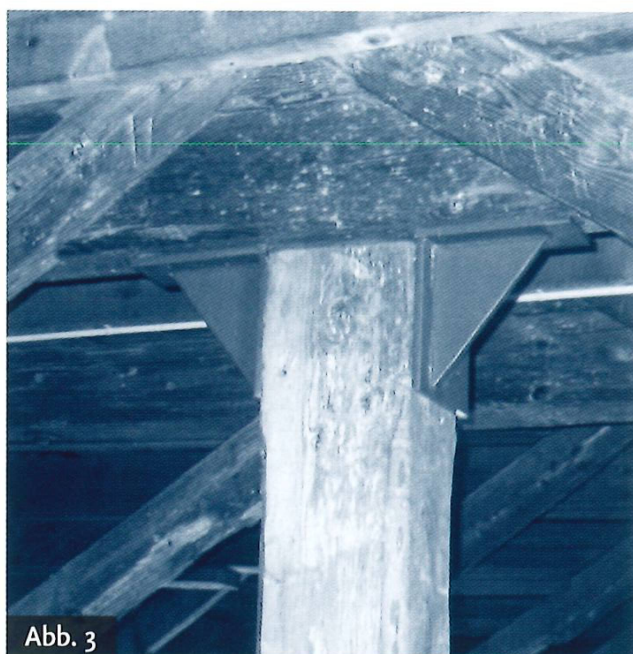
Farbige Chorfenster von Max Hunziker, ermöglicht durch Spenden von Anna Schnorf, Emanuel Meyer-Mora und Dr. Willy Stäheli-Peyer.

1976/78

Erneuerung des Schiffes: Umbau der Eingangshalle mit Änderung der Emporenaufgänge und Anbau einer offenen Vorhalle; im Schiff neuer Sandsteinplattenboden, Rekonstruktion der Wandpilaster, Renovation der Stuckaturen und Farbgebung nach mutmasslichem



Befund; neues Wandtäfer, neue Bänke und Beleuchtung; Ersatz des Taufsteins von 1868 durch Abendmahlstisch; Restaurierung der Kanzel; im Äusseren neuer weisser Kalkanstrich am Turm, rote statt blauer Zifferblätter in Anlehnung an den Zustand vor 1867.



1997/98 Aussenrenovation:

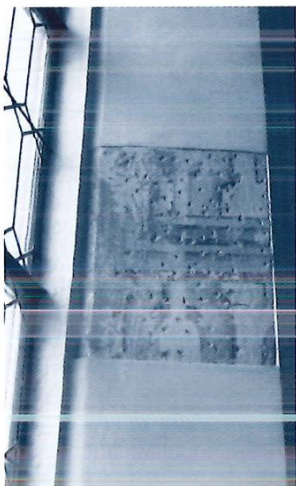
Am Turm neuer Verputz, Ersatz einiger Sandsteine und des Masswerks der westlichen Schallöffnung, Neuvergoldung des Zifferblattes und der Zeiger; in Schiff und Chor Erneuerung des Deckputzes, Einbau einer Isolierverglasung vor den Chorfenstern.

2003/04 Innenrenovation:

Statische Sicherung des Dachstuhles, Ersatz des von Schimmel befallenen Putzes, neue Belüftung, neue Heizung, weisse Stuckaturen.

die entstandenen Risse mit Gips statt mit Kalk geschlossen; das Deckengewölbe erhielt eine Überspannung mit Kaliko, einem Baumwollgewebe. Durch das Verschliessen der Mauer- und Decken-Oberflächen war seither der Feuchtigkeitshaushalt gestört. Wasserdampf konnte wohl eindringen, aber nicht mehr ausreichend abdiffundieren. Diese Situation bot dem jahrhundertlang schlummernden Schimmelpilz einen idealen Nährboden, und er breitete sich explosionsartig aus, wucherte bis auf die Grundmauern, während er sich für den Betrachter lediglich in der Form von Stockflecken darstellte. Ein erster Schritt zur Sanierung bestand im Ausräumen der Kirche. Alle empfindlichen Bauteile wurden geschützt und danach Kirchenschiff, Empore und Chor eingerüstet (Abb. 1).

Bis zum Jahresende 2003 erfolgte die statische Instandstellung des Dachstuhles (Abb. 2 und 3), die Funktionstauglichkeit der Spanngurten wurde überprüft (Abb. 4), und die Stuckateure trugen den von Schimmelpilz befallenen Verputz ab. An der öffentlichen Baustellenbesichtigung vom 31. Januar 2004 konnten die Besucher das rohe Mauerwerk, den ursprünglichen Standort eines Altars (wo heute das Martin-Relief eingelassen ist) (Abb. 6), die Höhe des Wandtäfers, das Deckengewölbe und die stark beschädigten Stuckaturen besichtigen. Eine alte Lüftungsöffnung in der Decke über dem Altartisch (Abb. 5) und zahlreiche Malereien waren zum Vorschein gekommen. Schon immer wurden Malereien an den Aussenwänden vermutet, nicht aber in den Fensterleibungen. Der Denkmalpflege gelang es, durch sorgfältiges Zusammentragen aller Befundsituationen die Fenstereinfassungen von etwa 1620 im Renaissance-Stil zu rekonstruieren. Da es im Kanton Zürich keine vergleichbar reich ausgemalten Kirchen aus dieser Zeit gibt, ist dieser Befund von historischem und wissenschaftlichem Interesse und lässt unserer Kirche eine wichtige Bedeutung zukommen (Abb. 7). Die Malereien wurden gesichert, und ein «Muster» dafür bleibt als Zeitzeuge (Abb. links) im mittleren Fenster auf der Seeseite des Kirchenschiffes sichtbar erhalten.



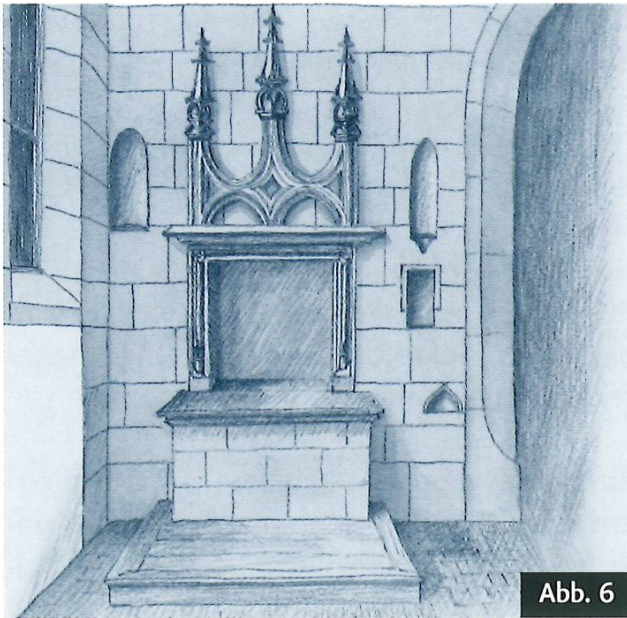


Abb. 6

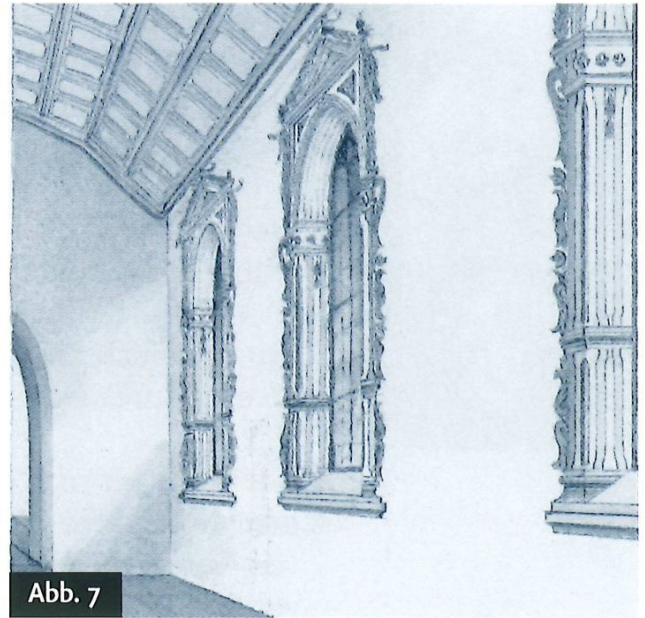


Abb. 7

Nach der Entfernung des hartnäckigen Schimmelpilzes trugen die Stuckateure Wände und Decken neu auf, und die Restaurateure bestrichen diese mit Sumpfkalk. Zum Abführen der Raumfeuchte wurde die wieder aufgefundene Abluftöffnung reaktiviert und zusätzlich ein Abluftventilator eingebaut, damit trockenere Aussenluft nachströmen kann und so eine Querlüftung entsteht. Seitlich des Haupteinganges öffnen sich hierfür zwei Kippfenster.

Im Innern wurde die bestehende Beleuchtung belassen und die veraltete Verkabelung ersetzt. Die Leuchtkörper bei den Ausgängen sind ab jetzt über eine Batterie geschaltet, so dass die Kirchenbesucher auch bei einem Stromausfall den Ausgang finden. Neu wird der Chor mit indirektem Licht ausgeleuchtet, was die Stimmung in der Kirche erhöht.

Die vier Lautsprecher im Kirchenschiff sind kleiner als die bisherigen. Zudem beschallen den Chor zwei Lautsprecher gegen Osten und ein zusätzlicher in Richtung Schiff. Letzterer ist nur eingeschaltet bei Gottesdiensten, die im Chor stattfinden. Im Weiteren konnte die Akustik mit Drahtbügelmikrofonen verbessert werden. Das Besondere ist, dass sie stets denselben Abstand zum Mund des Sprechenden aufweisen und Zischlaute nicht aufnehmen. Mit den drei Kameras auf der Emporenbrüstung können die Gottesdienste per Bild ins Alterszentrum Platten übertragen werden.

Die ersten vier Bankreihen sind demontierbar oder können, wenn dies die Gottesdienstform erfordert, wie zum Beispiel beim «Ufwind-Gottesdienst», ausgeschwenkt werden. Die Bankheizung der gesamten Kirche wurde ersetzt, die Bodenheizung im Chor repariert und wieder in Betrieb genommen. Die Grundlast der Heizleistung legen Bankheizkörper und Bodenheizung aus, die Heizelemente unter den Fenstern decken den Spitzenbedarf ab. Gesamthaft ist die Temperatur in der Kirche tiefer als bisher, um dem Schimmelpilz Einhalt



zu gebieten. Die neue Heizungssteuerung misst die Aussentemperatur der letzten Tage und reguliert selbständig die notwendige Heizleistung und Lüftung.

Zusätzlich wurden die Chorfenster von Max Hunziker in Bezug auf ihren Zustand und Haltbarkeit untersucht, dokumentiert und fotografiert. Durch den Ultraviolettsschutz, der in der Isolierverglasung enthalten ist, sind die Kunststoff-Fenster ausreichend vor dem Zerfall geschützt. Mit einem zusätzlichen Ultraviolettsschutz wäre ihre Leuchtkraft zu gering. Vor der Gerüstdemontage wurden die Fenster gereinigt und, wo notwendig, die Befestigung verbessert.

Das Vertrauen, das die Kirchenpflege dem Schreibenden entgegenbrachte, liess die Arbeit am Gotteshaus zu einem wertvollen und unvergesslichen Erlebnis werden. Das Gelingen dieses Werkes ist selbstverständlich nicht nur das Verdienst von Bauherrschaft, Denkmalpflege und Architekten. Die Leistungen der Unternehmer und deren ausserordentlich grosse Kooperationsbereitschaft waren ausschlaggebend für das Gelingen des Bauvorhabens. Ihnen und allen, die auf ihre Weise zum Erfolg beitrugen, gebührt ein ganz besonderer



Dank. Bauen ist ein klares Zeichen dafür, dass man nur miteinander etwas erreicht, auch wenn man nicht immer gleicher Meinung ist. Die Arbeiten sind abgeschlossen. Vollendet steht sie da, die Kirche am See, und sie konnte der Öffentlichkeit am 28. November 2004, einen Monat früher als geplant, übergeben werden. Den Geistlichen ist viel Kraft und Freude bei der Verkündung des Evangeliums zu wünschen, und die Leserschaft des Heimatbuches ist herzlich eingeladen, einzutreten in diesen Kirchenraum. Gott braucht die Kirche nicht, aber die Menschen brauchen sie dringend zu ihrem Wohlergehen!

*** Muck Wenger**

ist Geschäftsleiter des Architekturbüros Heinz Wenger AG und Bauvorstand der reformierten Kirchenpflege Meilen.

Gedanken zur renovierten Orgel der reformierten Kirche Meilen



Im Vergleich zu den Kosten für die Innenrenovation der Kirche von 2,36 Mio. Franken nimmt sich der Aufwand von 191'000 Franken für die Revision und einige kleine Funktionserweiterungen der Orgel – wovon etwa 100'000 Franken auf Unterhaltsarbeiten entfallen – bescheiden aus. Trotzdem: Der für uns gewohnte Einsatz der Orgel im Gottesdienst – und die damit verbundenen Folgekosten – ist historisch alles andere als eine Selbstverständlichkeit. Erinnern wir uns an die Zürcher Reformation unter Huldrych Zwingli. Insbesondere für eine kirchenmusikalisch so vielseitig aktive Gemeinde wie Meilen ist es heute schwer nachzuvollziehen, dass Zwingli ein striktes Verbot von Gesang und Orgelspiel verhängte und die Orgel im Zürcher Grossmünster 1527 abbrechen liess. Obwohl der Reformator selbst Lieder gedichtet und komponiert hat, verbannten er und Heinrich Bullinger Gesang und Orgel aus der Kirche und pflegten den reinen Wortgottesdienst. Ganz im Gegensatz zu Luther waren die Kirchenväter der zürcherischen Reformation der festen Überzeugung, dass Gesang und Orgelspiel vom wahren Glauben ablenken,



Grosses Bild: Der Blick auf einige Registerzüge zeigt das sehr komplexe «Innenleben» unserer Orgel.

und verzichteten deshalb auf jegliche Musik im Gottesdienst. Die Orgel wurde auch etwa als «des Teufels Sackpfeife» verunglimpft. Der Kampf der Reformatoren richtete sich allerdings vor allem gegen gewisse Auswüchse des gregorianischen Gesangs, der in fremder, vom Volke nicht verstandener Sprache zelebriert wurde und offenbar gelegentlich in ein «Geschrey» entartete, so dass die Zuhörer erst recht nicht verstehen konnten, was gesungen wurde. Es soll im 15. Jahrhundert in ganz «Oberdeutschland» keine Kirche gegeben haben, in der die Messgottesdienste Tag und Nacht mit so viel Glanz und Pracht gefeiert wurden wie im Zürcher Grossmünster.¹

Nun ist es wahrlich spannend, die Rückkehr von Gesang und Orgelspiel in den Gottesdienst der reformierten Zürcher Kirchen und nach Meilen kurz aufzuzeichnen. Das Lied fand zwar schon recht bald wieder Eingang in die Kirche, und das Singverbot der Zürcher Reformatoren wurde 1598 zusammen mit der Einführung eines eigenen *Zürcher Gesangbuchs* wieder aufgehoben. Aber das Comeback der Orgel erfolgte in grotesker Weise erst mehr als zweihundert Jahre später und verlief im wahrsten Sinne des Wortes holprig. Im Kanton Zürich wurde die instrumentale Eiszeit durch das mächtige Winterthur gebrochen, das sich der hartnäckigen Opposition des damaligen Kirchenrates schlicht widersetzte und anno 1809 als erste Zürcher Gemeinde wieder eine richtige Orgel einführte. Diese war in der Ausstattung mit der heutigen Orgel der Meilemer Kirche vergleichbar, umfasste sie doch 40 Register, drei Manuale und Pedal. Winterthur nutzte dabei die Gelegenheit zum Kauf einer Orgel von der badischen Abtei Salem, nachdem dieses Kloster säkularisiert worden war. Das stolze Instrument wurde über den Bodensee geschifft und anschliessend auf dem Landweg mit zwölf Vierspännern nach Winterthur transportiert. Während das katholische Konstanz die Orgel als ein «zum gottesdienstlichen Cultus bestimmtes Kunstwerk» zollfrei passieren liess, wurde sie in Oberwinterthur als Luxusartikel deklariert und mit einem Zoll belegt!² Doch trotz allem Widerstand installierte man die Orgel in der Winterthurer Stadtkirche und setzte sie ab Oktober 1809 im Gottesdienst ein. Diesem Beispiel folgten zögernd einige weitere Zürcher Gemeinden wie Wädenswil (1826) und das Zürcher Fraumünster (1853). Die Einweihung der Orgel im Grossmünster fand allerdings erst 1876 statt – also nach rund 350 Jahren orgelloser Zeit und deutlich später als in vielen anderen reformierten Kantonen und Gemeinden.

Die Einführung der Orgel in der Meilemer Kirche erfolgte volle fünfzehn Jahre früher als im Grossmünster, und Meilen war die erste Gemeinde des Bezirks, die wieder zu einer Orgel kam. Zu verdanken war dies dem in Zürich wohnhaften Meilemer Bürger Johannes Wunderly-Zollinger, Kantonsrat, der der Meilemer Kirchgemeinde anno 1860 eine Orgel mit 23 Registern stiftete, nebst Zusicherung der Organistenbesoldung.³ Die feierliche Einweihung der Orgel fand am 23. August 1861 statt. 1885 wurde sie durch die Orgelbaufirma Kuhn in Männedorf vergrössert und ein Echowerk eingebaut, 1889

wurden neue Orgelbälge eingefügt und der bisherige Handbetrieb mit Hilfe eines Orgeltreters durch einen Motorbetrieb ersetzt. 1903/04 erfolgte die Elektrifizierung des Motorbetriebs. Eine weitere Revision nahm anno 1913 ebenfalls die Orgelbaufirma Kuhn vor, zu welcher sie keinen Geringeren als Albert Schweitzer als Experten zuzog. Zu besonderen Ehren kamen Meilen und dessen Orgel am Freitag vor Pfingsten 1922, als der Urwalddoktor in der Kirche einen Vortrag über die Erlebnisse als Arzt in Äquatorial-Afrika hielt, mit anschliessendem Orgelvortrag.⁴ Im Rahmen der Gesamtrenovation von 1945/47 wurde die heute bestehende neue Orgel durch die Firma Kuhn, Männedorf, eingebaut und das Relief mit singenden Engeln nach einem Entwurf von Otto Kappeler, ausgeführt durch Carl Fischer, angebracht. Die Innenrenovation der Kirche von 1977 umfasste auch einige Änderungen an der Disposition der Orgel und schuf so erweiterte Klangmöglichkeiten.

Die jüngste Revision erfolgte ebenfalls im Anschluss an die gründliche Innenrenovation der Kirche von 2004. Zum einen ging es neben der Bewahrung auch um die Bereicherung der Klangsubstanz, indem neu ein Register Oboe 8' eingefügt wurde. Damit konnte ein seit längerer Zeit empfundenes Manko behoben werden, das insbesondere bei der Wiedergabe französischer Komponisten als störend empfunden wurde. Zudem wurde die Renovation genutzt, um einige technische Mängel wie Windschwankungen des am häufigsten benutzten zweiten Manuals und Windgeräusche des Orgelmotors zu beheben, und schliesslich wurde im Sinne einer Komforterhöhung eine elektronische Setzeranlage zur Speicherung von Registrierungen eingebaut.

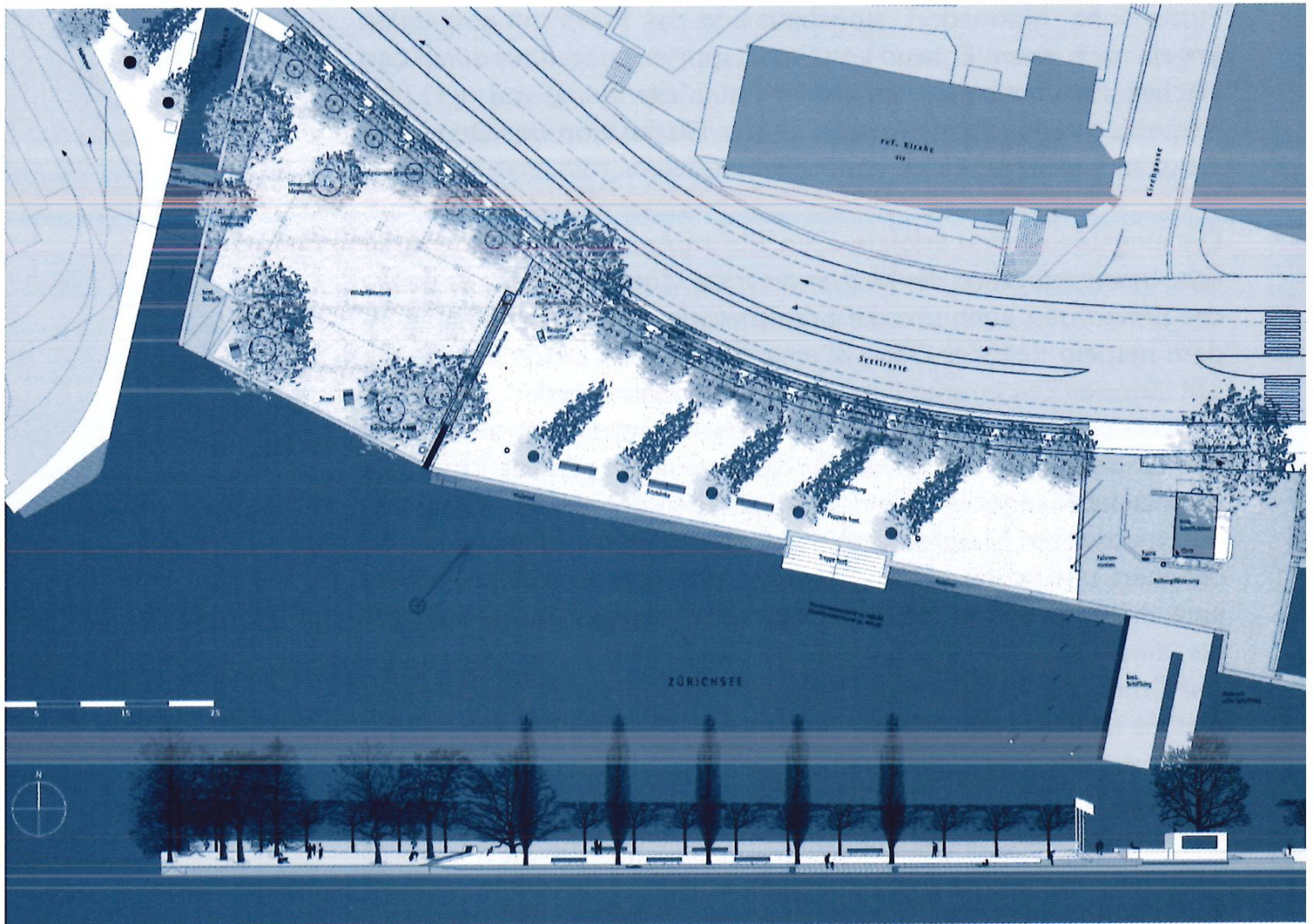
Auf Grund der Revisions- und Erweiterungsarbeiten von 2004 verfügt die reformierte Kirchgemeinde über ein ausgezeichnetes Instrument, das Meilens traditionell guten Ruf als kirchenmusikalisches Zentrum am Zürichsee unterstützt und zu einem aktiven Gemeindeleben beiträgt. Die heutige Orgel ist inzwischen so ausgerüstet, dass sie sehr vielseitig eingesetzt werden kann, indem sowohl barocke als auch romantische Stücke originalgetreu gespielt werden können. Inzwischen haben Gesang und Orgelmusik in der evangelisch-reformierten Kirche allgemein und insbesondere in Meilen wieder den ihnen gebührenden Platz zur Unterstützung von kirchlichen Feiern und als Mittel für ein eigenständiges, aktives kirchenmusikalisches Leben zurückerhalten. Gott sei Dank!

* Dr. iur. Reto A. Lyk
ist Präsident der reformierten Kirchenpflege Meilen.

Anmerkungen

- ¹ Sierszyn Armin, 2000 Jahre Kirchengeschichte, Band 3, S. 200.
- ² Asper Ulrich, Referat vom 27. August 2004 im Zürcher Grossmünster anlässlich der Feier ‚Kirchenmusik zwischen Reformation und Gegenwart‘.
- ³ Ziegler Peter, Kummer Peter, Geschichte der Gemeinde Meilen (Wädenswil 1998), S. 188. Zur Person des Stifters vgl. a.a.O. S. 230f.
- ⁴ Ziegler/Kummer, a.a.O. S. 193.

Die neue Seeanlage



Vorgeschichte

Wohl nur noch die älteren Meilemer vermögen sich an das alte «Gerichtshaus» zu erinnern, das bis 1955 östlich der Mündung des Dorfbachs, ungefähr auf der Fläche des heute gepflasterten Teils der Seeanlage, stand. Es wurde nach Fertigstellung des neuen Bezirksgebäudes in der Unteren Bruech abgebrochen. Die Seeanlage erfuhr danach etliche Anpassungen und wies die typischen gestalterischen Merkmale jener Epoche auf: Subtile Natursteinverwendung, exotische Gehölze, liebliche Kunstwerke – gesamthaft erweckte sie eher einen gartenhaften Eindruck.

Mit der Zeit waren verschiedene Elemente der Anlage in die Jahre gekommen, die Gehwege und gepflasterten Bereiche sanierungsbe-



dürftig, Bäume wahllos verschnitten. Vor allem aber war die Nutzung der früheren Jahre einem Nebeneinander von ruhig-beschaulicher und äusserst intensiver Beanspruchung gewichen. Die Nähe zum Wasser und der im Sommerhalbjahr rege Verkehr auf dem See üben nämlich für Erholungsuchende eine besondere Faszination aus. Aber dafür war der «Garten» nicht geschaffen; zudem sollte die Seeanlage in Zukunft auch vermehrt als Fest- und Empfangsplatz genutzt werden können, wie zum Beispiel für die Bundesfeier und die Jazztage.

Die Idee einer Neugestaltung der Anlage war bereits 1998 lebendig, aber die Realisierbarkeit noch nicht gegeben, denn der Ausbau der Fähreanlegestelle stand unmittelbar bevor, und während des «Löwen»-Umbaus fand der Restaurationsbetrieb in einer Baracke in der Seeanlage statt. 2001 war es so weit: Der Gemeinderat erteilte fünf eingeladenen Landschaftsarchitekten einen Studienauftrag. Einer guten Gestaltung der Anlage in nächster Nähe zum schützenswerten Ensemble aus Kirche, «Löwen» und unterer Kirchgasse kam nämlich eine grosse Bedeutung zu. Neben der Überprüfung der bereits erwähnten Mängel sollte auch der bisher unbefriedigende Zugang zum See einer neuen Lösung zugeführt werden. Auf Grund des erstprämiierten Entwurfs erhielt darauf die Meilemer Firma Raderschall Landschaftsarchitekten AG den Auftrag zur Detailprojektierung. Am 1. September 2003 wurde das Konzept an einer Orientierungsversammlung öffentlich vorgestellt. Zu Diskussionen Anlass gaben vor allem die folgenden Projektbestandteile: Erhalt der über siebenzigjährigen Pappeln, Ersatz der Wiese durch chaussierte Flächen, Notwendigkeit der teuren Lärmschutzanlage längs der Seestrasse. Da niemand grundsätzliche Vorbehalte machte oder Abänderungsanträge stellte, konnte nun eine konkrete Vorlage ausgearbeitet werden. Die Gemeindeversammlung vom 15. März 2004 beschäftigte sich eingehend mit diesem Geschäft, insbesondere auch mit der Grundsatzfrage, ob die Wiese preisgegeben werden solle oder nicht. Vor allem aber gab die Höhe der Lärmschutzmauer zu langen Diskussionen Anlass. Schliesslich fanden der behördliche Kompromissvorschlag zur Reduktion der Mauerhöhe um etwa 20 Zentimeter und das Kreditbegehren in der Höhe von 1,89 Mio. Franken in der Schlussabstimmung eine grosse Mehrheit.

**Zielsetzungen und
Projektausarbeitung**

Die Seeuferanlage sollte nicht radikal verändert, sondern subtil umgebaut werden, die Geschichtlichkeit der Anlage in Gestalt des gekiesten Umschlagplatzes erkennbar bleiben, aber neuen Nutzungsansprüchen genügen. Vorgefundene Elemente wie Natursteinbeläge und bestehende Pflanzen wurden aufgegriffen, wieder- bzw. weiterverwendet und ergänzt. Alles zusammen sollte eine für Meilen weiterhin identitätsstiftende Seeuferanlage schaffen.

Die neue Anlage gliedert sich von Ost nach West in die Schiffsanlegestelle, den offenen Kiesplatz und den schattigen Baumplatz. Die bestehenden Naturpflasterbeläge sind beibehalten, saniert und teilweise ergänzt. Das neu innerhalb der Anlage als asphaltiertes Band geführte Trottoir der Seestrasse begleitet die Lärmschutzmauer. Eine quer dazu angelegte Sitzmauer, als Wasserspiel ausgebildet, trennt die Anlagenbereiche voneinander.

Entlang der Ufermauer bildet der neue Holzsteg einen direkten Zugang zum Wasser und eine attraktive Sitz- und Liegegelegenheit. Die Holzlattung überdeckt gleichzeitig den hässlichen, aber unverzichtbaren Blockwurf.

Längsseits begrenzt wird die Anlage durch die Mauer an der Seestrasse und die Ufermauer. Die neue, direkt an die Seestrasse verschobene Mauer bildet, begleitet von einer Reihe geschnittener Kastanien, ihr Rückgrat und verbindendes Element der drei Teile der Anlage. Sie ist, wie erwähnt, aus Lärmschutzgründen höher als die alte, übernimmt aber den Massstab der gegenüberliegenden Mauer auf der Seite der Kirche. Strassenseitig sind Lärmschutzelemente eingelassen und eine Hecke vorgeplant. (Schade, dass entsprechendes Grün auf der Innenseite fehlt! Red.) Mittels Boden-Einbauleuchten wird sie nachts in ein rhythmisches, warm-weisses Licht getaucht, das ihre Textur auch im Dunkeln erlebbar macht, die Ausleuchtung des Fussweges gewährleistet und zum Sicherheitsgefühl beiträgt.

Das am Zürichsee vertraute Thema der geschnittenen Bäume, hier Kastanien, auf Uferplätzen wird fortgesetzt und ergänzt die bestehenden Baumgruppen im «Löwen»-Garten und am Fähresteg zu einer markanten Einheit. Sie bilden die Kulisse für die auffallenden Solitärbäume im Vordergrund. Die fünf Pappeln – das Wahrzeichen des Ensembles mit der Kirche – bleiben unangetastet und bilden seit mehr als hundertfünfzig Jahren die unverwechselbare Silhouette von Meilen. Ebenso bleiben die schönsten und wertvollsten Bäume der alten Anlage bestehen, integriert in eine Gruppe besonderer Blütenbäume, Tulpen- und Trompetenbäume sowie immergrüner Magnolien. Ihre räumliche Staffelung garantiert auch weitmöglichst den Blendschutz zwischen den Liegenschaften am Sterneggweg und der Fähre.

Die Schiffsstation prägt den Bereich um die Schiffände. Ein umlaufender, himmelblauer Neonfaden unter dem Vordach sowie ein warmes Licht im überdeckten Wartebereich tauchen die Schiffsstation in ein verträumtes Licht. Punktuell eingebaute Wand-Einbauleuchten,

die ihr Licht über den Boden strahlen und gegen Einsicht abgeblendet sind, ergänzen die Beleuchtung der Umgebung. Ihre unregelmässige Anordnung betont die gegebene Kleinräumigkeit der verschiedenen Mauerstücke und bindet den Platz gleichzeitig zusammen. Der mittlere Teil der Seeanlage ist bewusst dunkler gehalten, was ein stilles Verweilen am See ermöglicht. Die helle Mauer im Rücken sorgt für das nötige Sicherheitsgefühl. Das Anstrahlen einzelner Bäume und Baumgruppen akzentuiert den hinteren Teil der Anlage als nächtliches Gegenstück zur Seeanlage.

Die anspruchsvollen Bauarbeiten, aber auch der lange, strenge und schneereiche Winter trugen zur langen Bauzeit von über neun Monaten bei. Sorgen bereiteten die hoch liegenden Wurzeln der Pappeln, die sorgfältig zu schützen waren. Der fachgerechte Baumschnitt erfordert in Zukunft grössere Beachtung: Statt des bisher praktizierten Kahlschnitts wird ein sanfter «Haarschnitt» erfolgen. Dies verbessert sowohl das Erscheinungsbild, als es auch die Lebensdauer der Bäume erhöht.

Unter reger Anteilnahme der Bevölkerung fand am 17./18. Juni 2005, zusammen mit dem 100-Jahr-Jubiläum des Musikvereins Frohsinn, in einem würdigen Fest die Eröffnung der neuen Seeanlage statt.

* **Michel Gatti**
war bis März 2005 Meiler Gemeindeingenieur.

Peter Kummer

Der Ursprung der Seeanlage

Was wir heute Seeanlage nennen, war ehemals der Gemeindeplatz, und seine hauptsächliche Bedeutung eine alltäglich-kommerzielle, nämlich als Ländestelle, Umlade- und Stapelplatz, hauptsächlich für Sand, Kies und Bausteine. Dort gab es auch eine Steinmetzhütte und (ab 1877) eine Brückenwaage. Darüber hinaus wurden auf dem Kiesplatz die Viehpunktierung und die Viehschau abgehalten. Ferner diente der Platz hoheitlichen Akten, sei es dem Exerzieren der Rekruten oder der Feuerwehrintspektion, und dort war auch die «Trülle» aufgestellt, ein drehbarer Kasten, in dem ein Verurteilter herumgewirbelt und zur Schau gestellt wurde. Daneben war der Gemeindeplatz mit seiner Freiluft-Kegelbahn aber auch der Ort verschiedener Lustbarkeiten wie etwa der Kirchweih. Obwohl ihm nach 1930 nur noch Erholungscharakter zukam, blieb er doch, wenn auch von Bäumen flankiert und mit Bänklein versehen, ein Kiesplatz, bis man dann nach Abbruch des im Volksmund «Pappelheim» genannten alten Bezirksgefängnisses 1955/56 die nun abgeschaffte Variante mit Rasenflächen, Plattenwegen und Kioskhäuschen realisierte. War der Kiesplatz also ursprünglich notwendige und kostengünstige Voraussetzung einer Verladestation, ist er nun zum teuren Aufenthaltsort für die Freizeit geworden.



1887



1896



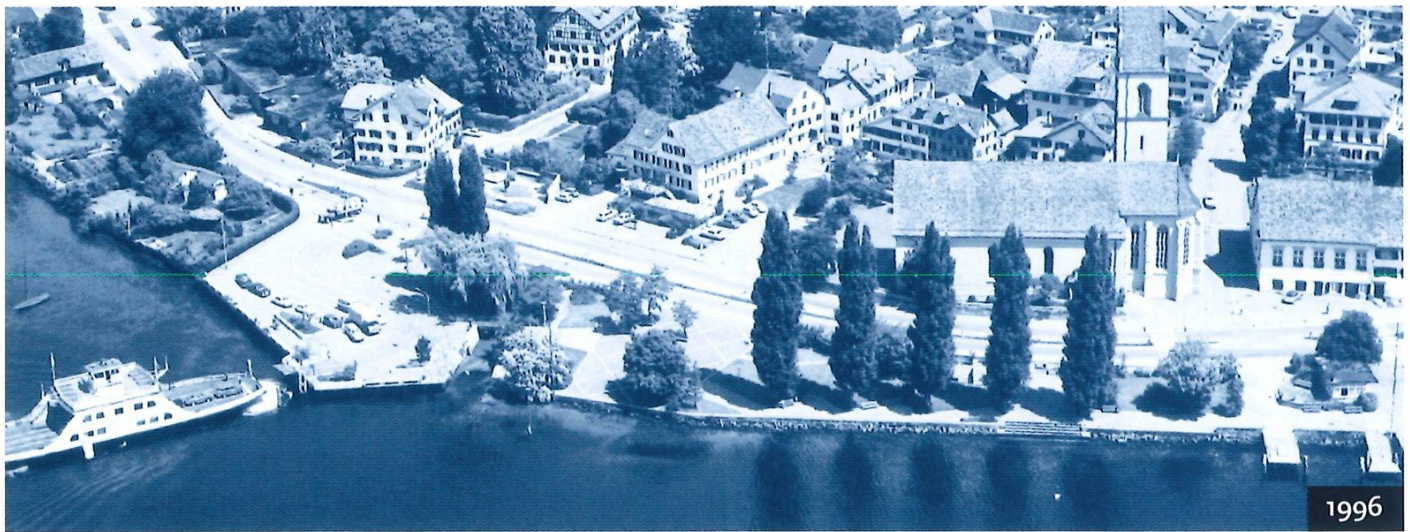
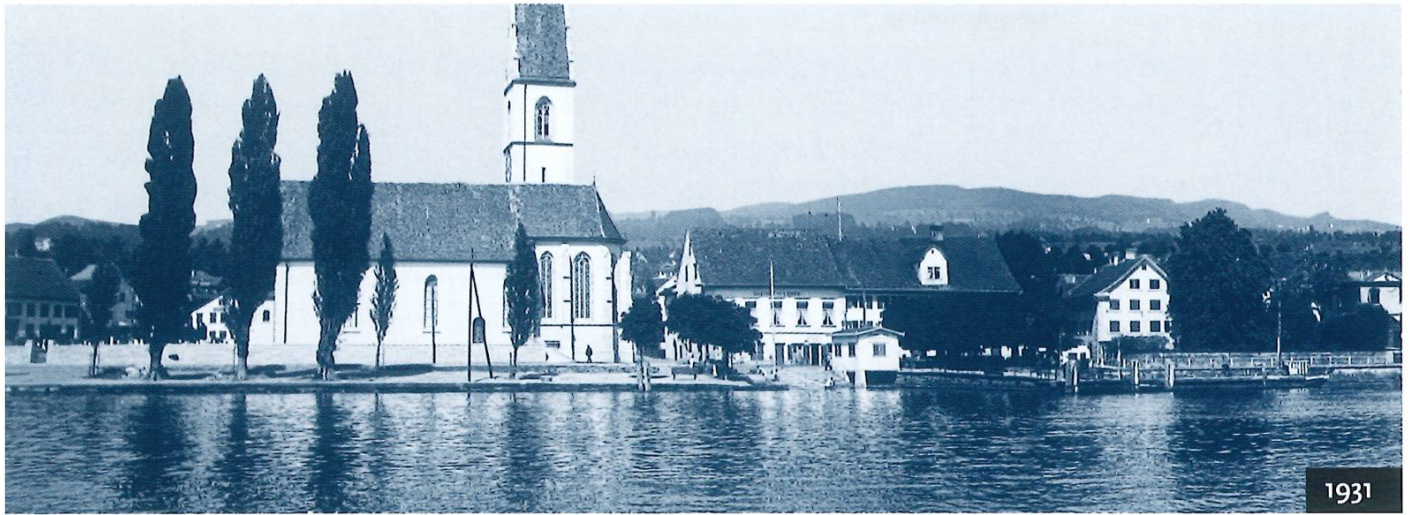
1900



1928

Die Seeanlage im Wandel der Zeit

Diesen Sommer wurde die neue Seeanlage fertig gestellt, welche die Gestaltung des Seeufers aus dem Jahre 1956 ersetzt (siehe HB 1992, S. 10). Die Projektverfasser Raderschall Landschaftsarchitekten AG orientierten sich am historischen Umschlagplatz, dessen Weite den heutigen Nutzungsansprüchen entgegenkommt. Dass dadurch auch wertvolle Bäume verschwinden mussten, mag manchen schmerzen. So sind einige der im HB 2000 im Artikel «Baumraritäten» beschriebenen Exemplare bereits Geschichte geworden! Doch die für Meilen so typischen Pappeln prägen weiterhin das Bild des Bezirkshauptortes.



Unsere Pappeln

Die meisten Leute verstehen unter «Pappel» unsere Italienische Säulenpappel (*Populus nigra* «Italica»). Dass diese weder eine Wildform noch eine einheimische Art ist, dürfte kaum bekannt sein. Die häufigste einheimische Wildart ist sicher die Espe oder Zitterpappel. Dann kennt man vielleicht noch die Silberpappel, die Schwarzpappel und natürlich alle Formen von Züchtungen der Kanadischen Pappel, welche für die Holzgewinnung die wichtigste Art ist. Alle Pappeln stammen aus den gemässigten Zonen der nördlichen Hemisphäre. Ihre Samen wurden seit Urzeiten den Handelswegen entlang verschleppt.

Früher spielte das Pappelholz eine grosse Rolle. Es war wegen seines geringen Gewichts als Verpackungsholz beliebt. Nebst gesägten Brettern für Kisten und Ähnliches hat man gepflegte, also astlose Pappelstämme abgerollt, das heisst, man hat mit Messern ein bis zwei Jahrringe von den Stämmen abgelöst. Dies ergab eine Art Fournier, welches zur Herstellung von Salatgittern (ganz leichten Gemüsekistchen), Erdbeerkörbchen und Zündhölzern verarbeitet wurde. Nicht furnierbares Holz gab Holzwolle.

In Italien sieht man heute noch Pappelfelder. Diese werden vor allem in vernässten Böden geometrisch gepflanzt, intensiv gepflegt, das heisst die Stämme möglichst gerade und, so weit die Leitern reichen, astfrei gehalten. Nach zwanzig Jahren sind diese Stämme dann «erntereif». In gewissen Gegenden war es Brauch, dass man bei der Geburt eines Kindes ein Feld Pappeln pflanzte: Nach zwanzig Jahren brauchte man Geld zur Finanzierung von Hochzeit und Aussteuer.

Für den Privatgarten haben die meisten Pappelarten den Nachteil, dass die Samen der weiblichen Pflanzen gleich Wattebüschen vom Wind überall hingetragen werden – auch in die Wohnungen und auf die Vorplätze. Die einzige Ausnahme ist die Säulenpappel. Sie ist fast immer männlich, hat eine sehr schmale Krone und überragt mit bis dreissig Metern Höhe Häuser und Bäume. Zudem wächst sie sehr schnell, etwa einen Meter pro Jahr. Vor allem in den dreissiger Jahren, mit noch etwas grösseren Gärten, war dieser Baum sehr beliebt. Seine auffällige Form, in der Landschaft weitherum sichtbar, veranlasste manchen Bauherrn, sich auf diese Weise ein Denkmal zu setzen.

Steckbrief

Populus – Pappel, raschwüchsiger Baum, der in jedem normalen, nicht zu trockenen Boden gedeiht. Der bis über 20 Meter hohe Baum ist Flachwurzler und lässt sich als Alleebaum, für Gruppenpflanzungen oder zur Säumung von Wasserläufen verwenden.

Wenn wir die Pappeln in der Seeanlage von Meilen vom See her betrachten, sind diese Bäume als landschaftsprägendes Bild zusammen mit der reformierten Kirche ein wirklich eindrücklicher Anblick. Dazu eine kleine Geschichte: Anfang der sechziger Jahre wollte sich der Gemeinderat betreffs Ortsbilds durch einen bekannten Architekturprofessor beraten lassen. Man fuhr mit dem Seerettungsboot – der Professor und der ganze Gemeinderat – auf den See hinaus. Unter anderem wurde natürlich die reformierte Kirche begutachtet. Gemäss Wunsch des Professors sollten die Pappeln – alle! – aus der Seeanlage entfernt werden, um einen freien Blick auf den ganzen Kirchenbau zu schaffen. Mein Vater, damaliger Gemeinderat, war entsetzt und wehrte sich vehement für den Weiterbestand dieser Pappeln. Der Professor war nicht gewohnt, dass man ihm widersprach, wurde wütend, liess sich unverzüglich an Land bringen und verschwand. Die Folge: Die Pappeln blieben bestehen, wurden aber während der Seegfröni 1963 «gestumpet», das heisst, es wurden alle Äste abgeschnitten und nur der Stamm stehen gelassen.

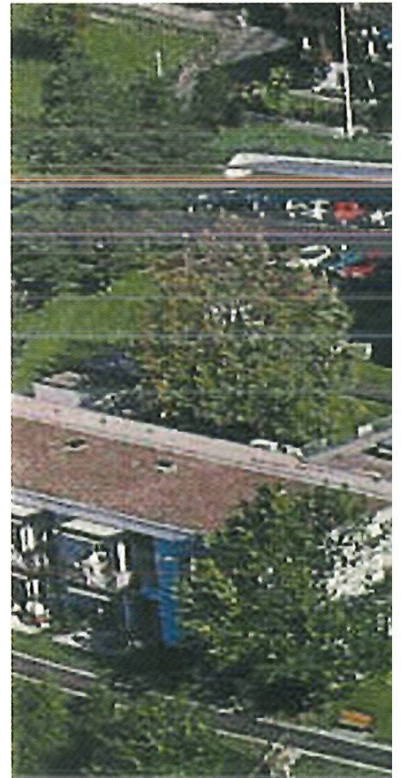
Zurück zu den Pappeln im Garten. Die ungestüme Wuchskraft dieser Bäume braucht natürlich viel Nährstoffe und Wasser. Wenn der Boden nicht besonders tiefgründig ist, sind alle Wurzeln an der Oberfläche, so dass dort sogar der Rasen um seinen Fortbestand kämpfen muss. Auch die Äste haben eine Unart. Sie wachsen in einem sehr spitzen Winkel zum Stamm oder Ast und brechen daher leicht ab. Zudem stehen die Äste sehr dicht. Das treibt sie infolge Lichtmangels in die Höhe, und einzelne sterben ab. Bei Sturm fallen diese herunter, natürlich mit dem dicken Ende voran. Deshalb sollte man bei starkem Wind nicht allzu nahe an Pappeln vorbeigehen.

Der Stamm der Pappel besteht aus weichem, schnell gewachsenem Holz, das der Zersetzung durch Holzpilze ausgeliefert ist. Oft sieht man hohle Stämme, doch diese wachsen weiter, da offenbar das neue Holz schneller wächst, als das alte angefressen wird.

Man sagt, dass Pappeln nicht besonders alt würden, durchschnittlich dreissig Jahre. Die Meilemer Pappeln sind aber sicher siebzigjährig und immer noch «zwääg»!

Und das «Pappeleheim»?
Das war der Name für
das am westlichen Ende
direkt am Dorfbach
gelegenen Gefängnisses
und Gerichtshauses.
(siehe HB 1993, S.46 – 58)

* **Hans Ammann**
Meilen, dipl. Gärtnermeister,
Inhaber der gleichnamigen
Firma seit 1970.



Die Häuser auf der Platten: Seehaus (links ins Bild ragend), Weiherhaus (Mitte), Berghaus (hinten) und Tobelhaus (rechts). Luftaufnahme aus dem Jahre 2001.

Das Alters- und Pflegeheim auf der Platten



Geschichte der Stiftung

Die Geschichte des Alters- und Pflegeheims Meilen beginnt 1879. Damals wurde durch ein Legat eines Mitbürgers ein Fonds für den Bau eines Krankenasyls gegründet. Durch Sammlungen und Gaben wuchs dieser Fonds an, so dass man Anfang des letzten Jahrhunderts ernsthaft an den Bau eines Krankenasyls denken konnte. An der Plattenstrasse wurde ein Grundstück von 13'600 m² erworben, und 1912 erfolgte die Gründung der selbständigen «Stiftung Krankenasyl Meilen». Nach Jahren des Wartens und der Unentschlossenheit mehrten sich in den fünfziger Jahren Stimmen, die den Bau eines Altersheims forderten. Bis zu diesem Zeitpunkt mussten ältere und pflegebedürftige Bewohnerinnen und Bewohner ausserhalb der Gemeinde einen geeigneten Heimplatz suchen. Eine grosse Schenkung des Architekten H. Sameli löste schliesslich die Planung eines Alters- und Pflegeheims aus. Die Stiftung wurde umbenannt in «Stiftung Alters- und Pflegeheim Meilen».

Pflegeheim Platten kontra Dorfzentrum

Die im Haupttext erwähnte Kontroverse sei im Folgenden näher erläutert.

Am 21. August 1992 reichten die Erstunterzeichner Karl Brändle, Hansruedi Bühler, Dr. Werner Gysin, Peter Haab, Walter Heimgartner, Rudolf Rüegg, Hermann Schwarzenbach jun., Alfred Truffer und weitere 42 Meilemerinnen und Meilemer mit Unterstützung von mehr als 600 Sympathisanten eine Initiative «für gesunde Gemeindefinanzen» ein. Deren Zweck war, den Bau des bereits bewilligten Dorfzentrums aufzuschieben und dafür den Neubau des Pflegeheims vorrangig zu realisieren. Nach einer denkwürdigen politischen Auseinandersetzung entschied die Gemeindeversammlung am 23. November 1992 mit 602 Ja gegen 340 Nein für die zeitliche Verschiebung des Dorfzentrums. An der Urnenabstimmung vom 31. Januar 1993 stimmten die Stimmberechtigten mit 1723 Ja gegen 993 Nein der Initiative für den Neubau des Pflegeheims zu. «Alt werden im Dorf» ist ein grosses Bedürfnis der Bevölkerung Meilens. Im Sinne des sozialen Auftrages war die Stiftung mit dem geplanten Bauprojekt und einer überwältigenden politischen Willenskundgebung der Realisierung einen grossen Schritt näher gerückt. Der Baukredit von 17,9 Mio. Franken ist vom Souverän an der Urnenabstimmung vom 30. Januar 1994 mit 1739 Ja gegen 562 Nein deutlich bewilligt worden. Nach einer langen und bewegenden Zeit war der Weg für den Beginn des Neubaus frei.

Das heutige Alterszentrum Platten wuchs in verschiedenen Bauphasen: 1963 entstanden das Altersheim (Trakt A, Weiherhaus) und das Pflegeheim (Trakt C, Seehaus).

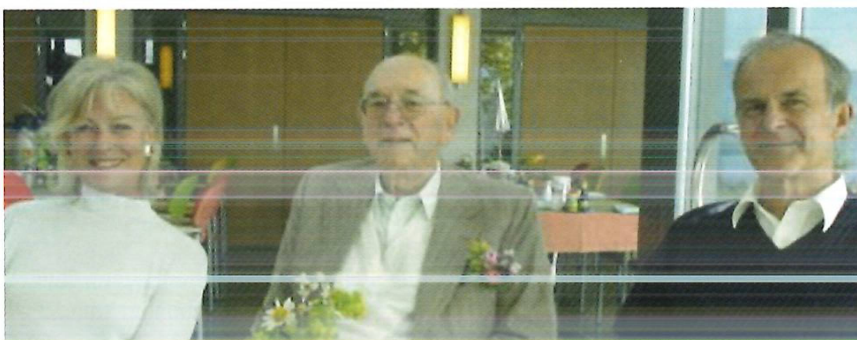
Um älteren Bewohnerinnen und Bewohnern der Gemeinde Meilen ein selbständiges und unabhängiges Wohnen zu ermöglichen, wurde die Alterssiedlung Platten erstellt. Im Jahr 1968 erhielt das Altersheim mit dem Trakt B (Tobelhaus) eine Erweiterung. Die Nachfrage nach selbständigem Wohnen im Alter war sehr gross und veranlasste Stiftung und Gemeinde im Jahre 1974/75, in Dollikon zwei weitere Wohnbauten zu realisieren.

Aus einer grossen Kontroverse, Pflegeheim oder Dorfzentrum, entschied man sich an einer ausserordentlichen Gemeindeversammlung prioritär für das Pflegeheim, das nach zweijähriger Bautätigkeit am 24. Januar 1997 in Betrieb genommen wurde. In den darauffolgenden Jahren konnte die Stiftung die übrigen Gebäude sanieren.

Über die Jahre hinweg haben die Meilemerinnen und Meilemer die Stiftung Alters- und Pflegeheim Meilen bei den Abstimmungen wohlwollend unterstützt und ihr die finanziellen Mittel zur Erhaltung und Modernisierung des Alterszentrums zugesprochen.

Die Stiftung heute

Die Stiftung Alters- und Pflegeheim Meilen besteht aus dem Alterszentrum Platten, der Alterssiedlung Platten und der Alterssiedlung Dollikon in Obermeilen. Sie handelt im Auftrag der Gemeinde und untersteht der Aufsicht des Gemeinderates. Sie wird nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen geführt und ist nicht gewinnorientiert. An ungedeckte Pflegekosten erhält die Stiftung einen jährlichen Gemeindebetrag.



Drei Präsidenten der neueren Zeit, welche das heutige Alterszentrum wesentlich prägten: (von links)

Mia Brunner Schwer 1992 bis 1998

Ernst Berger 1985 bis 1992

Fred Anderegg seit 1998

Der Präsident des Stiftungsrates wird vom Gemeinderat gewählt; im Übrigen konstituiert sich der Stiftungsrat selbst. Zurzeit sind zehn Stiftungsrätinnen und Stiftungsräte gewählt. Zwei davon gehören dem Gemeinderat an. Der Stiftungsrat wird auf die Amtsdauer der Gemeindebehörde gewählt und arbeitet zu denselben Bedingungen wie Gemeinde-Kommissionsmitglieder.

Leitgedanken (Auszug aus dem Betriebskonzept)

Im Alterszentrum Platten ist die Achtung der Menschenwürde Ausgangspunkt des Denkens und Handelns. Hier wird den Heimbewohnerinnen und Heimbewohnern ein Ort geboten, an dem sie sich wohl fühlen, wo sie Geborgenheit und Zuwendung erleben, wo ihnen mit Respekt begegnet wird und wo Raum für ihre individuellen Bedürfnisse und Neigungen erhalten bleibt.

Das Personal fördert wo immer möglich die Unabhängigkeit, die Selbständigkeit und bietet Hilfe zur Selbsthilfe.

Pflegebedürftige können sich auf eine kompetente medizinische und menschliche Betreuung verlassen.

Zentrumsleitung



Seit 1995 führt Beatrice van Altena (Mitte) das Zentrum mit grossem Erfolg, zusammen mit der Pflegedienstleiterin Susanne Cornu (links) und der hauswirtschaftlichen Betriebsleiterin Marianne Meier (rechts im Bild). Dieser kompetenten, innovativen Führung ist es zu verdanken, dass im Alterszentrum ein Klima des Vertrauens herrscht und dass das Haus weit über die Gemeindegrenzen hinaus einen ausgezeichneten Ruf geniesst.

Die Sanierung

Durch die umfassenden, im Jahre 2004 abgeschlossenen Arbeiten erfuhren das Weiherhaus, das Seehaus sowie die Siedlung Dollikon eine durchgreifende Modernisierung. Tobelhaus und Siedlung Platten erhielten eine sanfte Renovation.

So ergab zum Beispiel das Zusammenlegen von je zwei kleinen Zimmern neue, wohnliche Räume, oder in Dollikon entstanden grosszügige Wohnungen. Die lichtdurchflutete Cafeteria ist zum beliebten Treffpunkt geworden und zieht auch auswärtige Besucherinnen und Besucher an. Alle Gebäude sind heute bezüglich Komfort, Sicherheit, Bedienungsfreundlichkeit auf dem neuesten Stand, und sie genügen energiemässig höchsten Anforderungen.

Während der Bauphasen zeigte das Personal grosse Flexibilität, Einfühlung und Aufmerksamkeit. Über eine Zeitspanne von drei Jahren musste es an verschiedensten Orten improvisieren. Die Abwaschküche wurde in den Luftschutzkeller verlegt, das Küchenteam arbeitete in Gebäulichkeiten des Hallenbades, serviert wurde im Gartenzimmer, Veranstaltungen fanden im Entree des Berghauses statt usw.

Während der Sanierung des Tobelhauses erhielten die Pensionäre einen siebenwöchigen Aufenthalt im «Parkhotel» am Sarnersee offeriert. Die zwei Häuser der Siedlung Dollikon mussten je für ein halbes Jahr geräumt werden.

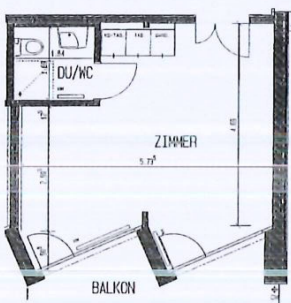


Weiherhaus (Altersheim, Cafeteria)

Erbaut 1963, renoviert 2004

Finanziert: $\frac{3}{5}$ Gemeinde, $\frac{2}{5}$ Stiftung

- Cafeteria
- Speisesaal
- 14 grosse Einerzimmer
- 2 $2\frac{1}{2}$ -Zimmer-Wohneinheiten (alle Südlage)

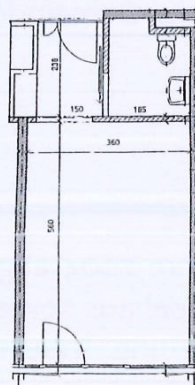


Berghaus (Pflegeabteilung, Verwaltung)

Erbaut 1997

Finanziert: $\frac{2}{3}$ Gemeinde, $\frac{1}{3}$ Stiftung

- 32 Einerzimmer
- 2 Notzimmer
- 8 Zweierzimmer (alle Südlage, ausser Notzimmer)



zuteil. Von der Aufnahme ausgenommen können Personen mit gerontopsychiatrischen Krankheitsbildern sein.

1. **Priorität:** Bewohner der Alterssiedlungen Platten und Dollikon
2. **Priorität:** Personen mit Wohnsitz oder früherem langjährigem Wohnsitz in Meilen oder Bürger von Meilen
3. **Priorität:** Personen mit Angehörigen in Meilen
4. **Priorität:** Personen mit Wohnsitz im Kanton Zürich

Es bestehen lange Wartelisten, insbesondere für die begehrten Wohnungen und Zimmer im Seehaus und im Tobelhaus.

Finanzierung

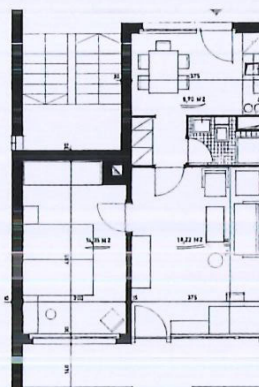
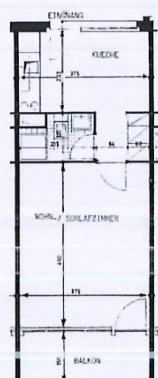
Für die Pensionskosten reicht meistens die AHV mit Ergänzungsleistungen. Bewohner in der Pflegeabteilung, deren finanzielle Möglichkeiten ausgeschöpft sind (AHV, Pension, Krankenkasse, Ergänzungsleistung, Hilfenlosenentschädigung, Ertrag aus Vermögen und Vermögensverzehr, eventuelle Verwandtenunterstützung), können an die Stiftung ein Gesuch stellen zur Übernahme der ungedeckten Kosten.

Alterssiedlung Platten



Erbaut 1976, renoviert 2002
Finanziert: 100% Stiftung

- 22 1-Zimmer-Wohnungen
- 4 1½-Zi.-Wohnungen
- 5 2-Zimmer-Wohnungen



Verpflegung

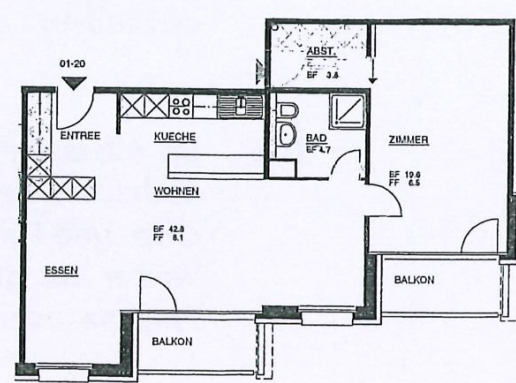
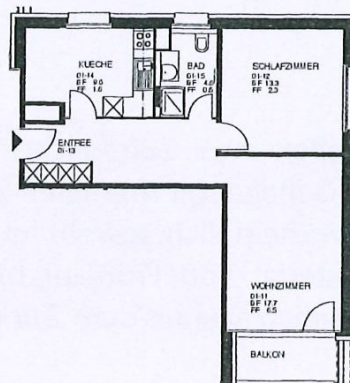
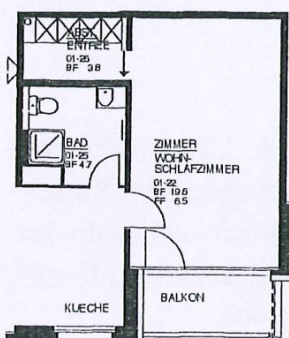
Die Verpflegung ist abwechslungsreich. Zum Frühstück wird zusätzlich Käse oder Joghurt etc. gereicht. Für das Mittagessen steht ein Salatbuffet bereit, gefolgt von Suppe, einem Hauptgang mit vegetarischer Variante und Kaffee. Für das Abendessen stehen drei Varianten zur Wahl. Das Frühstück wird von 7 bis 9 Uhr serviert, das Mittagessen ab 11.30 Uhr, das Abendessen um 17.30 auf der Pflegeabteilung und um 18.00 Uhr im Speisesaal.



Alterssiedlung
Dollikon

Erbaut 1975, renoviert 2004
Finanziert: $\frac{3}{5}$ Gemeinde, $\frac{2}{5}$ Stiftung

- 10 1-Zimmer-Wohnungen
- 17 2-Zimmer-Wohnungen
- 16 2½-Zimmer-Wohnungen



Das Angebot

Aktivitäten und Veranstaltungen

Im festen Programm finden sich Turnen, Spiel- und Gedächtnis-training, schöpferisches Gestalten, geführte Spaziergänge, Singen, Jassen, Gemüserüsten, Vorlesen, Ausfahrten mit «Senioren für Senioren», Andachten, Übertragung der Gottesdienste aus der reformierten und der katholischen Kirche, Gemeinde-Bibliothek wöchentlich ins Haus gebracht etc. Daneben findet eine Vielfalt an auserlesenen Anlässen statt; diese Konzerte, Filmvorführungen, Dia-Vorträge usw. sind öffentlich, und Besucher sind herzlich willkommen. Feste werden gern gefeiert: Schüblig-Zyschtig, Muttertag, der 1. August, das Plattenfest, Samichlaus, Weihnachten etc. Passend zum Anlass wird das Haus jeweils grosszügig geschmückt.

Spaziermöglichkeiten

Nebst den Spazierwegen durch den Garten erfreuen sich die Bewohnerinnen und Bewohner an dem vor zwei Jahren fertig gestellten rollstuhlgängigen Weg ins Tobel. Bänke laden zum Verweilen ein, und am Wegrand begegnet man Plastiken des Meilemer Künstlers Hans Jakob Meyer.

Bus

Ein hauseigener Kleinbus fährt im Halbstundentakt vom Alterszentrum ins Dorf und zurück. Die Fahrerinnen und Fahrer arbeiten ehrenamtlich. Nebst der Geborgenheit im Alterszentrum können die Bewohnerinnen und Bewohner dank dieser Transportmöglichkeit auch das Dorf erleben.

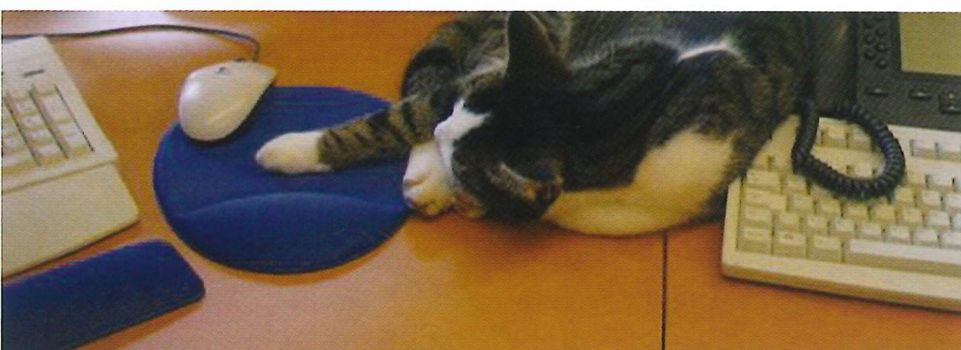
Grossen Anteil am Gelingen des Busprojektes haben jene Gewerbetreibenden, welche durch Platzierung einer Reklame auf dem Bus die Anschaffung des Busses ermöglicht haben. Den Busbetrieb dürfen auch jene älteren Meilemerinnen und Meilemer in Anspruch nehmen, deren Quartier durch den öffentlichen Verkehr nicht erschlossen ist.

Cafeteria

Die Cafeteria ist jeden Tag geöffnet von 7 bis 19 Uhr. Hier – oder im Sommer auch auf der freundlichen Terrasse – setzt man sich gerne mit Mitbewohnerinnen und Mitbewohnern zusammen. Oder man trifft sich mit Verwandten und Freunden, die zu Besuch sind, zu einem Imbiss, zu Kaffee und Kuchen, zu einem angeregten Schwatz. Die grossartige Aussicht wird jeden Besucher verzaubern.

Tiere

Im Alterszentrum leben zwei zutrauliche Katzen. Unterhalb des Seehauses steht ein Gehege mit munteren Zwergziegen und Kaninchen, und Fische tummeln sich sowohl im Aquarium als auch im Weiher vor der Cafeteria. Von Frühjahr bis Herbst zieht oft ein Entenpaar den idyllischen Weiher dem Zürichsee vor.





Personal

- 69 Personen in der Pflege
- 17 Personen in Hausdienst/
Reinigung/Lingerie
- 9 Personen in der Küche
inkl. Abwaschküche
- 5 Personen im Speisesaal
- 4 Personen im technischen
Dienst (inkl. Garten
und Dekoration)
- 4 Personen in der Verwaltung

Das Alterszentrum beherbergt etwa 110 Bewohnerinnen und Bewohner und beschäftigt etwa 110 Mitarbeitende, die sich in 75 Stellen teilen (inkl. Auszubildende). Sie arbeiten in den nebenstehend aufgeführten Bereichen.

Beim Personal zeigt sich eine multikulturelle Vielfalt. Nebst Schweizerinnen und Schweizern begegnet man Menschen aus Äthiopien, Bosnien, Deutschland, aus der Dominikanischen Republik, aus Finnland, Indien, aus dem Kosovo und der Slowakei, aus Mazedonien, Portugal, Somalia, Spanien, Sri Lanka und Tansania.

Koch, Kauffrau, Hauswirtschafterin, Betriebspraktiker, Fachangestellte Gesundheit, Betagtenbetreuer/in, Pflegeassistent/in. Im Weiteren gibt es Praktikumsplätze für die Ausbildung zur Pflegefachperson DN I und DN II und für Hauspflege. Im Moment arbeiten 18 Personen als Lernende.

Das Alterszentrum Platten ist ein wichtiger Arbeits- und Ausbildungsplatz für die Region. Ausbildungsplätze werden für die zahlreichen Berufe angeboten, die links aufgelistet sind.

Messbare Qualität

Die Verordnung zum Krankenversicherungsgesetz (KVG) verlangt nebst Wissenschaftlichkeit und Wirtschaftlichkeit auch Qualität. Es gibt verschiedene Instrumente, um Qualität zu messen. Die Zentrumsleitung hat sich für das System QAP (Qualität als Prozess) entschieden.

Zusammen mit dem mittleren und oberen Kader und einer Vertretung des Stiftungsrates hat sie Kernprozesse formuliert und die Einschätzung des Betriebes in Sachen Führung, Politik, Strategie, Mitarbeitende, Bewohner und Öffentlichkeit in 72 Spezifikationen

ermittelt. Zu einem späteren Zeitpunkt wurde das ganze Personal zur Beurteilung miteinbezogen und um Verbesserungsvorschläge gebeten.

Ein wichtiger Teil bestand aus den Befragungen der Bewohnerinnen und Bewohner, der Angehörigen, der Mitarbeitenden, der Öffentlichkeit und der strategischen Führung. Ziele wurden formuliert und Projekte in Angriff genommen. Am 13. April 2005 fand das Audit statt, d.h. das Überprüfen der Selbsteinschätzung. Das Alterszentrum ist stolz darauf, die Zertifizierung erlangt zu haben. Der Prozess geht weiter, und der Stiftungsrat, die Führung des Alterszentrums und das Personal sind auf dem Weg der steten Anpassung und Verbesserung.

Das Zentrum

Unter dem Dach des Alterszentrums befinden sich weitere für das Alter tätige Organisationen. Sie machen das Haus zum eigentlichen Alterszentrum.

Im Spitex-Büro laufen die Fäden zusammen für die vielfältigen Spitex-Dienste samt Krankenmobilenlager. Hier wird auch der Mahlzeitendienst organisiert. Das Platten-Zentrum stellt monatlich an die 400 Mahlzeiten bereit, die von freiwilligen Spitex-Helferinnen an Privathaushalte geliefert werden.

Pro Senectute unterhält im Parterre des Berghauses eine «Computeria». Personen ab 50 Jahren können sich hier unter kundiger Anleitung Kenntnisse in der Computerbedienung aneignen. Es werden auch Kurse angeboten zur Bedienung von Handys.

Freiwillige Mitarbeiterinnen von «Senioren für Senioren» vermitteln einsatzwillige Senioren an Betagte, die für allerlei Arbeiten Hilfe benötigen.

Das vor einigen Jahren erarbeitete Altersleitbild sieht eine Senioren-Info-Zentrale vor. Sie wurde über die gemeinderätliche Kommission für Altersarbeit ins Leben gerufen. Sie sammelt und veröffentlicht Angebote für Senioren. Wer altersbezogene Fragen hat, findet hier eine gute Anlaufstelle.

* **Beatrice van Altena**
ist Leiterin des Alterszentrums Platten.

Marcel Doerig
ist Mitglied des Stiftungsrates.

Der Schriftsteller Karl Kloter (1911–2002)

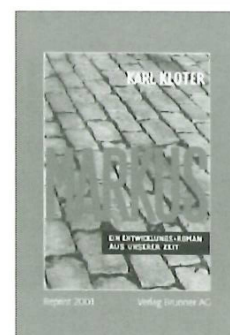
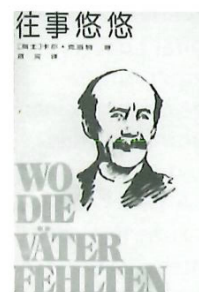
Stille Tage auf der Meilemer «Platte»

Es muss nicht immer Klopstock sein. Der Zürichsee gehört zu den Regionen der Schweiz, die zur Literaturlandschaft stilisiert worden sind. «Horch, mein Kilchberg läutet jetzt!» dichtete Conrad Ferdinand Meyer über jene Gemeinde, die als Sterbeort von Thomas Mann im Atlas der Weltliteratur fest verankert scheint. Brecht hat sich in Feldmeilen aufgehalten. Der Pfannenstiel ist bei Albin Zollinger zur Titulierung eines eindrucksvollen, mutigen Künstlerromans an der Schwelle zum Zweiten Weltkrieg verewigt worden. Ernst Wiechert, gestorben an einer misslungenen Operation, lebte in Uerikon (Rüti) und liegt im Schatten der Kirche von Stäfa begraben. Robert Walser und Gerold Späth, zuletzt Hugo Loetscher mit «Saison» haben im vorigen Jahrhundert markante «Zürichsee-Romane» geschrieben, die in der Schweizer Literatur etabliert bleiben. Wie fleissig sie noch gelesen werden, ist schwer zu sagen. Literatur begründet heute kaum mehr Traditionen. Eher wird sie von Germanisten verwaltet.

Neben der literarische Prominenz waren am Zürichsee nicht wenige liebenswerte Poeten an der Arbeit, die je nachdem als Heimatschriftsteller, Aussenseiter oder gar Sonderlinge ein Rankenwerk der Literaturgeschichte bilden. Ein Lehrbuchbeispiel einer Sonderexistenz letzterer Art repräsentierte der Privatgelehrte Pierre Walter Müller (1899 – 1976) aus Meilen. Müller, der nur wenige, im feierlich-manierierten Stil von Stefan George komponierte Gedichte veröffentlicht hat, ist durch eine einzige Buchpublikation, eine Monografie des Malers Max Hunziker, hervorgetreten. Umso hartnäckiger nannte er sich dank einer bedeutenden Begegnung in Paris, wo er mit James Joyce in Kontakt gekommen war, «Schriftsteller». Müller ist, als eine Art lebende Romanfigur, bei vielseitigen Begabungen als Schriftsteller- und Künstlerexistenz ohne ein einziges publiziertes literarisches Werk gescheitert. Auf Pierre Walter Müller bin ich im Zusammenhang mit Recherchen zur Biografie des Bildhauers Eduard Spörri gestossen. Und mit einem ganz anders gearteten Schriftsteller, Karl Kloter, habe ich einst das Grab von Pierre Walter Müller aufgesucht.

Wir trafen uns für diese Erkundung an der damaligen Plattenstrasse 90, dem Wohnhaus des einstigen Gemeindepräsidenten Theodor Kloter, dem um fünf Jahre jüngeren, aber im Tode vorausgegan-

genen Bruder des damals 89-jährigen Autors. Mit Karl Kloter, bis zu seiner Pensionierung in Zürich – bei Siemens-Albis – als Arbeiter beschäftigt, hatte ich in Montagnola Jahre zuvor schon das Grab von Hermann Hesse besucht. Über diesen hatte er 1962 im «Volksrecht» einen bewegenden Nachruf geschrieben, den er anlässlich der Schweizer Lehrerbildungstage 1991 im Tessin vor Ort vorlas, am Schluss mit tränenerstickter Stimme. Dabei war der Arbeiter mit der Knollen-nase und den bäurischen Händen, einst aktiver Gewerkschafter und zeitweilig Mitglied des Zürcher Gemeinderates, zu Lebzeiten prominenteren Schriftstellerkollegen in der Regel aus dem Wege gegangen. Beispielsweise bedeutete ihm in den vierziger Jahren der eingangs genannte Ernst Wiechert sehr viel. Als Autor des bescheidenen Bändchens «Fabeln und Gedichte» (1949) hielt Kloter es nicht für angebracht, mit dem Verfasser von «Der weisse Büffel» in sozusagen kollegialen Kontakt zu treten. Mit umso grösserer Ehrfurcht zeigte er mir dafür an einem Wintertag kurz vor der Jahrtausendwende die schlichte Grabstätte Wiecherts unweit der Kirche von Stäfa. Dabei rezitierte er mit seiner gemütlichen Bassstimme ein Gedicht des Verewigten. Die Werthaltungen dieses Autors, eines einst viel gelesenen Repräsentanten von Deutschlands literarischer Innerer Emigration, verglich Kloter gerne mit «Die Moorsoldaten» von Wolfgang Langhoff. Autoren dieser Art bedeuteten ihm, trotz gelegentlicher Zugeständnisse, die manche von



Bücher von Kloter

Salvatrice. Roman. 1969

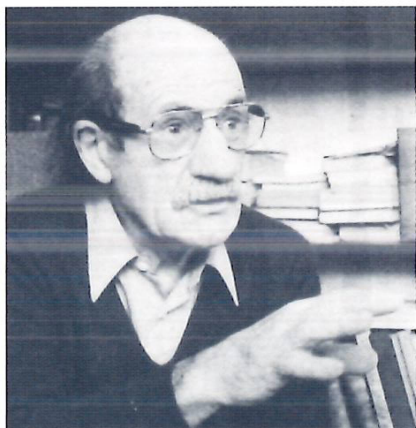
Wo die Väter fehlen. Roman. 1979

1992 Übersetzung ins Chinesische

Irrwege und Heimwege.

Prosa-Lyrik-Dokumente. 1995

Markus. Ein Entwicklungsroman aus unserer Zeit. Reprint 2001



Karl Kloter

geboren am 30. September 1911 in der ehemaligen Schmitte, dem Haus seines Grossvaters mütterlicherseits im aargauischen Lengnau, gestorben am 13. August 2002 im Kantonsspital Luzern, ist es nach einer entbehrungsreichen Jugendzeit gelungen, seinen Mitmenschen viel vom Brot des Lebens mitzuteilen, und dies nicht nur als Bäcker. Der Arbeiter hat den Weg gefunden zum Brot der Poesie. Sein schlichtes Grabmal, zusammen mit seiner Gattin, deren Leben noch schwerer war als das seinige, findet sich im Friedhof Friedenthal in Luzern. Grosse Dichter sind für die Zivilisation, in die sie hineinwirken, ein Wetterleuchten. Die kleinen Poeten bleiben für eine Gemeinschaft, nenne man sie Dorf oder Stadt, ihrerseits eine Art Ferment. Ihrer viele sind, wie Pierre Walter Müller, gescheitert. Karl Kloter hat auf achtbare Weise sein Ziel erreicht. Wer etwas über die innere Geschichte der Schweiz aus der Perspektive der Menschen «von unten» erfahren will, wird mit Gewinn auf die Erzählungen, Romane und Gedichte von Karl Kloter zurückgreifen.

ihnen den damaligen Machthabern geleistet hatten, viel. Wer es wagte, anstelle eines Anti-Totalitarismus aus sicherer Warte, einer Diktatur im unmittelbaren Machtbereich die Stirne zu bieten, hatte, wie später Solschenizyn und Vaclav Havel, seinen unbedingten Respekt. Als Zeitkritiker legte Kloter hohen Wert auf Authentizität. Für ihn zählte, was man aus eigener Erfahrung und in einer eigenständigen Sprache über zeitgenössische und vergangene Geschehnisse, die versteckten und offenen Greuel, der Leserschaft mitzuteilen wusste. Darum lag ihm viel an der Echtheit eines Ausdruckes. Zu dieser fand er in den Romanen und Erzählungen, die ihn dann zumal in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts zum «Arbeiterschiftsteller» promovieren sollten. Über die Zeit des Zweiten Weltkrieges in der Schweiz ist Kloter unter anderem mit der schönen Erzählung «Der Japaner» hervorgetreten. Das Thema Landesverräter in der Schweiz, gelegentlich mit Heuchelei verbunden, war bei Kloter auf eine die Besinnung förderliche, glaubwürdige Weise in einer seiner sprachlich gelungensten Erzählungen aufgearbeitet worden. Die in Feuilletons schon vor etwa vierzig Jahren publizierte Geschichte ist erst 1991 in Buchform erschienen, im Erzählband «Restbestände», noch erhältlich in der Edition Leu. Der Verfasser hasste das Nachplappern und die Sprachregelungen, selbst wenn sie der «guten Sache» dienten. Darum störte ihn, wie er in einer späten Erzählung durchblicken liess, ein gängiger Ausdruck wie «Holocaust». Dieser hatte nämlich seinen Ursprung nicht im Wortschatz des damaligen Widerstandes gegen den Nationalsozialismus, sondern diente als Titel einer amerikanischen Fernsehserie aus den siebziger Jahren eher schon der Vermarktung und einseitigen Politisierung eines unfasslichen Geschehens. In grundsatzpolitischer Hinsicht blieb der Sozialdemokrat Kloter, ohne es je mit den Dienstverweigerern zu halten, konsequent Pazifist. Die Kriege der sogenannten Nachkriegszeit, im Nahen Osten, in Vietnam, in Afrika, in Jugoslawien, der erste Irakkrieg und die Kriege in Afghanistan pro-

vozierten bei ihm, am verbindlichsten in lyrischer Form, Kommentare einer schmerzlich empfundenen Abscheu. Auf diese Weise wurde Kloter, dem als Sozialdemokrat eine wertkonservative Orientierung und ein durchaus proletarischer Stolz nachgesagt wurden, zu einem politischen Autor zwischen Stühlen und Bänken.

Wie George Bernard Shaw dehnte Kloter, ein fleissiger Leser von Henry David Thoreau, die als Lebenshaltung zu bezeugende Ablehnung der Gewalt auf den Schauplatz Schlachthaus aus. Der «Volksphilosoph» (Bezeichnung für den Romanhelden Daniel Wunderlin in «Näherkommen») wurde Vegetarier. Verhielt er sich in der Frage nach Krieg und Frieden selbst gegenüber Freunden kompromisslos, lebte er sein ernährungsphilosophisches Grundprinzip nicht in letzter, sozusagen menschenflüchtiger Konsequenz aus. Der Respekt vor der Gastfreundschaft und das bei Kloter elementare Bedürfnis nach menschlicher Nähe liessen nur in seltenen Fällen eine Ausnahme zu. Die Mahlgemeinschaft, eine sozusagen sakramentale Seite der Freundschaft, bedeutete ihm aber mehr als das fundamentalistische Festhalten an Prinzipien. In Sachen Essen und Trinken konnte man einiges von ihm lernen. Von einem Gläschen guten Landweins oder eines schlichten Italieners liess er sich ungern abhalten, auch nicht vom Rauchen eines würzigen Stumpens. Der massvolle Stumpenraucher Kloter überlebte den gleichaltrigen Zigarettenraucher Max Frisch um gut zehn Jahre. Ein unübertrefflicher Beitrag zur Lebensqualität auf der «Platte» waren Kloters mit Liebe angefertigte «wunderbaren Apfelwähen und Apfeltörtli», wie Anita Kloter-Baltensberger sich erinnert. Einmal habe er ihr, nach einem länger dauernden Hüten des Hauses, «neben den Rapporten über das Geschehen in den vergangenen Wochen zwei ganz schöne Apfelwäheli auf die Seite getan, die besten in meinem Leben, die ich je genossen habe» (A. K., mündlich am 17. Juni 04). Der gelernte Bäcker, Metallarbeiter und im «Nebenberuf» als Schriftsteller auf zuverlässige Weise produktive Bruder des ehemaligen Gemeindepräsidenten und Nationalrates Theodor Kloter (1916–1990) hielt sich, seit 1982, als Anita und Gatte Theodor das schöne Haus auf der «Platte» bezogen, Jahr für Jahr in regelmässigen Abständen in Meilen auf. Dabei dachte er zwar nie daran, hier Wohnsitz zu nehmen. Aber während fast zwanzig Jahren, also bis zu seinem Tod am 13. August 2002, war die «Platte» neben seinem Schrebergarten in Albisrieden (Schauplatz schöner Erzählungen) das bevorzugte Refugium des Autors. Von Luzern aus, wo der einstige «Arbeiterschriftsteller», wie er nach dem beachtlichen Erfolg seines Erstlingsromans «Markus» (1960) apostrophiert wurde, fand er jeweils über Horgen via Fähre den Weg über den See nach Meilen. Der Freund der Blumen und der Katzen, der Stare und der Schmetterlinge liess es sich nicht nehmen, in Haus und Garten, beim Jäten und beim Reinigen der Nistkästen tatkräftig Hand anzulegen. Mit seinem Bruder und dessen Gattin pflegte er ein herzliches, freundschaftliches Verhältnis. Dies war nach der harten Jugend im aargauischen Lengnau, die gemäss Kloters autobiografischen Aufzeichnungen nicht ohne Rivalität unter den

Brüdern verlaufen war, keineswegs selbstverständlich. Dem älteren Karl waren nämlich, im Vergleich zum fünf Jahre jüngeren Theodor, elementare Bildungschancen vorenthalten geblieben. Diese Benachteiligung hatten die Brüder Theodor und Leo, in der Darstellung Karls, mit dem verträumten Wesen des Älteren verniedlicht: «Hör einmal Markus», legt der Autor Karl Kloter in «Markus» seinem Bruder in den Mund, «das muss anders werden (...). Immer hattest du Dinge im Kopf, die keinen praktischen Wert haben. Als Knabe ranntest du den Sommervögeln nach oder den Blumen, oder du sassest stundenlang im Kaninchenstall, während sich Emil und ich mit Büchern abgaben.» Die Antwort von Karl alias «Markus» ist eindeutig: «Du hast geschuftet, ja, aber du bist vorwärts gekommen, während ich bei oft unmenschlicher Arbeit unten geblieben bin.»

Wurde schon jeweils der 75. und 80. Geburtstag von Karl Kloter auf der «Platte» begangen, mit je einer bewegenden Ansprache des Bruders Theodor Kloter, war der rüstige Alt-Autor auch nach dessen Ableben (1990) ein gern gesehener Gast auf der «Platte». Immer wieder begab es sich, dass Hausherrin Anita Kloter über längere Zeit ortsabwesend war. Mit Vorliebe nahm er mit der Gefährtin seiner späten Jahre, Ida Loepfe aus Luzern, die reizvollen Waldpfade und Feldwege unter die Füsse. Oft führte der Weg das Tobel hinauf nach Toggwil und von da nach Wetzwil, wo die alte Kirche es den Spaziergängern besonders angetan hatte. Ein beliebtes Wanderziel war die Burgruine «Friedberg» mit dem Gasthaus «Burg». Den Pfannenstiel und den Fussweg nach Feldmeilen haben Kloter und Ida Loepfe sehr geliebt. In der Gemeindebibliothek durfte der «Arbeiterschriftsteller» wenigstens einmal eine Lesung halten. Auf ihm unvergessliche Weise wurde er auch im Kirchgemeindehaus Horgen in der von Willi Furrer betreuten Leserunde willkommen geheissen.

Nach dem Tode seiner blinden Frau Martha, geb. Schürch (1976), mit der der Gatte fast vierzig Jahre in einer Einzimmerwohnung in Albisrieden gelebt hatte, verblieb Kloter noch knapp zehn Jahre in Zürich. Zu dieser Zeit schrieb er seinen für die Sozialgeschichte der Schweiz bedeutendsten Roman «Wo die Väter fehlten» (Zürich 1979). Als repräsentatives Beispiel schweizerischer Arbeiterliteratur wurde dieser Roman 1991 ins Chinesische übersetzt.

Auch die Erzählbände «Martin Konvent» und «Näherkommen» (letzterer ein kritischer, moderne Partnerschaftsphrasen hinterfragender Eheroman) erschienen in der fruchtbaren Phase kurz nach der Pensionierung, die im Todesjahr der Gattin erfolgt war. Kloter schob damals den Umzug in sein geliebtes Luzern, wo seine Frau begraben liegt, noch um mehrere Jahre auf. Vorrang hatte für den treuen Freund die Fürsorge für seinen kränkelnden Wohnungsnachbarn Alfred Wessner. Diesen markanten Menschen betreute und pflegte Kloter noch bis zu dessen Ableben. «Er hat gute Anlagen und ist ein treuer Mensch», schrieb Hermann Hesse einst (1951) über den in seiner Einzimmerwohnung schreibenden Arbeiter. Dieses wohlwollende, vielleicht etwas herablassende Urteil des Nobel-

preisträgers behielt seine Gültigkeit bis zum letzten Atemzug des gelernten Bäckers. Kloter, ursprünglich bloss einer von unzähligen mit dem Autor korrespondierenden Hesse-Verehrern, war dank der Vermittlung des Arztes Dr. Ernst Kappeler (eines engen Freundes von Bildhauer Eduard Spörri) im Hotel Verenahof in Baden dem frisch gebackenen Nobelpreisträger vorgestellt worden. Es ergab sich daraus ein Briefwechsel von erstaunlicher Verbindlichkeit, dessen bedeutendstes Dokument, ein schriftlicher Zornausbruch Hesses, leider bis heute noch nicht publiziert worden ist. Dies nicht etwa, weil die Nachlassverwalter das Recht zum Abdruck nicht hätten gewähren wollen. Aber der «treue Mensch», der Kloter über Hesses Tod hinaus blieb, wollte noch Jahrzehnte nach dem Tod des Meisters nichts Negatives über seinen geliebten Förderer an die Öffentlichkeit gelangen lassen.

Lieber riskierte er eine schwächere Beachtung seines 1995 bei Rothenhäusler in Stäfa erschienenen Sammelbandes «Irrwege und Heimwege». Das schöne Buch, ein erratischer Block in der Publikationslandschaft des Zürichseeraumes, hatte aus verschiedenen, nicht zuletzt verlagspolitischen Gründen wenig Chancen auf eine verdiente grössere Beachtung. Besser erging es dafür, dank dem Engagement der «Schweizer Familie», der letzten Publikation Karl Kloters zu Lebzeiten. Es handelt sich um den Neudruck des Entwicklungsromans «Markus», erschienen beim Brunner-Verlag Kriens im Herbst 2001 zum 90. Geburtstag des Autors.

Diesen Roman, dessen erstes Erscheinen 1960 unter anderem von Robert-Walser-Vor mund Carl Seelig und Tages-Anzeiger-Chef-redaktor August E. Hohler gefördert wurde, nannte der deutsche Literaturkritiker Wolfgang Rothe (Stuttgart) bei seinem Erscheinen in einem Atemzug mit Otto F. Walters «Der Stumme»: «Kloter, und das ist nicht zuletzt das Sympathische an diesem Autor, hält sich an die Realität.» Die genannten neueren Publikationen sind im Buchhandel noch erhältlich.

Ein unübertrefflich anheimelndes Dokument bleibt ein bis anhin unveröffentlichtes Gedicht, datiert vom 28. Juli 1991, das Kloter seiner Schwägerin mit einem poetischen Begleitbrief gewidmet hat:

Geborgen

Da

wo von Ast zu Ast das Eichhorn springt
im Blattgewirr der Vogel singt
wo Licht und Schatten über Wege spielen
und weisse Wasser in die Ferne zielen
wo stumme Wächter mich umsorgen
da weiss ich mich
geborgen

Dazu schreibt der Autor:

Liebe Anita

*Heute Sonntagmorgen hockte ich da
nebenan am Waldrand, Stumpen
rauchend, auf dem Ast eines Hasel-
strauches und philosophierte durch den
lieben Wald zum Tobel hinüber und
dabei fielen mir diese obigen schlichten,
aber doch vielsagenden Verse zu. Ich
danke Dir aufrichtig fürs Hierseindürfen
und wünsche Dir eine frohe Heimkehr
in Deine Platte.*

11. 30 Uhr

Dein Karl

* Pirmin Meier
ist Schriftsteller und
Gymnasiallehrer.

Zum Namen «Frohsinn»

«Frohsinn», im Duden definiert als «heitere Gemütsstimmung, Fröhlichkeit», klingt nach den wertbetonten Namen, wie sie im 19. Jahrhundert für viele Institutionen, vor allem Vereine und Gaststätten, Verwendung fanden; «Zur Treue» und «Zur Hoffnung», «Zur Eintracht» sind Hausnamen auch dieser Gegend. Recherchiert man heutzutage im Internet, findet man «Frohsinn» Dutzende, ja Hunderte Male, hauptsächlich für Musikvereine, meist Blasmusiken, aber auch Chöre, Schützenvereine und, breit gestreut, für Gaststätten, Ferienheime und Pensionen. Trachtengruppen können ebenfalls so heissen, und mindestens je einmal haben wir folgende Kategorien gefunden: Radsportverein, Kleingartenkolonie (in Berlin), Altersheim, Burschenschaft und, dem Namen wirklich voll entsprechend, Fasnachtsgesellschaft oder Narrenzunft. All dies verteilt sich über die Schweiz, Deutschland, Liechtenstein und Österreich. In seinem Internetauftritt (www.mv-meilen.com) ist beim Meilemer Verein nur noch von «Musikverein» die Rede. Hoffen wir, dass trotzdem Frohsinn herrscht... (PK)



100 Jahre Musikverein Frohsinn Meilen

Versuch einer Chronik



Seegfrörni 1963

Die wenigen musikbegeisterten Männer, die vor über hundert Jahren in einer rauchigen Privatküche zusammensassen und über eine Vereinsgründung diskutierten, ahnten wohl kaum, dass ihr Vorhaben derart gut gelingen würde, dass der Musikverein Frohsinn Meilen auch ein Jahrhundert später ein wichtiger Bestandteil des gemeindlichen Kulturlebens ist. Beim folgenden Text handelt es sich um eine Zusammenfassung der von uns verfassten detaillierten Vereinschronik mit einem Umfang von über 145 Seiten, erarbeitet für die Ausstellung «100 Jahre Musikverein Frohsinn» im Ortsmuseum. Diese Chronik kann in gebundener Form beim «Frohsinn» bezogen werden.



Otto Steiger

1905 bis 1929 – Die ersten 25 Vereinsjahre

22 Mitglieder unterzeichnen am 25. August 1905 die ersten Vereinsstatuten, und damit ist der Musikverein Frohsinn geboren. Nach Artikel 1 stellt sich der Verein die Aufgabe, unter seinen Mitgliedern und in weiteren Kreisen «durch eifrige Pflege der Musik den Kunstsinne und die Geselligkeit zu fördern». Die Einnahmen bestehen aus Passivbeiträgen von Fr. 4.–, allfällige Monatsbeiträge bei «Unzulänglichkeit» der Kasse betragen 50 Rappen, Bussen für zu spätes Erscheinen an den Proben 20 Rappen, für unentschuldigtes Fernbleiben bei gewöhnlichen Übungen 30 Rappen, unentschuldigtes Fernbleiben bei Konzerten und öffentlichen Auftritten dafür nicht weniger als Fr. 10.–. Erster Präsident wird Jakob Müller, erster Musikdirektor Otto Steiger. Die Anfangsjahre sind schwierig, es gibt wenig Auftritte, die Geld bringen. Das erste Konzert des noch jungen Vereins findet am 25. Februar 1906 im Hotel «Löwen» statt, Eintritt 80 Rappen. Der Zeitungsschreiber vermerkt, der neue Verein habe sich bei seinem Début aufs Trefflichste eingeführt.

1907 zählt der Verein bereits 20 Bläser. Der Eintritt ins Konzert vom Januar 1907 beträgt nunmehr einen Franken. Ein erster mutiger Schritt besteht im Beschluss, eine Uniform anzuschaffen. Für die verlangten Fr. 2700.– werden sieben Bürgen benötigt. Langsam wird der Verein bekannt, zwei Konzerte im Casino Zollikon, ein weiteres im Baumgarten Uetikon, ein Terrassenkonzert in Zollikon und die Teilnahme am Seeverbands-Sängerfest stehen auf dem Programm. 1908 gehört die Ouvertüre zur Oper «Wilhelm Tell» dazu, gespielt im «Wilden Mann» in Männedorf. Die Bankettkarte am gemeinsamen Unterhaltungsabend mit dem Turnverein Meilen von Fr. 2.– berechtigt neben dem Eintritt auch zur Einnahme des Nachtessens mit Suppe, Kalbsragout, Kartoffeln, Schweinsbraten mit Bohnen, Salat und Torte. Das Salär für den Dirigenten sieht sich aus heutiger Sicht mit Fr. 250.– im Jahr ebenfalls bescheiden aus. Die Anzahl Passivmitglieder steigt auf 107. Ein Aktivmitglied wird wegen Nichtbefolgung der Statuten vor den Friedensrichter zitiert – auch das gibt's, und nicht zum letzten Mal. Der Kritiker des Konzertes vom 24. Januar 1909 attestiert dem «Frohsinn», er arbeite «mit wahren Feuereifer an seiner musikalischen Fortbildung», und wünscht «ein aufrichtiges Glückauf den jungen Kunstbeflissenen». Die Anzahl der Auftritte



1909

steigt, damit auch die Höhe der Einnahmen und die Zahl der Passivmitglieder. Vom kantonalen Musikfest in Schwyz kehrt der Verein mit Lorbeerkrantz zurück. 1911 wird der (unterdessen wieder verschwundene) neue «Hirschen»-Saal in Meilen eröffnet, natürlich mit einem «Frohsinn»-Konzert, von der Presse in höchsten Tönen gelobt und von der Gemeinde Meilen mit Fr. 100.– belohnt. Man findet diese Geste im Verein allerdings kleinlich und verlangt in Zukunft mehr. Aussergewöhnlich ist die Tatsache, dass 1912 das vorgesehene Konzert im «Hirschen» wegen zu schwacher Beteiligung nach dem ersten Marsch abgebrochen und das Eintrittsgeld zurückbezahlt wird. Schon in den ersten Vereinsjahren gibt's viel zu rügen, sparsamer sollen die Mitglieder sein, die Proben sollen besser besucht werden, mehr Pünktlichkeit und Disziplin sind gefragt.

1913 verpasst der Dirigent das Schiff in Zürich und erscheint nicht zur Probe, dafür offeriert der «Blumenthal»-Wirt ein Nachtessen für alle, und bis in die frühen Morgenstunden wird das Tanzbein geschwungen – das waren noch Zeiten! Die Anzahl Passivmitglieder steigt auf 151. Überschwänglich schreibt der Kritiker des Winterkonzertes: «Heil, Herr Otto Steiger, dem tüchtigen und bewährten Führer und



Dirigenten des «Frohsinns».» Sein Honorar wird denn auch auf Fr. 700.– erhöht. Die Präsidenten wechseln damals relativ kurzfristig – zu jener Zeit hat der Dirigent ohnedies viel mehr Macht als der Präsident.

Wegen der Viehseuche werden die Proben 1913 für einige Zeit eingestellt. Darauf hemmt der im August 1914 ausgebrochene Weltkrieg das Vereinsleben beträchtlich, denn viele Mitglieder müssen in den Grenzdienst der Schweizer Armee einrücken, zwei Brüder Knaus in die deutsche Reichswehr. 1915 wird mit August Bolleter erstmals ein Musikant für seine 10-jährige Aktivmitgliedschaft geehrt. Das Konzert vom Dezember 1915 bringt für jeden Wehrmann



Hotel „Löwen“ Meilen.

Sonntag den 25. Februar 1906

KONZERT

des

Musikvereins „Frohsinn“ Meilen

Direktion: Otto Steiger.

PROGRAMM:

- | | | |
|--|--------------------|----------------|
| 1. <i>Marsch</i> „Für's Vaterland“ | v. C. Friedemann . | Musikverein |
| 2. <i>Ouverture</i> „Der lustige Student“ | v. Fr. Munkelt . | Musikverein |
| 3. <i>Fantasie</i> „Der Liebestraum“ | v. Th. Hoch . | Trombasolo |
| 4. a) <i>Andante cantabile</i> | v. E. Kiesler . | Hornquartett |
| b) <i>Lied</i> „Vo mine Berge“ | | Hornquartett |
| 5. <i>Walzer</i> „Künstlers Traum“ | v. A. Tersdreck . | Musikverein |
| 6. <i>Potpourri</i> „aus Wilhelm Tell“ | v. Rossini . | Musikverein |
| 7. <i>Fantasie</i> „Wilde Rose“ | v. Rascher . | Musikverein |
| 8. a) <i>Romance anglaise</i> | v. Harmstan . | Clarinett solo |
| b) <i>Idylle</i> „Auf heimatlichen Bergen“ | v. Reimann . | Hornquartett |
| 9. <i>Mein Tirol</i> | v. Schwerzmann . | Musikverein |
| 10. <i>Marsch</i> „Attention aux Signaux“ | v. A. Wickenhagen | Musikverein |

Kassaeröffnung 1/4 Uhr.

Beginn 4 Uhr.

Eintritt 80 Cts.

Während des Konzertes Restauration.

Zu zahlreichem Besuche ladet höfl. ein

Der Musikverein.



Grosses Volks-Konzert

des
Musikvereins Frohsinn Meilen

Direktion: O. Steiger

Sonntag den 19. Dezember 1915, nachmittags 5 Uhr
im Hotel «Löwen» Meilen

PROGRAMM:

- | | |
|--|-------------------|
| 1. Zeppelin-Marsch | v. Teike |
| 2. National-Ouverture | v. Munkelt |
| 3. Blumenlese, Fantasie | v. Schwerzmann |
| 4. Goldene Myrthen, Walzer | arr. v. Ringeisen |
| <hr/> | |
| 5. Empor zum Licht, Marsch | v. Blankenburg |
| 6. Soldatenleben | v. Kéler-Béla |
| 7. Trovatore | v. Verdi |
| 8. Leipziger Allerlei, Polpourri | v. Munkelt |
| 9. Zapfenstreich | v. Schwerzmann |

Kassaeröffnung 4 $\frac{1}{2}$ Uhr. Eintritt 50 Rp. Beginn punkt 5 Uhr.
Während dem Konzert Restauration.

**Der Reinertrag ist für unbemittelte Wehrmänner
der Gemeinde bestimmt.**

Zu zahlreichem Besuche ladet höflich ein

Der Musikverein Frohsinn.

einen Betrag von Fr. 20.– als Dienstgeschenk. Wegen vieler Militärabsenzen kann 1916 keine ordentliche Generalversammlung stattfinden. Die ausserordentliche Versammlung, besucht von nur sieben Aktivmitgliedern, beschliesst, wegen des Krieges das Dirigentensalär auf Fr. 500.– zu reduzieren; später erfolgt eine weitere Reduktion auf Fr. 400.–, da viele Passivmitglieder ihre Beiträge nicht mehr zahlen können. Im Januar 1917 werden die Proben eingestellt, da zu viele Wehrmänner fehlen, und erst Ende 1918 wieder aufgenommen; auch das Winterkonzert findet erst am 1. Februar 1919 statt.

Nach der GV vom 30. März 1919 geht's gemütlich zu – es wird geblasen, gegessen und wieder geblasen. Erstmals kommt es allerdings zum Ausschluss eines Mitglieds aus dem Verein, da es diesem zu viel Schaden beigesteuert habe. 1919 finden zwei Saalkonzerte, vier Promenadenkonzerte und ein Gartenkonzert statt. Die GV vom April 1920 beschliesst, das Dirigentensalär wieder auf den Vorkriegsstand zu erhöhen und eine Werbung für neue Mitglieder zu starten. Eine schreckliche Viehseuche verhindert in jenem Jahr Proben und Auftritte. Trotzdem besucht der Verein 1921 das Musikfest in Siebnen mit gutem Erfolg – goldener Lorbeer, während zwei Jahre später mangelndes Interesse und eine leere Kasse gegen eine Teilnahme am Eidgenössischen Musikfest in Zug sprechen. Weil der Verkehrsverein Meilen immer noch Geld vom Flugtag und vom Fasnachtsumzug schuldet, lehnt der «Frohsinn» eine Teilnahme an der 1.-August-Feier ab.

Dirigent Otto Steiger tritt zurück, weil, wie er in seinem Rücktrittsschreiben erwähnt, immer mehr Händel im Verein vorgekommen und zu wenig Mitglieder an den Proben erschienen seien, so dass



1919

man wieder unverrichteter Dinge habe heimziehen müssen. Zudem werde er hinter seinem Rücken beschimpft und anderes mehr. Neuer Dirigent wird mit Fr. 120.– pro Monat der Deutsche Max Schulz, seine Premiere findet dann am 22. November 1924 statt. Erstmals wird für das Konzert vom 25. April 1925 ein Programm gedruckt. Wieder wird ein Mitglied aus dem Verein ausgeschlossen, da dieses ständig mit Nörgeleien Unfrieden stifte. Die leere Kasse bedingt ein neues Gesuch an die Gemeinde um einen ausserordentlichen Beitrag von Fr. 400.–. 1925 tritt der Verein nicht weniger als 18-mal öffentlich auf, und eine Mondscheinfahrt mit dem Salon-dampfer wird zum Vereinsereignis jenes Jahres. 1926 müssen die 36 Musikanten am Musiktag in Stäfa in Zivil antreten, da nicht genügend Uniformen vorhanden sind. Die Zeit des neuen Dirigenten ist bereits abgelaufen, da die Fremdenpolizei unter dem Druck des Schweizerischen Musikpädagogischen Verbandes die Verlängerung seiner Aufenthaltsgenehmigung verweigert. Neuer Dirigent wird 1927 B. Körner, der das Orchester nun doch fast ein Jahrzehnt leiten kann.

Ganz der Neuuniformierung widmet sich die Quartalsversammlung vom 14. Mai 1927. Ein Herr Dick aus Bern kann darauf den entsprechenden Auftrag entgegennehmen. Pro Rock/Bluse zahlt man Fr. 77.–, für eine Mütze Fr. 12.75, während eine Hose zwischen Fr. 40.– und Fr. 45.– kostet. Die alten Uniformen werden zum Preis von Fr. 600.– an Zahlung genommen. Eine Haussammlung ergibt den Betrag von Fr. 2277.80. Wegen leerer Kasse muss 1928 für den Restbetrag bei der ZKB ein Darlehen gegen Bürgschaft aufgenommen werden. Anlässlich des Gespräches mit der Bank wird der Grundstein für den späteren Kudiball gelegt – der Maskenball soll Geld in die Kasse bringen. Erneut und nicht zum letzten Mal geben unsorgfältiger Umgang mit den Instrumenten, schlechter Probenbesuch, zu wenig Disziplin und Ordnung, Anlass zu Rügen, unzuverlässige Mitglieder sollen aus dem Verein ausgeschlossen werden. Das Dirigentensalär klettert auf Fr. 1800.– im Jahr. An der GV 1928 erscheint nach dem Schlussmarsch unverhofft ein Damenflor, um mit den Musikanten das Tanzbein zu schwingen – das waren noch Zeiten!

1930 bis 1954 – Die zweiten 25 Vereinsjahre

An der GV 1930 werden Mitglieder in den Verein aufgenommen, die später immer wieder in Erscheinung treten – Sigi Calvini, Jakob Wunderli und Fritz Bebie. Der Dirigentenlohn steigt auf Fr. 200.– pro Monat, dies wohl im Hinblick auf das Musikfest in Männedorf,



Konzert

des Musikvereins „Frohsinn“ Meilen

Sonntag den 22. Febr. 1925, abends 5 Uhr
in der Kirche Meilen

unter gütiger Mitwirkung der Herren Musikdirektor **E. Kunz,**
Rüti, Orgel; Kapellmeister **M. Schulz,** Violine.

Direktion: Kapellmeister M. Schulz.

Programm:

1. „Bardenchor“, Irisch-Galliescher Gesang aus dem 12. Jahrhundert G. Friedemann
2. „Osterhymne“, Sixtinischer Gesang aus dem 16. Jahrhundert Giovanni Palestrina (1514–1594)
3. „Ave Maria“ Franz Schubert
4. a) Cujus animam aus Stabat Mater, Arie für Violine und Orgel Rossini
 b) „Träumerei“, Violine und Orgel Schumann
 c) Chant religieux für vierstimmige Solo-Violine . . . J. S. Bach
5. Militär-Festmarsch M. Schulz
6. „Fahnenweihe“, Konzert-Ouverture Jos. Rixner
7. „Grossmütterchen“ G. Langer
8. Marcia Solenne, Italienischer Parademarsch Buzzi

Türenöffnung 4 ½ Uhr.

Beginn 5 Uhr.

Eintritt Fr. 1.–.

Reinertrag zugunsten der Neuinstrumentierung.



das allerdings eher schlechte Erinnerungen hinterlässt, sowohl von der Organisation als auch von der Disziplin her sowie der Tatsache, dass man trotz grosser Hitze vergisst, den Meilemern einen Trunk zu offerieren. Der Verein geht im August für zwei Tage auf Reise ins Tessin, die anscheinend gut ankommt: Die nächste wird anstatt des Eidgenössischen Musikfestes in Bern veranstaltet. Hingegen wird 1931 der Musiktag in Zollikon besucht, gefolgt von einer weiteren Vereinsreise, nun ins Berner Oberland mit Besuch von Wengener Alp und Kleiner Scheidegg. Gemeinschaftliche Konzerte mit Herrliberg bringen viel Volk auf die Beine. Dass es intern kriselt, zeigt sich darin, dass an der GV vom 4. Februar 1933 Dirigent B. Körner abgewählt, aber schon an der ausserordentlichen GV vom 27. Februar 1933 wieder gewählt wird, nach harten, teils unfairen und hitzigen Diskussionen. Ruhe ist damit aber keineswegs eingeleitet: Der Ausschluss zweier Mitglieder, des Vizedirigenten und eines Ehrenmitglieds, ruft einen **Anwalt auf den Plan, der die Richtigkeit des Ausschlusses bestätigt**. 1934 umfasst der Verein 21 Aktive, 3 aktive Ehrenmitglieder, 5 übrige Ehrenmitglieder, 9 Mitspielende und 158 Passivmitglieder. Aus gesundheitlichen Gründen tritt Dirigent B. Körner im Juni 1936 zurück, sein Nachfolger wird Robert Löhner.

Die Musiktage Meilen finden am 13. Juni 1937 statt. Die Gemeinde übernimmt die Defizitgarantie über Fr. 1400.–. In den Akten ist fast nichts über dieses Fest zu finden, ausser der Erwähnung eines Defizits von Fr. 1400.–. 1939 sollen ein Sommernachtsfest auf der «Luft» sowie Konzerte für die Dampfschiffgesellschaft und die Landesaus-

stellung in Zürich stattfinden. Wegen des Krieges muss dann der Probenbetrieb stark reduziert werden, eben so wird der Dirigentenlohn um die Hälfte zurückgeschraubt. Ein Kriegsvorstand mit Ernst Fröhle, Sigi Calvini, Walter Stössel, Karl Glättli und Paul Heller nimmt die Arbeit auf. Nur rund 15 Mitglieder sind noch anwesend. Plötzlich stirbt Präsident Heinrich Bosshard nach einem Arbeitsunfall am 22. Januar 1942; Sigi Calvini wird sein Nachfolger. An der GV vom 13. März 1943 gibt Dirigent Robert Löhner unmissverständlich zum Ausdruck, dass die Leistungen des Vereins gänzlich unbefriedi-

gend seien, dies wegen des schlechten Probenbesuches. Löhners Honorar wird wieder auf Fr. 1700.– heraufgesetzt. Trotz der Kriegswirren und der damit zusammenhängenden Mobilisierung vieler Aktiver kann sich der Verein über Wasser halten. An der GV vom 2. Juni 1945 löst Jakob Wunderli Sigi Calvini als Präsident ab, und Robert Löhner erhält **neu Fr. 2000.–, dies auf Grund seiner hervorragenden Leistungen**.

Musikverein „Frohsinn“ Meilen

Sonntag, den 3. Februar 1946, 19.00 Uhr im Hotel „Löwen“ Meilen



KONZERT

Werke von Bellini, Popy, Czibulka etc.,

Nach dem Konzert:

THEATER-AUFFÜHRUNG

„E fabelhafti Idee“ (Schwank in zwei Akten von A. Brenner)

und

TANZ

(für Konzertbesucher) Orchester „Orion“

Eintritt Fr. 1.65
Türöffnung 18.30 Uhr

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlich ein
Der Musikverein

PS. Abendunterhaltung: Samstag, den 9. Februar 1946



Erfreulich sind 1947 die Erhöhung der Gemeindesubvention auf Fr. 2000.– und der Zuwachs um 26 Passivmitglieder (total neu 202). Daneben gibt es Streit zwischen dem Dirigenten und Schwänzenden (besonders solchen, die, wenn sie einmal da sind, auch noch das grosse Wort führen) sowie zwischen Aktuar und Vizepräsident (die sich schliesslich wieder versöhnen). Max Zweifel übernimmt es, das Gesuch des Vereins um einen Gemeindebeitrag von Fr. 15'000.– für neue Uniformen und eine Fahne im Gemeinderat zu vertreten. Die Firma Helbling in Rapperswil erhält den Auftrag. Horgen übernimmt die Patenschaft für die Fahnenweihe, die am 30./31. Juli 1949 stattfindet. Es wird ein grossartiges Fest, die neuen Uniformen und die neue Fahne finden grosse Beachtung. Ein Reingewinn von über 3000 Franken ist der Dank für die grosse Arbeit, zusätzlich belohnt durch eine Vereinsreise nach Innsbruck. 1952 ist die dortige Polizeimusik zu einem Gegenbesuch in Meilen anwesend.

1955 bis 1979 – Die dritten 25 Vereinsjahre

1955 ist ein Meilenstein in der Vereinsgeschichte – erstmals duzt man sich. Leider sind wenig brauchbare Notizen über die fünfziger Jahre vorhanden, so auch über die Feierlichkeiten zum 50-Jahr-Jubiläum. Völlig unerwartet stirbt der Dirigent Robert Löhner, sein Nachfolger kündigt bereits nach kurzer Zeit. Viele Bewerber melden sich, das Rennen macht Hermann Schmid, und Willy Leuthold wird neuer «Frohsinn»-Präsident. Er hat es anfangs nicht leicht, giftige Pfeile werden immer wieder von den gleichen Mitgliedern auf die Kameraden abgeschossen, unerklärlich und weit jenseits von jedem Anstand. Schlechte Proben und zu wenig Engagement führen dazu, dass man 1960 auf die Teilnahme am Kantonalen Musikfest in Bäretswil verzichtet. Stunk gibt's zusätzlich an der GV: Da die Kasse wegen Nichtanerkennung eines Revisors durch den Kassier nicht abgenommen werden kann, wirft dieser den Bettel hin und verlässt den Saal mit den Worten: «Hier habe ich nichts mehr zu tun und verzichte auf meine Ehrenmitgliedschaft.» Da er nichts mehr von sich hören lässt, wird er später ausgeschlossen. Dagegen erhält Hermann Schmid eine Lohnerhöhung auf Fr. 210.– pro Monat. Ungeachtet aller Span-

nungen sind die Auftritte zahlreich, am Palmsonntag, am Weissen Sonntag, an der Sappeur-Tagung, am Sängerbund-Jubiläum, am Friedhofgottesdienst und am Sommernachtsfest, ebenso gibt der «Frohsinn» verschiedene Promenadenkonzerte. Am Musiktag Stäfa vom 11. September 1960 brilliert der «Frohsinn» und lässt mit seinen rund 50 Mitgliedern nach Meinung der Experten keine Wünsche offen. Wegen gestiegener Mitgliederzahlen werden neue Instrumente und Uniformen gebraucht. Ehrenmitglied Max Zweifel ermuntert die Mitglieder, mehr persönliche Kontakte mit besser gestellten Persönlichkeiten zu schaffen, um die nötigen Mittel aufzutreiben. Die Gemeinde, wegen eines finanziellen Zustupfes von Fr. 25'000.– angefragt, bewilligt diese 1961. Der «Frohsinn» gibt sich neue Statuten, und erstmals wird mit Doris Bebie eine Frau in den Verein aufgenommen. Neuer Kassier ist Fritz Bebie, der über lange Zeit die Finanzen des Vereins mit eiserner Faust und grossem Erfolg regelt. Für die Aktion Neuinstrumentierung wird Max Zweifel herangezogen, die Bettelaktion läuft an. Rund Fr. 4700.– rollen in die Kasse. Hermann Schmid erhält neu Fr. 300.– monatlich. Erstmals macht der «Frohsinn» 1963 gemeinsam Ferien vom 9. bis 13. August. Leider liegt kein Bericht über die Vereinsreise nach Pyrbaum bei Nürnberg Anfang Juni 1963 vor, obwohl sie eine lange Tradition begründet; ein Film entschädigt dafür die Mitglieder. Die Pyrbaumer besuchen Meilen Anfang Mai des folgenden Jahres.



Abendunterhaltung

Samstag, 30. Januar 1965	Eintritt für Nicht-Passive	Fr. 2.20
Samstag, 6. Februar 1965	Saalabzeichen (obligatorisch)	Fr. 3.30
im Saal des Hotel Löwen, Meilen	Späteintritt ab 24.00 Uhr	Fr. 5.50
Beginn punkt 20.15 Uhr		
I. Teil: Konzert		
II. Teil: Grand Prix Löwen		

Grosse Tombola — Tanz — Freinacht

1965 schienen Tanz, Tombola und Freinacht wichtiger zu sein als das Konzert, denn es wurde kein einziges Werk genannt.

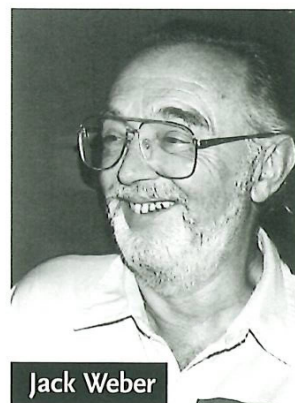
1965 finden im Mai sowohl die Veteranentage, der Zunftsängertag als auch am 29./30. Mai die Musiktage Meilen statt, Letztere mit Gemeindepräsident Theo Kloter als OK-Präsident; auch er freut sich über den guten finanziellen Abschluss der Festtage mit einem Gewinn von fast 4000 Franken. 65 Aktiv- und 331 Passivmitglieder zählt der Verein. 81-mal treffen sich die Mitglieder 1965, dazu gehören 23 Veranstaltungen wie der Seeverbands-Musiktag, der Veteranentag, die Reise nach Landeck im Tirol und das Hoval-Fest. Das Resultat am Eidgenössischen Musikfest in Aarau 1966 kann sich sehen lassen. Viel Geld bringt die Teilnahme des «Frohsinns» am Jubiläumsabend des Musikvereins Neumünster. Einmalig ist die Reise des «Frohsinns» zum Blumenkorso nach Nizza, wohl eine der schönsten

Vereinsreisen des «Frohsinns». 1968 verlässt Dirigent Hermann Schmid den Verein nach vielen Jahren erfolgreichen Schaffens, und Fritz Schwitter aus Netstal wird sein Nachfolger aus vier Bewerbern. Wieder richten einige Mitglieder ernste Worte an die Kameraden, ein besserer Vereinsgeist, mehr Toleranz und weniger Intrigenspiele seien nötig. Zentral ist in jenem Jahr die Teilnahme am Dorffest «100 Jahre Turnverein Meilen», im folgenden u.a. an der Fähreneinweihung und der Glockenweihe der katholischen Kirche. Die Zahl der Passivmitglieder erreicht 403. Was sich immer mal wiederholt, sind Diskussionen über Toleranz und Intrigen, bis hin zur Rücktrittsdrohung des gesamten Vorstandes.

1972 finden wichtige personale Wechsel statt, im Präsidium zum bisherigen Vize Jack Weber und in der Direktion zu Toni Kurmann – Start zu den erfolgreichsten Jahren des «Frohsinns». Für neue Uniformen und die Fahne erhöht der Gemeinderat seinen Beitrag von Fr. 60'000.– auf Fr. 80'000.–. Die neue, königsblaue Uniform wird 1974 die Firma Schuler in Rothenthurm liefern, die neuen Instrumente der ehemalige Dirigent Hermann Schmid. 1974 wird auch die Gönnervereinigung «Freunde des Musikvereins Frohsinn» gegründet, erster Präsident ist Willy Graf. Die damaligen Musiktage Meilen geraten zum grössten Vereinserfolg, zwei ausländische Vereine, die Pyrbaumer und die Rüstorfer Musikanten aus Oberösterreich, bereichern das sonst schon tolle Programm über zwei Wochenenden. Benny Rehmann musiziert, 900 Veteranen essen in der Festhütte, Toni Kurmann und Jack Weber erhalten vom Oberösterreichischen Blasmusikverband die goldene Verdienstmedaille. Ende Juni 1975 reist der «Frohsinn» seinerseits nach Rüstorf, am Galakonzert in Schwanenstadt kann der Präsident Frau Caroline Franck vor eigenem Publikum zum aussenstehenden Ehrenmitglied ernennen. Im gleichen Jahr fällt der mutige Entscheid, sich am Eidgenössischen Musikfest in Biel zu beteiligen, und zwar in der ersten Stärkeklasse. 1976 ist das wohl erfolgreichste Jahr des «Frohsinns» überhaupt. Erstmals in der ersten Stärkeklasse, musiziert er sich gleich an die Spitze aller Erstklassvereine der Schweiz. Der ganze Verein gerät aus dem Häuschen, Toni Kurmann strahlt zu Recht. Ein Rekordjahr auch punkto Zu-



Toni Kurmann



Jack Weber

Dirigenten des Musikvereins Frohsinn Meilen 1905 bis 2005

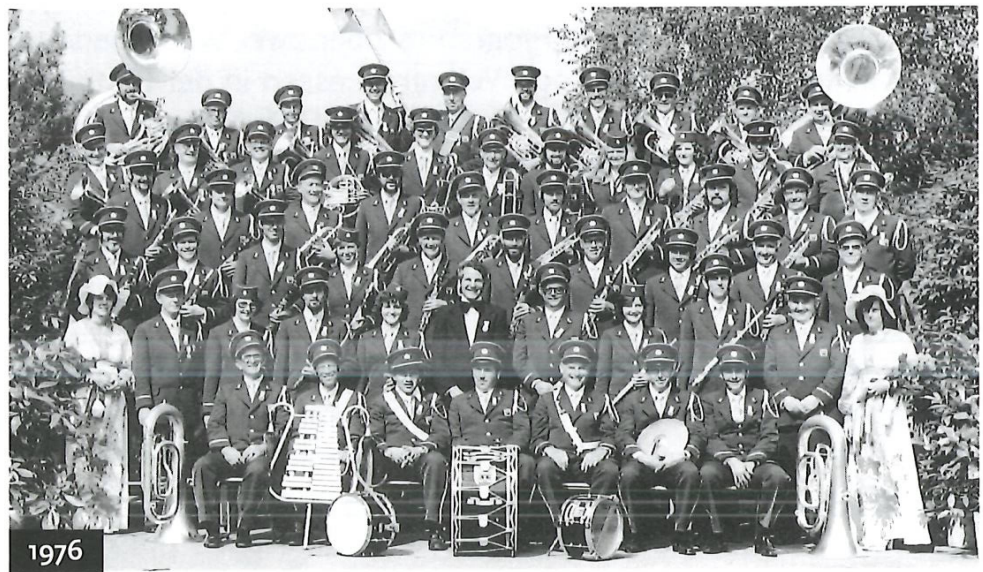
1905 – 1924 Otto Steiger
 1924 – 1926 Max Schulz
 1927 – 1936 B. Körner
 1936 – 1956 Robert Löhner
 1956 – 1957 Rolf Zaugg
 1958 – 1968 Hermann Schmid
 1968 – 1972 Fritz Schwitter
 1972 – 1978 Toni Kurmann
 1978 Jean-Pierre Grossenbacher
 1978 – 1979 Heinrich Pfister
 1979 – 1987 Toni Kurmann

1988 – 1990 Hans Peter Meier
 1990 – 1994 Marc Reift
 1994 – 1995 Günar Mattes
 1995 – 1998 Eric Manyak
 1999 – 2001 Emanuele Domenico
 2002 – 2005 Bruno Erb

Direktorien unter einem Jahr Dauer wurden mit einer Ausnahme weglassen. Heinrich Pfister hat sich mehrmals als Aushilfe zur Verfügung gestellt.



sammenkünfte. 90-mal trifft man sich, 55 Gesamt- und 10 Spezialproben, 13 Auftritte, 2 Beerdigungen und eine Generalversammlung finden statt. Die Gemeinde erhöht die Subvention auf jährlich Fr. 10'000.—. Auch 1977 verzeichnet viele erfolgreiche «Frohsinn»-Auftritte: beim Jahreskonzert mit dem Meilemer Pianisten Paul Klaeger, am Frühlingskonzert, beim Besuch von Bundesrat Ernst Brugger, beim Ausflug auf die Insel Mainau, am Seeverbands-Musiktag Stäfa usw.

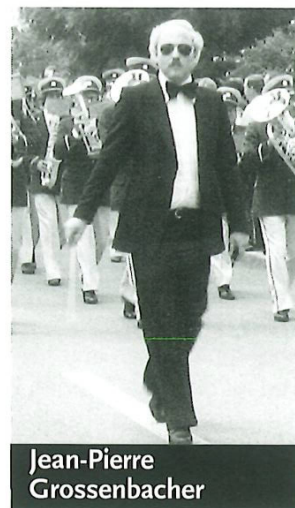


Aussergewöhnlich ist das Jahr 1978/79: Willy Leuthold, alt Präsident stirbt unerwartet, Toni Kurmann geht weg von Meilen, er, der den «Frohsinn» dank seinen musikalischen und pädagogischen Fähigkeiten einen grossen Schritt weiter gebracht hat. Der Abschied fällt allen sehr schwer. Jean-Pierre Grossenbacher, der neue Dirigent, stellt sich am 4. Februar 1978 mit vorzüglichem Programm erstmals dem Meilemer Publikum. Was jetzt eintrifft, erschüttert nicht nur den Verein, sondern die ganze Gemeinde: Jean-Pierre Grossenbacher stirbt kurz nach dem Konzert nach einem Kaffee im «Löwen» an einem Herzschlag. Die Beerdigung in Uster wird zu einer eindrücklichen Kundgebung zu Ehren des Verstorbenen. Die erste Langspielplatte des Vereins enthält das Konzert unter Jean-Pierre Grossenbacher als

Würdigung und Andenken an den grossartigen musikalischen Leiter. Vorübergehend übernimmt Matthias Lutz aus Winterthur die musikalische Leitung, drei Monate später springt Heiri Pfister, ein Altbekannter, ein. Die Idee, nach dem Tod von Herrn Grossenbacher nochmals an Toni Kurmann heranzutreten, fällt auf guten Grund. Am 21. August 1979 wird er mit grossem Applaus wieder vom «Frohsinn» empfangen. Willi Graf wird aussenstehendes Ehrenmitglied. Wie bereits ein Jahr zuvor konzertiert der Stelzhamer-Chor aus Ungenach in Oberösterreich am 1. und 2. Dezember 1979 in Meilen.

1980 bis 2004 – Die vierten 25 Vereinsjahre

Zum zweiten Mal besucht der «Frohsinn» die bereits bekannten Musikanten in Pyrbaum bei Nürnberg. Toni Kurmann kann mit dem Konzert vom 3. Februar 1980 an seine früheren Erfolge anknüpfen. Im Juni 1980 geht der Seeverbands-Musiktag über die Bühne, und im Oktober tritt der Verein an der Gewerbeausstellung GEA 1980 auf. Ebenso an der Migros-Eröffnung 1981 und am Seeverbands-Musiktag in Erlenbach 1982 – wieder ein Glanzjahr für den «Frohsinn». Besuch des Deutschen Verbands-Musiktages in Mörsch/Karlsruhe. Über 100 in- und ausländische Vereine spielen um die Wette. Nach «Titanic» von Stephan Jaeggi und «Perikles» von Franz Königshofer folgt der in Zeitungen und Fachzeitschriften als eigentlicher Höhepunkt des Galakonzertes gepriesene Solo-Auftritt von Viola Kummer im Werk «Concertino für Soloposaune und Blsorchester» – eine eindrucksvolle Leistung, die zusammen mit den andern Werken dem «Frohsinn» in der Höchstklasse den ersten Rang mit zusätzlicher Auszeichnung einbringt. Es folgt ein Auftritt an der GEA Meilen 1982. Der neue Anlauf bei der Gemeinde durch Präsident Jack Weber bringt einen weiteren Erfolg – die Subvention wird auf neu Fr. 17'000.– pro Jahr erhöht. 1983 empfängt der «Frohsinn» die neuen Bob-Weltmeister, später den Migros-Chef Pierre Arnold mit einem Ständchen. Eine neue Veranstaltung ruft Präsident Jack Weber ins Leben – einen Seniorenabend vor Weihnachten im «Löwen» für alle, die in diesem Jahr 80-, 85-, 90- oder 95-jährig werden. Ein grossartiger Erfolg; die Senioren strömen in grossen Scharen herbei bzw. werden durch die Musikanten abgeholt und genies-



Jean-Pierre
Grossenbacher



Die Besetzung

Schon von Anfang an präsentiert sich der Musikverein Frohsinn in Harmoniebesetzung, d.h. mit Blech- und Holzinstrumenten. Dazu gehören Hörner in B und Es, Tenor- und Bariton-Hörner, Bässe in B und Es, Trompeten, Flügelhörner, Zug- und Ventilposaunen und verschiedene Klarinetten. Waldhorn, Oboe, Flöte, Piccolo, Saxophon erscheinen erst im Verlauf der Zeit. Ebenso ist die ursprüngliche Trommel durch ein vollständiges Schlagzeug ersetzt worden. Sogar eine Harfe hat an einem Winterkonzert in der Kirche Einzug gehalten. Die Details der Entwicklung sind aber nicht untersucht. (JW)

sen die Vorträge des «Frohsinns» und des Jodelclubs Heimelig. 1984 – ein Erfolg reiht sich an den anderen – erreicht der «Frohsinn» am Kantonalen Musikfest vom 3. Juni in Dietikon wieder einen ersten Rang in der 1. Stärkeklasse. Toni Kurmann erhält die höchste Note 30 für die Interpretation der gespielten Werke. Im August besucht der Musikverein Telfes aus dem Stubai Thal Meilen. Die Gönnervereinigung spendet wieder einmal ein teures Instrument – ein Fagott.

1985 geht das Konzert mit der «Rhapsody in Blue» von George Gershwin mit dem Solisten Paul Klaeger am Flügel über die Bühne. Nach 45 Jahren Einsitz im Vorstand und 25 Jahren als Kassier tritt Fritz Bebie zurück – wahrlich eine «Frohsinn»-Legende. Ueli Weiss wird sein Nachfolger und Marianne Büchi als erste Frau in den Vorstand gewählt. Die Reise nach Meran im Südtirol ist ein weiterer Höhepunkt im Vereinsleben, ebenso der Auftritt am 125-Jahr-Jubiläum des Handwerk- und Gewerbevereins Meilen und am Oktoberfest in Stäfa. Die **Fernsehaufnahmen für die Sendung «Gala für Stadt und Land»** mit Wysel Gyr werden 1986 zum grossen Ereignis, musikalisch festgehalten auf einer Langspielplatte. Jack Weber, neuer Ehrenpräsident, erreicht, dass Gustav Herzog, Inhaber der Firma Hoval Feldmeilen, die Kosten für eine neue Fahne von rund Fr. 7'000.– übernimmt; die Gemeinde ihrerseits spendet Fr. 10'000.– für Uniform-Änderungen. An der GV vom 27. Februar 1987 werden Gustav Herzog und Willy Brunner zu aussenstehenden Ehrenmitgliedern ernannt. Und schon stehen die Musiktage Meilen 1988 vor der Tür. Doch vorher geht's nach Oberösterreich zu den Freunden des Stelzhamer-Chores, dann werden Ende Mai die Musiktage Meilen unter dem OK-Präsidium von Jack Weber durchgeführt.

Nach langem Wirken verlässt Toni Kurmann Meilen endgültig, um einen Höchstklass-Verein zu dirigieren, nachdem in Meilen doch gewisse Abnützungserscheinungen spürbar geworden sind. Ersetzt wird er durch Hans-Peter Meier und Interimslösungen, u.a. mit Heiri Pfister. Mathias Kofmehl ist Alphorn-Solist am Jahreskonzert im Januar 1989. Ab 1990 wird Marc Reift neuer musikalischer Leiter, Gage vorerst Fr. 12'000.– pro Jahr inkl. Spesen, später erhöht, obwohl die Vereinskasse ständig an Auszehrung leidet.

Aldo Herzog schlägt die Gründung einer neuen Jugendmusik vor



1989 Solist Mathias Kofmehl



mit Alois Kurmann als Dirigenten. Der «Frohsinn» wird zum Trägerverein der «JUMU» bestimmt. Ihre erste Probe findet am 24. August 1990 statt. Den Geburtstag des Gönners und Ehrenmitgliedes Gustav Herzog verschönert der «Frohsinn» mit einem Ständchen in Weesen. Die Teilnahme am Eidgenössischen Musikfest in Lugano vom Juni 1991 unter Beteiligung von rund 400 Vereinen gilt als Höhepunkt des Jahres. In der ersten Stärkekategorie erreicht der «Frohsinn» den 12. Rang, zusätzlich wird ihm der Titel des Züri-Meisters verliehen. 1992 betrauert der Verein den Tod von Caroline Franck, Gönnerin und Ehrenmitglied, und von Ehrenmitglied Willy Graf. Zur Beerdigung von Frau Franck fährt eine grosse Delegation nach Rüstorf in Oberösterreich. Rolf Kappeler übernimmt das Amt des Veteranenobmannes; Dirigent Marc Reift kehrt in die Westschweiz zurück, Günter Mattes übernimmt seinen Posten. Sein Salär ab 1994 beträgt Fr. 22'000.–. Die Konzertreise in den Jura, ein tolles Jahreskonzert und seit 50 Jahren ein Kudiball – das sind schöne Erinnerungen. Auch der Seeverbands-Musiktag wird für den «Frohsinn» ein Erfolg. An die Anschaffung einer neuen Konzertkleidung, Kosten ungefähr Fr. 25'000.–, zahlt die Gemeinde einen Anteil von 60%. Der Besuch des Kantonalen Musikfestes in Oerlikon vom Juli 1995 verläuft erfolgreich, erstmals erscheinen die Mitglieder in der neuen Konzertkleidung mit grüner Fliege. Einstimmig wird am 13. Juni 1995 beschlossen, am Eidgenössischen in Interlaken 1996 teilzunehmen. Und schon wieder ist ein neuer Dirigent gefragt, es ist dies Eric Manyak. Viele Proben sind für das Eidgenössische Musikfest in Interlaken vom Juni 1996 nötig, doch Spezialproben gibt er zu wenige. Neues aussenstehendes Ehren-

Präsidenten des Musikvereins Frohsinn Meilen 1905 bis 2005

1905 – 1907	Jakob Müller	1927 – 1928	Konrad Randegger	1972 – 1986	Jack Weber
1907 – 1912	Rudolf Pfenninger	1928 – 1932	Karl Heusser	1986 – 1991	Aldo Herzog
1912 – 1914	August Bolleter	1932 – 1935	Walter Stössel	1991 – 1996	Nik Christ
1914 – 1916	Gottlieb Aschmann	1935 – 1942	Heinrich Bosshard	1996 – 2000	Edi Kälin
1916 – 1918	Emil Vetterli	1942 – 1945	Sigi Calvini	2000 –	Reto Kappeler
1918 – 1922	Jakob Bolleter	1945 – 1952	Jakob Wunderli		
1923 – 1923	Jakob Vetterli	1952 – 1953	Fritz Bebie		
1924 – 1926	Emil Huber	1953 – 1957	Hans Koch		
1926 – 1927	Rudolf Hüni	1957 – 1972	Willi Leuthold		

Präsiden unter einem Jahr Dauer wurden weggelassen.

Musikverein Frohsinn Meilen



Gastdirigent: **Andreas Spörri**

JAHRESKONZERT 1995

Reformierte Kirche Meilen

Samstag, 28. Januar 1995, 20.15 Uhr
Sonntag, 29. Januar 1995, 16.15 Uhr

Programm:

Procession of the Sardar	Michail Ippolitov-Ivanov
New World Symphony	Antonin Dvorak
A Cockney Rhapsody	Robert Jager
Les Misérables	Claude-Michel Schönberg
Dances with Wolves	John Barry
Japanese Tune	Soichi Konagaya
The Power of Love	Derouge / Rush
Las Playas de Rio	Kees Vlak

Eintritt frei, Kollekte zur Deckung der Unkosten

mitglied wird Hans Schlegel, 25 Jahre lang Kassier der Gönnervereinigung. Auf Grund eines Bettelbriefes und persönlicher Beziehungen von Jack Weber stiftet Christoph Blocher den Betrag von Fr. 10'000.– für neue Kessel-pauken. Die Ungarnreise bringt eine grosse Enttäuschung über den Dirigenten Manyak, so dass man sich von ihm trennt.

Grossartig ist das Konzert mit dem Stelzha-mer-Chor am 24. Oktober 1998 in Meilen und auf Grund einer Einladung von Jack Weber auch in Netstal. Das erste Jahreskon-zert hat der neue Dirigent Emanuele Dome-nico mit Bravour bestanden, er wird fest an-gestellt. Der grosse Freund des «Frohsinns», der Förderer und Gönner, das aussenstehen-de Ehrenmitglied Hans Hauser, ehemaliger Gemeindepräsident, stirbt und wird zur letzten Ruhe begleitet. Emanuele Domeni-co tritt als Dirigent bereits wieder zurück,

da nicht alle Mitglieder hinter ihm stehen. Von dem zehn Interes-senten für die musikalische Leitung macht Bruno Erb das Rennen. Eine Deutschlandreise steht im Juni 2002 auf dem Programm. Mit-ten in einer Probe stirbt zum Schrecken aller das Aktivmitglied Wal-ter Steiger. Am kantonalen Musiktag in Dietikon 2002 erreicht der «Frohsinn» in der Ersten Klasse den ausgezeichneten 1. Rang. Drei Vereins-Ehrenmitglieder müssen 2003 zu Grabe getragen werden: Walter Bebie, Fritz Bebie und Fritz Hardegger. Sehr gut und unter-haltend verläuft die Reise nach Interlaken. 2004 können das Fyrabig-Konzert, der Kreismusiktag in Hombrechtikon, das Grümpelturnier, das Promenadenkonzert in der «alten Sonne» Obermeilen, der Ländeli-Gottesdienst und das Führenfest durchgeführt werden Höhepunkt des Jahreskonzertes ist zweifellos der Auftritt des Soli-sten Raphael Camenisch.

Im Zusammenhang mit dem 100-Jahr-Jubiläum plant der «Froh-sinn» ein Gala-Konzert mit dem Stelzhamer-Chor in Meilen. Eben-so übernimmt er den Kreismusiktag 2005, und zwar im Rahmen der Eröffnungsfeier für die neue Seeanlage. Jack Weber führt mit Helfern eine Ausstellung im Ortsmuseum Meilen durch, wofür zu-sätzlich Dölf Brupbacher und Suzi Büeler gewonnen werden. Die Vernissage findet am 21. Januar 2005 statt. Ebenso erarbeitet Jack Weber eine detaillierte Vereinschronik, Grundlage auch für diesen Aufsatz. Die Feierlichkeiten zum 100-Jahr-Jubiläum, wofür sich Ruedi Wunderli, Präsident des Verkehrsvereins Meilen, zur Verfü-gung stellt, gehen am Wochenende vom 17. bis 19. Juni 2005 über die Bühne und sind in der Chronik des Heimatbuches berücksich-tigt.

Schlussbemerkungen des Chronisten

Im Rückblick liest sich die Geschichte des «Frohsinns» fast wie ein Kriminalroman, von den Geburtswehen über die schlechten und oft undisziplinierten Probenbesuche, Gehässigkeiten und Intrigen bis zu den unvermeidbaren Absenzen wegen Krankheiten, Viehseuchen und der beiden Weltkriege. Es gibt aber auch die Gegenseite: wunderbare kameradschaftliche Höhepunkte, grandiose öffentliche Auftritte, auch in Deutschland und vor allem in Österreich sowie in der Fernsehsendung «Gala für Stadt und Land», ebenso das Vordringen an die Spitze aller schweizerischen Erstklass-Vereine. Hochs und Tiefs lagen nahe beieinander, oft war es zum Verzweifeln, dann aber gab's wieder neue Glücksgefühle, die aufmunterten und schliesslich alles andere übertrumpften. Mit grosser Achtung gedenkt man jener, die unter vollem persönlichem Einsatz dafür sorgten, das Vereinsschiff auf den Kurs im Sinne der Gründerväter von 1905 zu bringen.

Der Musikverein Frohsinn ist ein wichtiger Pfeiler im kulturellen Leben von Meilen und soll dies auch bleiben. Dazu braucht es viel persönlichen Einsatz und immer wieder neue Ideen. Musik verbindet, sie erfreut, sie bietet jungen Menschen die Möglichkeit, sich mit älteren Gleichgesinnten dem Wettbewerb zu stellen, dem gemeinsamen Ideal zu frönen und zu lernen, sich einzuordnen und sich zu entfalten. Helfen wir alle, dass dies der «Frohsinn» weiter fördern kann – er verdient es.

* **Jack Weber**,
im Hauptberuf eidg. dipl.
Immobilien-Treuhänder,
Gründer der Weber
Immobilien- und Verwal-
tungs AG Meilen,
Posaunist und 36 Jahre
Vorstandsmitglied des
«Frohsinns», seit 1986
Ehrenpräsident.

Der «Frohsinn» und sein Repertoire, von aussen beurteilt

Jack Weber hat auf unseren Wunsch zusätzlich zu seiner Chronik eine Liste erstellt von Werken, die der «Frohsinn» in seinen Konzerten aufgeführt hat. Diese Liste haben wir Andrea Tognoni, Präsident der Musikkommision des Zürcher Blasmusikverbandes, zur Begutachtung unterbreitet. Hier sein Urteil über den «Frohsinn».

Das Repertoire des «Frohsinns» umfasst in den ersten zwei Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts Stücke, wie sie damals landauf, landab gang und gäbe gewesen sind, wobei die Märsche dominieren. Zusätzlich finden sich Bearbeitungen bekannter Passagen aus Opern und Operetten. Immer wieder tauchen auch «Intermezzi» und «Charakterstücke» auf, die zwar den grossen Orchesterkomponisten nachempfunden sind, deren musikalischer Inhalt jedoch eher mager ist – aber es passt in die blasmusikalische Zeit!

In den dreissiger Jahren beginnt eine sachte Öffnung. Zum einen werden Schweizer oder in der Schweiz wohnende Komponisten aufgeführt. Zum andern taucht 1933 mit John Philip Sousa, dem Marschkomponisten schlechthin, erstmals ein Komponist aus Übersee auf. Auch finden wir von Theodor Körner, Francis Popy und Arthur Ney erste wirkliche Originalkompositionen (zu denen Märsche nicht gezählt werden). Die vierziger Jahre bringen nichts Neues, dies aus Gründen des Zweiten Weltkrieges, wo der Verein sich eben noch über Wasser halten konnte.

Ab 1954 tauchen vermehrt Originalwerke auf, Hand in Hand mit amerikanischer Literatur, allerdings im Vergleich zu den Bearbeitungen noch stark untervertreten. Das Bild ändert etwa Ende der sechziger Jahre. Wenn ab jetzt Bearbeitungen von Orchesterliteratur gespielt werden, handelt es sich um sehr anspruchsvolle, wenig gespielte Werke. Zudem werden mehr und mehr aktuelle, neu erschienene Kompositionen aufgeführt. Darin zeigt sich, dass der «Frohsinn» durch umsichtige Dirigenten geleitet worden ist. Qualität wird ein immer höherer Stellenwert eingeräumt. Mit Ausnahme von drei, vier Konzerten um 1990 finden wir eine durchwegs anspruchsvolle Programmgestaltung. Spezifisch für den «Frohsinn» ist die Offen-

heit gegenüber der neuen und neusten Literatur. Seine Konzerte haben sich immer wieder durch eine wohl überlegte Programmgestaltung ausgezeichnet, die sich stark vom üblichen Durchschnitt abhebt – wohl die Erklärung dafür, warum es dem «Frohsinn» gelungen ist, über Jahrzehnte einen hohen Standard beizubehalten.



Musikverein
Frohsinn
Meilen



MIGROS
kulturprozent

1905
100 Jahre
2005

Regionalmusiktag 2005

Musikvereinigung Zürichsee rechtes Ufer

Samstag, 18. Juni

Ab 11.00 – 04.00 Uhr

In der neuen Seeanlage Meilen

- × Marschmusikparade
- × Unterhaltungskonzerte auf der Fähre
- × Grosse Tombola
- × Festwirtschaft / Bar
- × Tanz mit dem Riedberg Quintett aus Vorarlberg
- × DJ Dampf

Hauptsponsor



Zürcher
Kantonalbank

Die Schweizer Blasmusik

Blasinstrumente im weiteren Sinn gibt es seit Jahrtausenden – der Instrumentenname «Horn» erinnert bis heute daran, woraus etwa frühe Instrumente gefertigt wurden. Die «Posaunen von Jericho» und die Fanfaren der Römerzeit waren Blasinstrumente des Altertums. Zu den Vorläufern der Blasmusik, wie sie sich im 19. Jahrhundert entwickelt hat, gehört die «Türkische Musik», die sich nach den Türkenkriegen zunächst in der Militärmusik Zentraleuropas herausgebildet hat – dass auch zivile Blasmusiken uniformiert auftreten, hat gewiss damit zu tun. Die ersten konzertanten Blasorchester bereicherten als Freiluftmusik zuerst die grossen Revolutionsfeiern, später die «Friedensfeiern» nach den Siegen Napoleons.

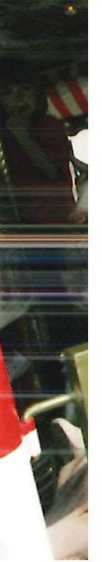
Die Grosszahl der heutigen schweizerischen Blasmusikvereine stammt allerdings aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Ziel und Zweck waren das gemeinsame Musizieren sowie die Begleitung öffentlicher Manifestationen in den dörflichen Gemeinschaften, sei es an Prozessionen, Umzügen, an der Kirchweih oder allerlei anderen Volksfesten. Heute gehören über 1'800 Musikvereine mit insgesamt über 65'000 Mitgliedern dem Eidgenössischen Musikverband an. Musikalisch orientierte man sich immer wieder an ausländischen Vorbildern, zuerst an Frankreich, später an Deutschland (Preussen) und nach dem Zweiten Weltkrieg an den Siegermächten USA und Grossbritannien, später an den Niederlanden.

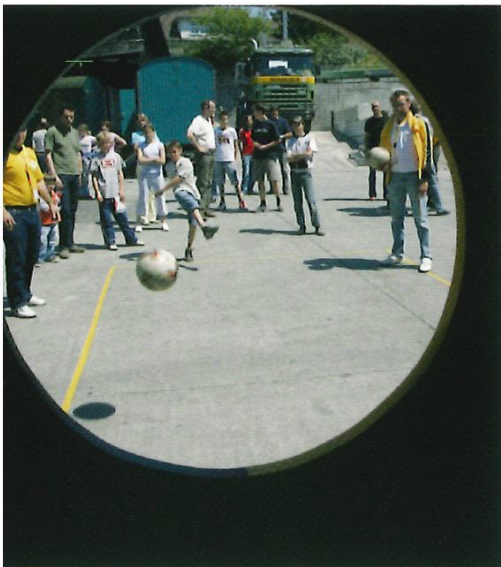
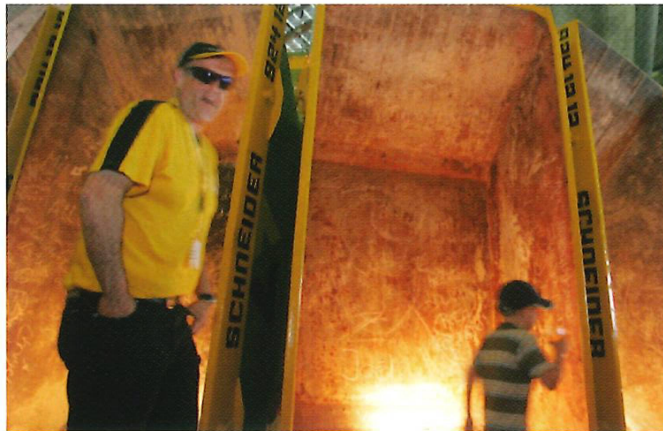
Die bei allen nationalen Unterschieden gleich bleibenden Elemente der Besetzung von Harmoniemusiken oder Blasorchestern sind Holzblasinstrumente, Blechblasinstrumente und Perkussion in unterschiedlicher Zusammensetzung. Das europäische Blasorchester während der Französischen Revolution umfasste Oboen, Fagotte, Hörner und später auch Klarinetten. Das türkische Schlagzeug bestand aus grosser Trommel, Becken, Triangel und dem Schellenbaum. Die Erfindung der Ventile für Blechblasinstrumente um 1813, die es ermöglichte, Halb- und Ganztonschritte zu spielen, revolutionierte grossflächig die Blasmusikbesetzungen und verdrängte jahrzehntelang die Klarinetten. Die Schweizer Armee führte gar erst in den 1960er-Jahren wieder Klarinetten und neu auch Saxophone als Holzblasinstrumente ein.

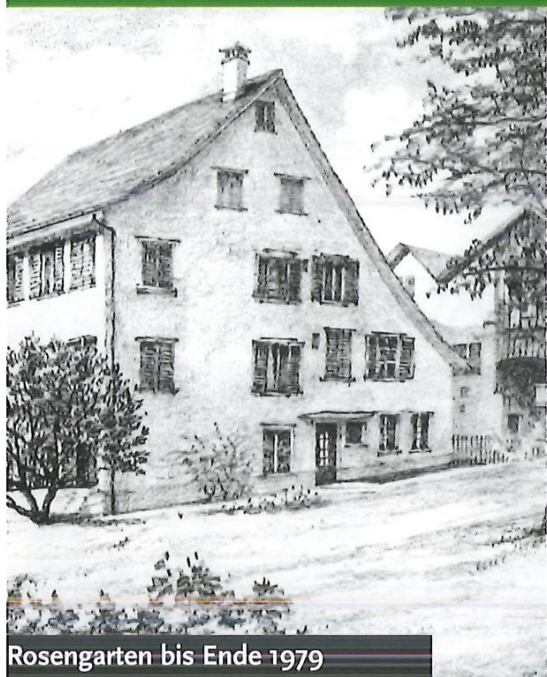
Von nun an orientierte sich die Besetzung der Harmoniemusiken zunehmend an der englischen Military Band beziehungsweise am amerikanischen Vorbild der Full Band oder Symphonic Band. Diese Formationen hatten meistens sehr umfangreiche Besetzungen, normalerweise bestehend aus Piccolo, zwei Flöten, zwei Oboen, zwei Fagotten, Es-Klarinette, drei B-Klarinetten, Bassklarinette, zwei Alt-, einem Tenor- und einem Baritonsaxophon, Kornetts, Trompeten, zum Teil Flügelhörnern, vier Hörnern, Euphonium oder Bariton, Tuba in Es und in B, Kontrabass, Pauken und Schlagzeug. Dieser Besetzungstyp hat sich mittlerweile in der Schweiz stark verbreitet.

Auf Anregung eines Textes aus der Jubiläumsausstellung im Ortsmuseum redaktionell zusammengefasst nach dem Original der Arbeit «Nachwuchsprobleme der Schweizer Blasmusik» der Musikhochschule (MHS) Luzern und der Hochschule für Soziale Arbeit (HSA) Luzern; www.musikhochschule.ch/blasmusik.



100 Jahre Gebrüder Schneider AG





Rosengarten bis Ende 1979



Meilen / Beugen ab 1980



Uet

Eine verdiente Erfolgsgeschichte

Judith Bollinger

Wer kennt sie nicht, die grüngelbe Kehrrechtlastwagenflotte oder die Kompostbehälter mit der Aufschrift «Schneider»? Dass der Firmengründer Heinrich Schneider vor hundert Jahren mit zwei Pferden und drei Fuhrwerken begonnen hatte, erfuhr die Bevölkerung am Jubiläumsanlass.

Mit einem Volksfest liess die heute zu den grössten und modernsten Transport- und Recyclingunternehmen im Kanton gehörende Firma die Meilemer an ihrer Festfreude teilhaben.

«100 Jahre Arbeit – jetzt wird gefeiert!» Zu Live-Musik, Chilbi, Extrafahrten auf alten Fahrzeugen, zum Höhenflug in der Seilbahngondel auf dem Kran und zu vielen Extra-Aktionen wurde am Tag der offenen Tür geladen. Speis und Trank und alle Fahrten kosteten exakt den symbolischen Beitrag von 100 Rappen. Den Erlös spendete die Firma einer gemeinnützigen Organisation. Ein Info-Parcours stellte die Eckpfeiler der Arbeitsbereiche Transport, Erdbau und Recycling vor, und ein Film dokumentierte die Vorgänge für jedermann anschaulich. Die Ausstellung alter Traktoren, Lastwagen und Bagger – Zeugen der Firmengeschichte von der lokalen Fuhrhaltereie zur Baggerei bis zum modernsten Recyclingbetrieb – fand viele Bewunderer.

Im Familienbetrieb sind im Jubiläumsjahr über hundert Angestellte beschäftigt, meist langjährige Mitarbeiter, die die Geschäftsführer Bruno, Ueli und René Schneider persönlich kennen. Der kooperative Führungsstil und die Zusammenarbeit auf einer Basis von Vertrauen und Selbständigkeit haben sich in den vielen Jahren bewährt. Mit der Devise, die Firma natürlich wachsen zu lassen, eine gesunde Balance von Erhalten und Erneuern zu bewahren, ist die Gebr. Schneider AG bis jetzt gut gefahren. «75 Jahre auf Rädern» betitelte der damalige Seniorchef Walter Schneider 1980 die Jubiläumsschrift. Im Jahr 2005



«fährt» die Gebr. Schneider AG bereits 100 Jahre. Der Transport-Bereich ist der älteste Unternehmenszweig. Mit einem Fuhrpark von über 50 Lastautos, diversen Transportern, Kranwagen, Baustellenfahrzeugen und Spezialgeräten werden zurzeit jährlich 1'500'000 Kilometer am rechten Zürichsee, in der Stadt Zürich und im Zürcher Oberland zurückgelegt. Ab 1950 fuhr das Transportunternehmen Schneider im öffentlichen Verkehr den Bus zwischen Meilen und Uetikon, ab 1988 auch die Dorfbusse von Meilen, Herrliberg und Erlenbach. 1998 hat die Firma Schneider diesen Bereich den VZO übergeben und von da an vermehrt in den modernen Recyclingbetrieb investiert. 30 verschiedene Baumaschinen stehen für den Erdbau und für Aushubarbeiten zur Verfügung.

Recycling, der jüngste Unternehmenszweig, ist spezialisiert auf die Aufbereitung von Bauschutt und die Wiederverwertung von Abfällen. In Zürich ist die Firma Schneider beispielsweise zuständig für die Entsorgung der Abfälle bei Grossanlässen wie Konzerten im Letzigrund oder der Street Parade. Im Baustoff-Recyclingcenter Volketswil können pro Jahr bis zu 200'000 Kubikmeter Bauschutt zu Recyclingprodukten aufbereitet sowie 25'000 Tonnen Holz in der Shredderanlage verarbeitet werden.

Die nachstehende Firmenchronik ist auch ein Stück Meilemer Geschichte. Vom Fuhrhaltereistandort Rosengarten zum Transport- und Baggereibetrieb der Gebr. Schneider AG in der Beugen (samt dem jetzt stillgelegten Bauschutt- und Holzaufbereitungs-

platz im Schumbel) bis zur hochmodernen Recyclinganlage im Rotholz ist die Gebr. Schneider AG trotz Expansion des Arbeitsgebietes und weiterer Standorte immer ein Meilemer Unternehmen geblieben und den Meilemer Vereinen durch sprichwörtliche Grosszügigkeit bekannt. Der Betrieb hat nicht nur sein Werkhofareal für manchen Anlass zur Verfügung gestellt, sondern in den vergangenen Jahren echt gemeinnützig unzählige Gratistransporte gefahren. «Schneider Recycling–Erdbau–Transport» – so der heutige Name – ist ein Familienbetrieb mit klaren Werten, die von der Gründung bis zur Geschäftsführung der vierten Generation ihre Gültigkeit bewahrt haben, und dass die Meilemer Bevölkerung zur Jubiläumsfeier geladen war, gehört mit dazu.

Transport



Holzfuhr, ca. 1912



Gartenhaustransport in den 30er Jahren

Anfänge liegen oft im Dunkeln. Die Anfertigung von Gründungsurkunden zählt nicht zu den dringlichsten Aktivitäten von Pionieren, welche die Initiative ergreifen. Sie packen an und nutzen Chancen. Überlieferungen bestätigen immerhin, dass im Jahr 1905 der damals 30-jährige Heinrich Schneider zwei Pferde und drei Wagen kauft und eine kleine Fuhrhalterei gründet – als ideale Ergänzung zum kargen Erwerb in der Landwirtschaft. 1910 bauen Heinrich und seine Frau Josefina Schneider-Bruhin die Fuhrhalterei auf einen Bestand von sechs Pferden aus. Gemeinsam setzen sie einen ehrgeizigen Plan um: Auf dem Grundstück «Rosengarten» entsteht die neue, moderne Fuhrhalterei Schneider.

Heinrich Schneider hat im Jahr 1905 den Grundstein zu einem Traditionsunternehmen gelegt.

1905 – Die bescheidenen Anfänge des Heinrich Schneider



Wassertransporte 1996



Wagenpark Ende 40er Jahre



Busflotte, 80er Jahre

Mobil und mutig, ideenreich und vielen ihrer Mitbürger um eine Nasenlänge voraus, setzen Heinrich und Josefina auf das unternehmerische Risiko. 1926 investiert Heinrich Schneider all seine Ersparnisse in den ersten Traktor. Bereits zwei Jahre später folgt der erste Lastwagen.

1931 stirbt Heinrich Schneider und hinterlässt neben dem aufstrebenden Unternehmen seine Frau und ihre vier Söhne Heiri, Walter, Armin und Ernst. Umsichtig und geschickt führt Josefina gemeinsam mit den Söhnen Walter und Armin Schneider das von ihrem Mann gegründete Unternehmen unter dem Namen «Schneider's Erben» weiter.

1937 betritt eine neue Generation die Bühne: Walter Schneider, 1908 geboren, und Armin Schneider, Jahrgang 1910. Der Krieg macht es

1926 – Pferdestärken werden zu PS

1937 – Die zweite Generation

den beiden Brüdern nicht leicht, an den Erfolg des Vaters anzuknüpfen. 1939 werden Pferde, Lastwagen und Traktoren grösstenteils vom Militär eingezogen, was die Aufrechterhaltung des Betriebes erschwert. Auch Walter und Armin selber bleiben vom Krieg nicht verschont und müssen Militärdienst leisten. Julia Rösli, die Frau von Walter Schneider, führt mit wenigen Angestellten und dem verbleibenden Fuhrpark den Betrieb weiter und zeichnet sich dabei durch grossen Mut und Tatkraft aus.

1948 – Walter und Armin Schneider marschieren voran

Doch kaum ist diese Hürde erfolgreich gemeistert, streben Walter und Armin Schneider in zweiter Generation nach grösseren Dimensionen. Dem bereits erfolgreichen Transportwesen folgt in den späten 40er-Jahren der Baggereibetrieb. Die Schneider-Bagger fahren ab sofort auf vielen Baustellen in der Umgebung von Meilen auf und werden nach und nach um weitere Baumaschinen ergänzt. Durch diese Erweiterung etabliert sich die Firma Schneider als innovativer und kompetenter Partner für Transportwesen und Erdbewegungen. 1967 zieht sich Armin Schneider aus dem Geschäft zurück.

1968 – Der Bauboom: Motor des Wachstums

In den siebziger Jahren beginnt der grosse Bauboom. Walter Schneider nutzt seine Chance und schafft gemeinsam mit seinen drei Söhnen Rolf, Bruno und Ueli die Grundlage für ein rasantes Wachstum der Gebr. Schneider AG. Es sind innovative Familienbetriebe wie Schneider, die mit Erfolg die kommenden

Erdbau



Erste Baggerarbeiten in den 40er Jahren



Abbruch des alten «Land

«Baujahre» prägen. Sie investieren und expandieren. Der Mut und der unerschöpfliche Einsatz werden belohnt.

Auf verschiedenen Grossbaustellen, wie beispielsweise beim Bau des neuen Midor-Fabrikgeländes in Meilen, sind es die Gebr. Schneider, die mit dem Abbruch und Aushub beauftragt werden. Denn der Familienbetrieb Schneider zeichnet sich durch Professionalität, konsequente Ausrichtung auf höchste Standards und kontinuierliches Aufgreifen neuer Entwicklungen aus. Bereits in den frühen 70er-Jahren kommen die ersten 3-Achs-Lastwagen und Muldenfahrzeuge zum Einsatz.

Eine neue Ära hat begonnen. Schon seit einigen Jahren droht das Betriebsgebäude Rosengarten der aufstrebenden Firma im Dorfkern von Meilen aus allen Nähten zu platzen. Walter Schneider sucht nach Alternativen, die dem Unternehmen Platz zum Wachsen lassen. Als langjähriges Mitglied des Meilemer Gemeinderats ist Walter Schneider stets daran interessiert, optimale Wohnqualität für die Bevölkerung zu bieten und diese nach Möglichkeit vor Lärm- und Geruchsimmissionen zu bewahren. So ist er auch nach seinem Ausscheiden aus dem Gemeinderat der Überzeugung, dass das Betriebsgelände der Gebr. Schneider AG mittelfristig aus dem Dorfkern wegziehen muss. Mit grossem Verhandlungsgeschick erreicht Walter Schneider einen Liegenschaftsabtausch mit dem Migros-Genossenschafts-Bund, der im Gegenzug den attraktiven Standort im Zentrum erhält.

1979 – Mehr Platz zum Expandieren

1979, nach drei Jahren Planungs- und Bauzeit, wird der neue, 13'000 Quadratmeter grosse Werkhof Beugen am Dorfrand von Meilen eingeweiht. Mittlerweile haben die Gebr. Schneider etwa 70 Mitarbeitende, und der Fuhrpark umfasst 35 Lkw und 25 Baumaschinen.

1980 – Die dritte Generation



Dorfrasse, 50er Jahre



Aushubarbeiten für den Werkhof «Beugen», 1977



Kehrrichtwagenflotte 2004



Bauschutttaufbereitung

1998 – Diversifikation bringt Marktführerschaft

Walter Schneider übergibt das Geschäft seinen Söhnen Rolf, Bruno und Ueli. Gemeinsam führen sie die ehrgeizigen Pläne ihrer Vorfahren fort und engagieren sich für ein kontinuierliches Wachstum und den unternehmerischen Leistungsausbau des Familienbetriebs.

Der Erfolg macht die Brüder alles andere als träge. Über Jahre hinweg suchen sie nach neuen Geschäftsmöglichkeiten und steigen Ende 1988 verstärkt in den Bereich des öffentlichen Verkehrs ein. Die Schneiders erhalten den Auftrag, ergänzend zum bereits seit 1950 betriebenen Busverkehr zwischen Meilen und Uetikon am See, mit zwölf Bussen den öffentlichen Verkehr der Gemeinden Meilen, Herrliberg und Erlenbach sicherzustellen.

Als Spezialisten im Transport- und Erdbausektor sehen die ambitionierten Brüder im Personentransport aber weder ihre Kernkompetenz noch eine langfristige strategische Ausrichtung und entscheiden sich Mitte 1998, diesen Geschäftsbereich an die VZO (damals Verkehrsbetriebe Zürcher Oberland, heute Verkehrsbetriebe Zürichsee und Oberland) zu übergeben.

Ebenfalls im Jahr 1998 stirbt Rolf Schneider völlig unerwartet, und René Schneider, Sohn von Bruno, tritt in die Geschäftsleitung ein.

2004 – Vom Problem zur Chance

«Eine Vision mit Fleiss und dem nötigen Glück konsequent umsetzen», so beschreibt das Familienunternehmen seine Strategie, die sich nicht nur einmal als goldrichtig erwiesen hat. Auch 1998 haben die Gebr. Schneider zur richtigen Zeit die richtige Idee – und vor allem die vom Markt geforderte Dienstleistung zur Hand. Die Recycling-Ära beginnt, und innert weniger Jahre entwickelt sich dieser Geschäftsbereich zum dritten und bedeutendsten Standbein des fast hundertjährigen Traditionsunternehmens.

Zum Wagemut gesellt sich Glück: Seit einigen Jahren haben die



neuen Recycling Centers in Volketswil. Eröffnung Ende 2004.

Schneiders erste Versuche zur Trennung und Sortierung von Bauabfällen vorgenommen und sehen gerade in diesem Geschäftsbereich ein vielversprechendes Entwicklungsfeld für das Unternehmen. Der Entscheid, ein Recycling-Center am rechten Zürichseeufer einzurichten, erweist sich jedoch als grosse Herausforderung. Die Planung und der Bau einer Industrieanlage mitten im Siedlungsgebiet erfordern viel Geduld und Feingefühl im Umgang mit den Betroffenen. Mit Stolz feiern die Gebr. Schneider im Jahr 2000 die Eröffnung der Recycling-Anlage Rotholz in Uetikon am See. Auf dem 6'000 Quadratmeter grossen Recycling-Gelände werden Bauabfälle fachgerecht sortiert, der externen Wiederverwertung zugeführt oder mit der neuen Betonmischanlage zu Recycling-Beton verarbeitet.

Neue gesetzliche Bestimmungen zur Umweltverträglichkeit zwingen die Gebr. Schneider, den alten Bauschutt- und Holzaufbereitungsplatz Schumbel in Meilen stillzulegen. Nach jahrelangen Standortabklärungen gelingt es dem Familienunternehmen, einen Ersatzstandort mit viel Potenzial zu finden: ein Grundstück in Volketswil mit Eisenbahnanschluss und in der Nähe der Autobahn – unterm Strich ideale Voraussetzungen für das Vorhaben.

Nach nur einem Jahr Projektplanung erfolgt im Oktober 2003 der Spatenstich für den Bau dieses wohl grössten Projekts der Gebr. Schneider AG. Mit der Eröffnung des zweiten Baustoff-Recyclingcenters der Schneiders in Volketswil beginnt im Jahr 2004 eine

neue Ära. Jährlich können in dieser hochmodernen Anlage bis 200'000 Kubikmeter Bauschutt zu hochwertigen Recyclingprodukten aufbereitet und mit der Shredderanlage bis zu 25'000 Tonnen Holz zu Holzschnitzeln verarbeitet werden. Mit der Inbetriebnahme avanciert die Gebr. Schneider zu einem der grössten Anbieter von Recycling-Baustoffen im Kanton Zürich.

**Heute – Qualität
aus Leidenschaft**

Was 1905 als Fuhrhaltereier mit einigen Ochsen- und Pferdefuhrwerken ins Rollen kam, hat sich inzwischen zu einem erfolgreichen, qualitätsbewussten Recycling-, Erdbau- und Transportunternehmen entwickelt. Mit 105 Mitarbeitenden zählt die Gebr. Schneider AG heute zu den Grössten, mit hundert Betriebsjahren zu den Erfahrensten dieser Branche.

100 Jahre Gebr. Schneider AG sind auch 100 Jahre Begeisterung und Leidenschaft für das eigene Tun. Darin liegt die Wurzel des Erfolgs. Mit grossem Engagement setzt das Schneider-Team den eingeschlagenen Weg fort. In den drei Geschäftsfeldern Transporte, Erdbau und dem besonders erfolgreichen Bereich Recycling, der in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen hat, stehen die Zeichen auf Wachstum und Innovation. Mit 100 Jahren Familiengeschichte steht der Name Schneider heute für erfolgreichen Mittelstand, für Teamwork, Zuverlässigkeit und Innovation.

* **Judith Bollinger**
ist ein ehemaliges Heimatbuch-Vorstandsmitglied

* **Nadine Brunner**
ist Marketing-Fachfrau.

Von der Dorfbeiz zur Trattoria: Das «Feldegg» oder «da Gastone»

Proscht und en Guete!



In der vielfältigen und ausführlichen «Geschichte der Gemeinde Meilen», 1998 von der Politischen Gemeinde herausgegeben, ist das Feldmeilemer Restaurant «Feldegg» im Unterkapitel «Dörfliche Restaurants in Auswahl» nur am Rand erwähnt, nämlich im Zusammenhang mit der Welle italienischer Gastronomie, die in Meilen zuerst den einstigen «Freihof» an der Kirchgasse, die heutige Pizzeria und später eben auch das «Feldegg» in Feldmeilen erfasste. Darum mag im Rahmen unserer Artikelseerie besonders interessieren, was es mit diesem Gastgewerbebetrieb für eine nähere Bewandnis hat.

Bei schönem Wetter draussen...

Vorversammlung.
 Die Wegberechtigten der Feldegg-
 Wydenstrasse werden auf Sonn-
 tag den 23. Juli, Nachmittags
 2 Uhr, in's Restaurant "Feldegg"
 zu einer Versammlung (bei Buße)
 eingeladen, behufs Erledigung fol-
 gender Geschäfte:
 1) Protokoll. 2) Rücktrittsgesuch
 des Altuars. 3) Zufällige Ersatzwahl
 desselben. 4) Antrag des Vorstandes
 betreffend Befestigung der Strasse. 5)
 Verschiedenes.
 Meilen, den 13. Juli 1905.
 Der Vorstand.

In den Akten der Meilemer Gesundheitskommission figuriert das «Feldegg» seit 1892; es ist vielleicht identisch mit der Wirtschaft «im Feld», die schon ein Jahrzehnt vorher existiert hat. Unter den «Wirtschaften mit Alkoholausschank und Kleinverkauf über die Gasse» finden wir das «Feldegg» 1918 wieder, und zwar damals mit der dritthöchsten Taxationsgebühr hinter dem «Löwen» und dem «Blumenthal» und gleichrangig mit der an der Seestrasse im Dorf gelegenen «Sonne»; Wirt war damals Emil Stoll.

Das «Feldegg» der dreissiger Jahre war ein Bauernhaus.



Wer in unserem Kanton in gastgewerblichen Entwicklungen lückenlos orientiert sein will, kommt nicht darum herum, auf das Staatsarchiv zurückzugreifen. Dort existiert eine heute in einem Aussenlager verwahrte Kartei über die Patentinhaber von Wirtschaften ab 1934. «Feldegg»-Wirt war damals, noch mit Adresse Seestrasse, der genannte Emil Stoll. Am 1. Januar

1937 ging der Betrieb an Emil Stoll junior über. Er führte ihn während fast zehn Jahren, bis er am 1. November 1946, also nach Ende des Zweiten Weltkrieges, von Witwe Anna Stoll übernommen wurde. Es ist anzunehmen, dass Stoll junior das Zeitliche gesegnet hatte und seine Frau die Wirtschaft weiterführte. Sie tat es während rund zehn Jahren, folgt dem Namen Stoll doch von 1957 bis Ende 1970 der Name Huber: Margrit Huber ab 1957 und Max Huber während dreizehn Monaten, bevor das «Feldegg» am 1. Juli 1971 geschlossen wurde. Alte und «mittelalterliche» Meilemer wissen den Grund der nun folgenden zweijährigen Lücke in der Geschichte des gastgewerblichen Betriebes: Bauernhaus und Scheune wurden abgerissen und nach zwei

Jahren Bauzeit durch den Neubau ersetzt, wie er heute noch, mit der Adresse General-Wille-Strasse 108, Teil des kleinen Zentrums von Feldmeilen ist.

Hat sich der Verfasser dieses Porträts bisher vor allem auf die Angaben des Staatsarchivs des Kantons Zürich gestützt, so muss er nun auf ein Gespräch mit einem Stammgast des «Feldeggs» zurückgreifen. Er heisst Peter Hünervadel. Während seiner Schul- und Jugendzeit verbrachte er seine Ferien oft im Haus seiner Grosseltern an der Seestrasse in Feldmeilen, wo er auch selbst einige Zeit lebte. Seit über dreissig Jahren wohnt er nun im Feld. Das alte «Feldegg», erzählt er, war ein Bauernhaus. Gewirtet wurde in einer kleinen Stube und in einem ebenso kleinen Säli. Was an Flüssigem und Festem zu haben war, entsprach damals ziemlich genau dem, was in unserer Zeit seit einigen Jahren in den sogenannten Besenwirtschaften angeboten wird. Erst als die Familie Huber in den späten fünfziger Jahren den Betrieb übernahm, konnte man vom «Feldegg» wieder als einem «richtigen» Restaurant sprechen. Hubers berühmtester Gast war der TV-Star Hans-Joachim Kulenkampff, der im deutschen Fernsehen während Jahren die Show «EWG – Einer wird gewinnen» moderierte.

Nach der Eröffnung des neuen «Feldeggs» im Juli 1973 gaben sich die Patentinhaber, aus welchen Gründen auch immer, jeweils in kurzen Abständen von wenigen Monaten die Klinke in die Hand. Erst Anita Kemenik, mit einem Koch aus München verheiratet und Tochter der berühmten Gastronomin Rosa Tschudi, stand dem Betrieb während einer «Rekordzeit» von vier Jahren vor, nämlich von 1978 bis 1982. Diesen Rekord haben Gastone und Nelly Pongan, die heutigen Gastgeber des «Feldeggs», schon längst gebrochen, können sie doch in diesem Jahr ein zwar ungerades, doch für ihren Betrieb einmalig seltenes Jubiläum feiern. Am 14. November führen sie ihn, den sie vor einiger Zeit als «Restaurant Trattoria Feldegg» eintragen liessen, seit 17 Jahren!

Das Wirteehepaar italienischer Abstammung lebt seit den sechziger Jahren in der Schweiz. Gastone kam in seinem Geburtsort Belluno in den Dolomiten mit dem Gastgewerbe in Kontakt, wanderte nach Neuenahr in Deutschland aus, absolvierte eine Servicelehre in England und arbeitete, 1967 in die Schweiz gekommen, in verschiedenen gastronomischen Betrieben in der Stadt Zürich und im Wallis, während sich seine Frau Nelly in der Zürcher Wirtefachschule ausbildete. Der Rekord «17 Jahre «Feldegg»» spricht dafür, dass das Konzept, eine einfache bürgerliche Küche italienischer und schweizerischer Herkunft und eine lebenswürdige persönliche Betreuung anzubieten, von den Gästen geschätzt wird. Von ihnen geschätzt wird aber auch das gepflegt rustikale Interieur von Architekt Johnny Wirz, der für Decke und Wände Holz einer alten Feldmeilemer Scheune ver-

wendet hat. Das «Feldegg» bietet seinen Gästen auch eine Bar und eine Terrasse mit 34 Plätzen und Blick auf den See.

Wer sich im «Feldegg» verpflegen will, hat, was grundsätzlich angenehm ist, die Qual der Wahl. Denn neben der festen Karte mit rund 50 Positionen von Vorspeisen, Suppen und Salat über Teigwaren und Hausspezialitäten bis zu Fleisch-, Fischgerichten und Desserts kann man auch eine Saisonkarte zu Rate ziehen und mittags aus vier Menüs wählen. In jedem Fall wird der Gast, nachdem er die Rechnung erhalten hat, feststellen, dass das Verhältnis von Preis und Leistung stimmt. Was überall, ganz besonders aber im Gastgewerbe, entscheidend ist.



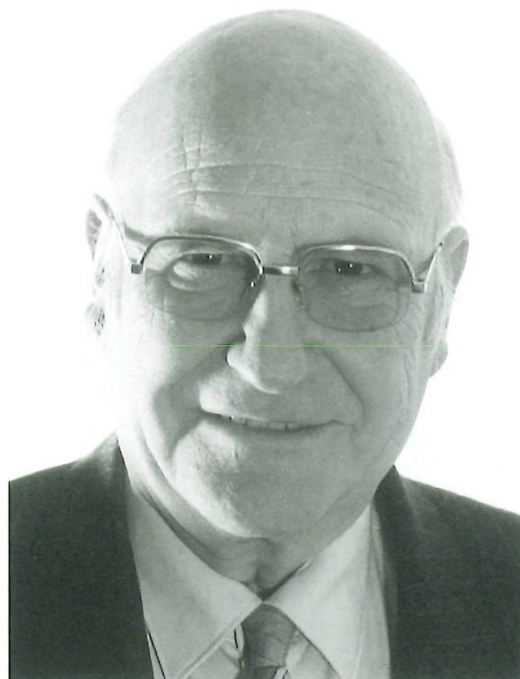
Gastone und Nelly Pongan.

*** Rudolf Humbel**
ist pensionierter Redaktor
des «Tages-Anzeigers». Eines
seiner Themen war schon
damals Gastronomie.

Dr. Kurt Müller zum Achtzigsten

Mit seinen vom Vater her schaffhausischen und von der Mutter her aargauischen Wurzeln, aber in der Stadt Zürich aufgewachsen und im Lettenschulhaus eingeschult, bezeichnet sich der 1925 geborene Kurt Müller selber leicht ironisch als «typischen» Zürcher. Dass er ebenso sehr auch Meilemer, Schweizer und Europäer ist, werden wir noch sehen.

Für seine spätere Laufbahn waren das Elternhaus, die Gymnasialjahre und die allgemeinen Zeitumstände sicher prägend. Zu Hause – sein Vater hatte als Unternehmer eine Bettfedernfabrik aufgebaut – wurden viele politische Diskussionen geführt, die sich in der Schule fortsetzten und sich auswirkten: In den kritischen Maiwochen des Jahres 1940, als man mit einem deutschen Angriff rechnete, stand der 15-Jährige als Kadett Wache am Hauptbahnhof.



Das Studium von Geschichte und Germanistik schloss Kurt Müller 1952 mit der Dissertation über «Bürgermeister Conrad Melchior Hirzel, 1793–1843» ab, einem zürcherischen Thema also. Danach studierte er auf Anraten seines Vaters im Ausland weiter, und zwar in Neapel, Oxford und an der Sorbonne in Paris.

Nach dem Italienaufenthalt verfasste Müller einen Artikel über die soziale Lage im Mezzogiorno, der zu seiner grossen Befriedigung ganzseitig in der NZZ erschien. In Paris fand er Kontakt zu Edmund Richner, dem Chef der NZZ-Inlandredaktion, der als Unesco-Delegierter in der Seine-Stadt weilte. Als Folge davon konnte Müller 1953 beim Weltblatt ein Volontariat beginnen, was sich als schicksalhaft erwies, blieb er der Zeitung doch bis zu seiner Pensionierung 1990 treu, zuerst als Mitglied, ab 1967 als Leiter der Inlandredaktion und damit Nachfolger seines «Entdeckers».

Kurt Müller hatte sich unterdessen mit Lucie Gut verheiratet. Als die Familie – mit einem Sohn und zwei Töchtern – grösser geworden war, bezog sie 1959 ein Einfamilienhaus in Feldmeilen. Dort fasste Müller schnell Fuss, wurde Vorstandsmitglied des Quartiervereins,

der FDP, Mitglied der Rechnungsprüfungskommission (1966/74) und Präsident der Ortsgruppe der FDP (1971/76). In Erinnerung bleibt, wie Müller in der Gemeindeversammlung, die noch keine Projektionsmöglichkeiten kannte, mit Kurven und Tabellen auf Riesenplakaten für einen tieferen Steuerfuss plädierte.

1971 wurde Kurt Müller in den Kantonsrat gewählt. Noch im selben Jahr reichte er eine Motion für eine langfristige Universitätsplanung ein – auch später ein Schwerpunkt seiner Politik, neben Kulturbelangen und Fragen des öffentlichen Verkehrs, was 1980 im Präsidium der S-Bahn-Kommission gipfelte. Zwischenzeitlich war Müller 1976 zum Fraktionschef der FDP aufgestiegen und für das Amtsjahr 1979/80 mit dem Präsidium des Kantonsrates beehrt worden. Der Gemeinderat Meilen ehrte den höchsten Zürcher mit einer von viel Prominenz beschickten Schifffahrt den See hinauf und einer Feier im «Löwen» mit Übergabe einer Wappenscheibe.



Herzlicher Empfang von Kantonsratspräsident Müller am 30. April 1979 in Meilen.

Früher einmal fast die Regel und heute selbst für die «Neue Zürcher Zeitung» nicht mehr gültig: Die Personalunion von Redaktor und Politiker war für Kurt Müller fast *Raison d'être*, und zwar längst bevor er bei der Wahl von Elisabeth Kopp zur ersten Bundesrätin in den Nationalrat nachrutschte, dem er 1984 bis 1991 angehörte. Hauptgewichte seiner Tätigkeit im Bundeshaus waren, wie schon im Kantonsrat, der öffentliche Verkehr, insbesondere die Bahn 2000 und die Neat, und Fragen der Kultur, und auf beiden Gebieten betätigte er sich aufgrund seiner zahlreichen Beziehungen als Mehrheitsbeschaffer bei umstrittenen Vorlagen.

Auch als Redaktor pflegte Müller bestimmte Gebiete besonders: die Auseinandersetzung mit der politischen Linken (auch in Buchform)

und den Überfremdungsparteien, die Jura-Frage und die Bundesratswahlen. Bei diesen analysierte er nicht nur die Nachfolgesituation, sondern nahm auch Einfluss auf das Wahlkarussell – Willi Ritschards Nennung war seine Idee. Daneben vergass Müller aber Meilen nicht und erreichte, dass 1973 Bundesrat Nello Celio und 1977 Bundesrat Ernst Brugger hier auftraten, was sehr viele Zuhörer anlockte.

Wichtig war Müller immer das bessere Verständnis unter den Regionen und Minderheiten in der Schweiz, weshalb ihm auch der «Röschti-graben» – ein von ihm lancierter Begriff – Sorgen bereitete. So wurde er im Hinblick auf die 700-Jahr-Feier Initiant und Präsident der «Aktion Begegnung 91», an deren Veranstaltungen 350'000 Schweizerinnen und Schweizer teilnahmen. Als intimer Kenner der Jura-Frage und ihrer historischen Wurzeln hat Müller sich auch für deren Lösung eingesetzt und damit Schweizergeschichte geschrieben. Er genoss nämlich das Vertrauen sowohl der Separatisten als auch der Berner Regierung und später Bundesrat Kurt Furglers. Dies ermöglichte ihm, zwischen dem Anführer der Separatisten, Roland Béguelin, und Furgler in seinem Haus in Feldmeilen ein Geheimtreffen abzuhalten, das der Teilnahme der Separatisten am Plebiszit vom Sommer 1974 den Weg ebnete, aber, falls es bekannt geworden wäre, wohl den Rücktritt Furglers erzwungen hätte. (Vgl. Kurt Müllers Artikel im Heimatbuch Meilen 1999, S. 87ff.)

Dem an sich schon unvollständigen Abriss von Müllers Leben würde eine ganze Dimension fehlen ohne wenigstens einen Verweis auf seine Tätigkeit im Vorstand der Schweizerischen Helsinki-Vereinigung und als Präsident der Europäischen Konferenz für Menschenrechte und Selbstbestimmung (EKMS, 1986/90), gegründet seinerzeit im Vorfeld der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE).

Die Feier zum 80. Geburtstag ist längst verrauscht, aber sie hatte Symbolwert, waren doch neben Familienangehörigen und Berufskollegen hauptsächlich Angehörige der Meilemer FDP und Bundesprominenz (u.a. vier Alt-Bundesräte aus drei Parteien) geladen – recht typisch für die Spannweite des Wirkens von Kurt Müller. Wir wünschen dem Jubilar noch viele Jahre wacher Präsenz im politischen Geschehen.

Chronik

Karin Aeschlimann

Politik, Ämter, Einwohner

Juli 2004

- Es brennt im Activ-Fitness-Center an der alten Bergstrasse. Die Feuerwehr ist mit 46 Mann vor Ort (siehe auch **Chronik Gewerbe**).
- Der Gemeinderat teilt mit, Mitte der Amtszeit 2002 bis 2006 «bereits vieles erreicht» zu haben: eine bessere Kommunikation, das Label Energiestadt, den Kredit für die Neugestaltung der Seeanlage. Auch sei das zu verzinsende Fremdkapital erfreulicherweise von rund 27 Mio. auf 5,5 Mio. Franken gesunken. Ziel sei auch weiterhin «ein gesunder Finanzhaushalt».
- Die Politische Gemeinde bezahlt der reformierten Kirchgemeinde rund 20'000 Franken an die Revision der Kirchenorgel.
- 120 Angehörige des Zivilschutzes Region Meilen leisten ihren Wiederholungskurs mit verschiedenen Einsätzen im Dienste der Allgemeinheit. So etwa im Dollikerbach, wo sie unterspülte Stellen sanieren.
- Das ehemalige Feuerwehrhäuschen im Dörfli wird zum Preis von Fr. 35'000.– an Rosemarie und Wilfried Graf verkauft, da es nicht für öffentliche Zwecke genutzt werden kann.
- Die Gebühren für das Badhüsli Feldmeilen werden angehoben, so kostet z.B. die Wochenend-Benutzung neu Fr. 200.– statt Fr. 160.–.

August

- Die Bundesfeier beim Fährsteg wird begleitet von einem morgendlichen Gottesdienst und wunderschönem, heissem Sommerwetter. Um 22.30 Uhr findet ein grosses Seefeuerwerk statt.
- Der Gemeinderat lanciert die Aktion «Jetzt gratis Meilemer werden». Schweizerinnen und Schweizer, die gesamthaft mindestens zehn Jahre Wohnsitz in Meilen hatten, erhalten gebührenfrei Aufnahme in das Meilemer Bürgerrecht. Die Aktion läuft bis 30. Juni 2005.
- Die Stützpunktfeuerwehr Meilen bietet im Meilener Anzeiger die «naturgerechte Behebung von Wespenproblemen» an, das Angebot wird rege genutzt.
- Die Energiekommission will «Energiesparmöglichkeiten für Privatpersonen aufzeigen» und informiert über «Mobility» (Autoverleih),

Naturstrom und Sparpotenzial beim Heizen, beim Wasserverbrauch und beim Autofahren.

- Um illegalen Sprayern «zuvorzukommen», bemalen auf Anregung des Gemeinderats die Schülerinnen und Schüler der dritten Sekundarschulklassen Allmend die Wände der Personenunterführung Kirchgasse mit einer bunten Wohnlandschaft.



Beim orkanartigen Sturm vom 12. (im Bild das Gelände der «beef.ch» – siehe auch Chronik Gewerbe) leistet die Stützpunktfeuerwehr innerhalb von vier Stunden über 48-mal Hilfe, vor allem wegen umgestürzter Bäume und überfluteter Keller.

- Start der Bauarbeiten für die neue Seeanlage (Kosten: 1,9 Mio. Franken). Bis zur Eröffnung im Juni 2005 wird das Areal gesperrt bleiben.
- Nach einer Aussprache mit Einwendern liegt nun der revidierte Masterplan für die Dorfkernentwicklung vor. Wesentliche Änderungen sind (u.a.): Verzicht auf das Baufeld beim Schulhausplatz West, Überarbeitung und Konkretisierung des Parkhauskonzepts, Einführung eines Wohnflächenanteils.
- Landkauf am östlichen Ende des Sportzentrums Allmend als Reserve für eine Erweiterung des Zentrums. Die 1170 m² Land in der Zone für öffentliche Bauten kosten Fr. 292'500.–.
- Die Hohenegg – weiterhin voll belegt – reicht beim Bundesrat Beschwerde ein gegen die Streichung von der Spitalliste.
- Am Neuzuzüger-Anlass lernen 153 Erwachsene und 27 Kinder ihren neuen Wohnort Meilen von der Fähre aus kennen.
- Das Eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement entscheidet, dass die Hohenegg während des laufenden Verfahrens auf der Spitalliste verbleiben darf. Auch der Zürcher Regierungsrat gewährt «aufschiebende Wirkung» bezüglich Staatsbeiträge, d.h. der Klinikbetrieb kann bis auf weiteres wie bisher aufrechterhalten bleiben.
- Am Meilemer Märt vom 3. wird der Gemeinde feierlich das Label als 16. «Energiestadt» im Kanton Zürich überreicht.
- Die SVP führt an der «beef.ch» einen Frühschoppen zum Thema «Die SVP allein gegen den Rest?» durch. Referent ist u.a. Ueli Maurer, SVP-Parteipräsident und Nationalrat.
- Im Badhüsli wird auf Einladung der CVP zum Thema «Südanflüge»

September

diskutiert. Ursula Gut-Winterberger, Gemeindepräsidentin von Küssnacht und Mitglied des Ausschusses Fluglärmforum Süd, gibt Auskunft auch zu den gescheiterten Mediationsverhandlungen.

- An der Gemeindeversammlung geben die Stimmbürger der Dorfkernentwicklung gemäss Masterplan grünes Licht (Nutzungsplanung). Nun werden Investoren gesucht. Auch beim dritten Anlauf findet die Zufahrt zum Migros-Parking via Rosengartenstrasse von der Seestrasse aus keinen Anklang, obwohl sich alle Parteien für das 0,9 Mio. Franken teure Projekt ausgesprochen hatten, um den Dorfkern vom Verkehr zu entlasten.
- Am 22. findet europaweit ein «Mobilitätstag» statt. Deshalb kann man an diesem Datum in Meilen gratis Ortsbus fahren. Auch am 26. ist der Ortsbus anlässlich der Veranstaltung «SlowUp» gratis.
- «Kennen Sie Meilen?», fragt die FDP wieder einmal und führt Interessierte in die Geheimnisse der Weinherstellung ein. Gastgeberin ist die Familie Schneider in Feldmeilen.
- Die Stimmberechtigten geben an der Urne mit grosser Mehrheit grünes Licht für den Neubau eines Bushofs auf dem ehemaligen Güterschuppenareal der SBB in Dorfmeilen. Kosten: 4,83 Mio. Franken. Männedorf und Uetikon zahlen einen freiwilligen Beitrag von Fr. 50'000.– bzw. Fr. 80'000.–, und die kantonale Volkswirtschaftsdirektion leistet einen Staatsbeitrag von Fr. 760'000.–.

Oktober

- Die Passerelle beim Bahnhof Herrliberg-Feldmeilen, erbaut 1968, wird für Fr. 520'000.– saniert. Gleichzeitig reparieren die SBB das Perondach.
- Im Stellenplan 2005 der Gemeindeverwaltung werden 69,25 Stellen ausgewiesen, die von 81 Voll- und Teilzeitangestellten sowie von 14 Angestellten im Stundenlohn besetzt werden.
- Der Lärm der Südanflüge (siehe Chronik Politik 2004) wird gemessen, auch in Meilen. Ab 6 Uhr ergeben sich im Gebiet Charrhalten Spitzenwerte von 70 Dezibel, das entspricht der Lautstärke eines Staubsaugers in 1 Meter Abstand.
- Für die Unterbringung von Asylsuchenden kauft die Gemeinde zum Preis von 1,275 Mio. Franken eine Liegenschaft an der Seestrasse 654/656.
- Die Gemeindeverwaltung teilt mit, in Zukunft im Rahmen des Projekts Leistungsoptimierung in Obermeilen nur noch einen Weihnachtsbaum aufzustellen (bei der Alterssiedlung Dollikon). Der Baum an der Seidengasse entfällt.
- Die Landschaftskommission Meilen teilt mit, dass man die im Frühjahr begonnenen Ausholungen an der Pfannenstielstrasse fortsetzt, um die Sicherheit des Strassenverkehrs und die Sicherung der Freileitungen für die Elektrizitätsversorgung zu gewährleisten.
- Am 30. jährt sich die Einführung der provisorischen Südanflüge in den frühen Morgenstunden bzw. – bei Bise – abends und am Wochenende. Alle gegen die Südanflüge angestrebten Rechtsmittelverfahren sind zurzeit noch hängig.

- Das Einbürgerungsverfahren wird neu geregelt: Jeder Gesuchsteller muss vor dem Gespräch mit der gemeinderätlichen Delegation zwei Tests (Sprachkenntnisse und Stand der Integration) absolvieren. Dann kommt der Antrag auf Einbürgerung wie bis anhin vor die Bürger-Gemeindeversammlung.
- Trotz Südanflügen entscheidet das kantonale Steueramt, dass die Liegenschaftsbewertung im Kanton nicht angepasst wird. Der Gemeinderat beschwert sich bei Regierungsrat Christian Huber über das summarische Vorgehen.
- An einer ausserordentlichen Gemeindeversammlung wird der Weg freigemacht für einen neuen Coop in Feldmeilen, indem in der Bauordnung gemäss einem Vorschlag des Quartiervereins Feldmeilen festgeschrieben wird, dass in Gewerbezone Verkaufsgeschäfte mit einer Verkaufsfläche von bis zu 1400 m² zulässig sind. Ausserdem wird das Häny-Areal an der Bergstrasse in Obermeilen von der Gewerbezone in die Wohn- und Gewerbezone bzw. Wohnzone umgezont. Nun hat Meilen noch sieben Gewerbezone. Elf Anpassungen der Nutzungsplanung infolge vollzogener Waldfeststellungen passieren diskussionslos.
- Am 26. November um 16 Uhr wird die Weihnachtsbeleuchtung im Dorf eingeschaltet – «dämmerungsgesteuert».

November

Bahn frei für einen neuen Coop in Feldmeilen.



- In der Migros-Tiefgarage werden in der letzten Zeit immer wieder mutwillig Brandmelder ausgelöst oder Papierbündel angezündet. Die Feuerwehr hat keine Freude.
- Die Energiekommission teilt mit, dass jeden Abend 1740 Strassenlaternen auf Meilemer Gemeindegebiet brennen und dass trotz Zunahme der Brennstellen heute weniger Strom verbraucht wird, weil moderne Leuchten mit geringem Energieverbrauch verwendet werden.
- Die Kanalisationsleitung Burgrain muss aus Altersgründen ersetzt werden. Der Gemeinderat bewilligt einen Kredit von 288'000.– für die Kanalisation und von Fr. 402'400.– für die Strassensanierung.
- Die Gesamtkosten im Zusammenhang mit dem Label Energie-

Dezember

stadt (Weiterbildung Hauswarte, Ökostrom für Gemeindeliegenschaften, Gebührenerlass für Minergie-Neubauten etc.) belaufen sich für 2004 auf Fr. 48'000.–.

- Die Gemeindeversammlung beschliesst, den Steuerfuss für das Jahr 2005 unverändert bei 82 Prozent zu belassen. Die SP Meilen hatte eine Steuererhöhung gefordert. Eine solche wird auch unumgänglich sein (Zentrumsentwicklung), allerdings erst später. 1,5 Mio. Franken werden wegen der Abschaffung der Handänderungssteuer in der Kasse fehlen.
- Die Gemeinde investiert in diverse Hilfsaktionen im In- und Ausland je Fr. 90'000.–.
- Im Jahr 2004 ist die Stützpunktfeuerwehr Meilen insgesamt 358-mal ausgerückt, 36-mal wegen Bränden. Das sind deutlich mehr Einsätze als in den Jahren zuvor.

Januar 2005

- Die FDP lädt zum Neujahrsapéro im «Löwen» und verwöhnt die Gäste mit einer musikalischen Einlage der jungen Meilemer Sopranistin Leila Elmer und mit dem traditionellen Neujahrsblatt.
- Die Gebühren für die Benützung des Dorfprovisoriums (DOP) und diejenigen für die Schiffsstandplätze werden um zehn bzw. zwanzig Prozent erhöht. Auch die Eintrittspreise für Hallenbad und Strandbäder werden teurer, ebenso die Jahresgebühr für die Bibliothek.
- Rosmarie Strehler, Herrliberg, nimmt ihre Tätigkeit als Meilemer Zivilstandsbeamtin auf.
- Die Gemeinde überweist dem Schweizerischen Roten Kreuz Fr. 20'000.– für die Opfer des verheerenden Seebebens in Südasien vom 26. Dezember 2004. Die Unterstützung von konkreten Aufbauprojekten soll folgen.
- Obmann Ueli Schwarzenbach und sein Stellvertreter Peter Dreher treten aus dem Kommando des Seerettungsdienstes Meilen-Uetikon aus, bleiben jedoch im Team. Neuer Obmann ist seit Anfang Jahr Kaspar Huber, sein Stellvertreter heisst Eric Müller.
- Mutationen auch im Feuerwehr-Kader: Pierre Hugs Nachfolger als Stellvertreter des Kommandanten der Kompanie 1 wird ad interim Leutnant Hans-Ulrich Arnold. Verschiedene langjährige Mitglieder der Feuerwehr treten zurück, Wachtmeister Rolf Attinger nach 31 Dienstjahren.
- Dr. Hans K. Asper erklärt nach 24 Jahren seinen Rücktritt aus der Energiekommission der Gemeinde.
- Die Abrechnung über die Teilrevision der Nutzungsplanung weist einen Aufwand von Fr. 371'384.25 aus, das bedeutet Mehrkosten von Fr. 131'884.25. Sie sind zurückzuführen auf umfangreiche Zusatzaufträge und ein Rekursverfahren.
- Nach 10-jähriger Amtszeit übergibt alt Gemeindepräsident Dr. Walter Landis die Führung des Verwaltungsrats der Gemeinnützigen Wohnbau Meilen AG (GEWOMAG) an Gemeinderätin Irene Ritz-Anderegg. Landis bleibt aber Mitglied des VR und Präsident der Betriebskommission.

- Für 2004 meldet das Notariat Meilen bei den Betreibungen Rekordzahlen. Es wurden mehr als 2000 Zahlungsbefehle ausgestellt und fast 500 Pfändungen oder Grundpfandverwertungen vorgenommen. Abgenommen hat vorübergehend die Zahl der Handänderungen, da per 1. Januar 2005 die Handänderungssteuer abgeschafft worden ist.
- Im Vergleich zum Vorjahr konnte Friedensrichter Dr. Jacques Altmann 2004 deutlich mehr Verfahren abschliessen (159 statt 120 Fälle).
- Karin Bregy übernimmt die Leitung des Zivilstandsamts Meilen–Herrliberg–Uetikon am See und der Gruppe Bevölkerungswesen. Im April erwirbt sie den Eidgenössischen Fachausweis als Zivilstandsbeamtin.
- Baubeginn beim Bushof: Der Güterschuppen SBB wird abgebrochen, der Spatenstich erfolgt Anfang März.
- Auch an der Charrhaltenstrasse geht's endlich los: Für 1,22 Mio. Franken werden ein seeseitiger Gehweg gebaut, die Fahrbahn saniert und eine Meteorwasserleitung erstellt.
- Der Gemeinderat schlägt eine Reduktion der Sozialbehörde von heute sieben auf fünf Mitglieder vor, zieht den Vorschlag jedoch später wieder zurück.
- Die vierte Etappe des «Verfassungslaufs» für Artikel 121 in der neuen Kantonsverfassung («Der Kanton und die Gemeinden fördern den Sport») führt von Hinwil nach Meilen, wo Gemeindepräsident Hans Isler symbolisch eine Verfassung erhält.
- Die Büros und Schalterbereiche der Einwohnerkontrolle und des Steueramts im Gemeindehaus werden für Fr. 195'000.– renoviert. Nach einem Einbruchdiebstahl im September werden zudem neue Tresore mit mehr Aufbruchsicherheit angeschafft.
- Das Büro Allmann Sattler Wappner aus München gewinnt den Ideenwettbewerb für die Umnutzung des Areals Uetikon West, bekannt als «Chemische» Uetikon. In der Jury sassen auch Behördenvertreter aus Meilen, da ein Teil des Areals auf Meilemer Boden liegt.
- Das Strassennetz in Meilen ist 108 km lang. Davon müssen 89 km durch die Gemeinde unterhalten werden. In den nächsten 15 Jahren ist dafür mit Sanierungskosten von total 15,65 Mio. Franken zu rechnen.
- Der Gemeindeingenieur bzw. Vorsteher des Bau- und Vermessungsamtes Michel Gatti tritt nach 33 Jahren im Amt in den vorzeitigen Ruhestand. Sein Nachfolger heisst Daniel Noger, ist ausgebildeter Siedlungsplaner HTL und Wirtschaftsingenieur FH.
- Ein Integrationskurs für fremdsprachige Frauen, gestartet als Versuch und getragen von der Politischen und der Schulgemeinde, ist ein grosser Erfolg.
- Die CVP hält ihre GV im umgenutzten Reservoir Gerbe ab und freut sich über eine gut gefüllte Kasse für die Wahlen 2006.

Februar

März

- Der Gemeinderat spricht sich für eine Weiterführung des Projekts Naturnetz Pfannenstiel aus, Kostenpunkt jährlich Fr. 6000.–. Für 55 Schutzobjekte aus Natur und Landschaft werden an die Bewirtschafter Entschädigungsbeiträge von total Fr. 16'000.– pro Jahr geleistet.
- Die Grundgebühr für Abfallentsorgung sinkt für Wohnungen und Gewerbebetriebe um 10 auf 85 Franken. Für EFH bleibt sie gleich (Fr. 115.–).
- Ein Wasserleitungsbruch an der General-Wille-Strasse setzt Garagen und Keller unter Wasser; die Feuerwehr ist schnell zur Stelle.
- An der 86. Generalversammlung der SVP Meilen sind die Wahlen von 2006 schon ein Thema. Die langjährige Finanzvorsteherin Lilo Schweizer gibt das Amt ab.
- Die Zürisee Golf AG (siehe Chronik Politik 2001–2004) stellt beim Kanton den Antrag, die Realisierungsmöglichkeiten eines 9-Loch-Projektes auf der Geländeterrasse ob Meilen zu prüfen.
- Zum 135-Jahr-Jubiläum überweist die Zürcher Kantonalbank der Gemeinde Meilen Fr. 417'407.– als Gewinnanteil. Insgesamt wurden den Zürcher Gemeinden 135 Mio. Franken abgegeben

April



Ab 1. April übernimmt die Meilemer Gemeindepolizei auch die kommunale polizeiliche Versorgung der Gemeinde Erlenbach. Deshalb wird das Polizeikorps auf neu sechs Mitarbeitende aufgestockt. Die neuen Polizistinnen heissen Cordula Cotti (im Bild links) und Franziska Santos (rechts), Leiter ist Feldweibel Martin Schmäh. Erlenbach beteiligt sich an den laufenden Kosten im Verhältnis seiner Einwohnerzahl.

- Aus den Rechnungen 2004 von Politischer und Schulgemeinde geht hervor, dass weniger ausgegeben wurde als erwartet. Es bleibt aber dennoch ein Aufwandüberschuss von insgesamt Fr. 5,35 Mio. Franken bei Ausgaben von total Fr. 70,67 Mio.
- Die Abteilung Liegenschaften der Gemeinde, der neu auch die Badeanstalten unterstellt sind, «spendiert» der Badeanstalt Dorfmeilen neue Schwimmstege aus Kunststoff.
- Der Gemeinderat erhebt zusammen mit den im Fluglärmforum Süd zusammengeschlossenen Gemeinden Beschwerde gegen die Ende März vom Bundesamt für Zivilluftfahrt erteilte Genehmigung für das vorläufige Betriebsreglement 6 des Flughafens Zürich, weil es zu weiteren Lärmbelastungen geführt hat.

- Hilfsaktionen im In- und Ausland werden mit Fr. 80'000.– bzw. Fr. 45'000.– unterstützt.
- Sicherheitsvorstand Christoph Hiller formuliert im Meilener Anzeiger Gedanken zur Zukunft der Meilemer Feuerwehr. Er stellt auch fest, das «Meilemer Modell» habe sich bewährt und könne als Pilotprojekt dienen.
- Im Anschluss an die Mitgliederversammlung der FDP Meilen referiert der ETH-Geologe Michael Strasse zum Thema Erdbeben und Tsunamis.
- Bei einem Grossbrand in Oetwil a. See sind sieben Feuerwehren unter der Leitung der Feuerwehr Meilen im Einsatz. Drei Wohnhäuser können gerettet werden.

- Die Gemeinde schlägt neu für gewisse Wahlen das Verfahren der stillen Wahl vor. Der Vorschlag findet nicht nur bei den Leserbriefschreibern im Meilener Anzeiger wenig Anklang.
- An der 1.-Mai-Veranstaltung der SVP Meilen wird die Stützpunktfeuerwehr erklärt. Auch die Gemeindepolizei ist mit Fahrzeugpark und Informationen zur Stelle.
- Im Seewasserwerk Tannacher, das umgebaut und modernisiert wird, ist «Halbzeit». Es versorgt die Gemeinden Meilen, Herrliberg und Egg mit 20'000 m³ Trinkwasser pro Tag – auch während der Bauarbeiten.
- An einer öffentlichen Orientierungsversammlung im «Löwen» informieren sich die Stimmberechtigten über die geplante bauliche Teilerneuerung des Kreisspitals Männedorf.
- Die Mitgliederversammlung der FDP blickt zurück auf ein «erfreuliches Parteijahr», in dem Schulpräsidium und der fünfte Sitz in der Schulpflege verteidigt werden konnten.
- Für die Telefonanlage der Gemeindeverwaltung ist ein Ersatz nötig. Die neue Anlage läuft via VoIP-Technologie (Voice over IP), d.h. sie kann vollständig in das bestehende Computernetzwerk integriert werden. Kostenpunkt: Fr. 125'000.–.
- Lucia Schiesser betreut neu die Badeanlage Ländeli als Nachfolgerin von Anna Kessler, die nach 20 Saisons gekündigt hat.
- Der Sprungturm im Strandbad Feldmeilen muss gesperrt werden, weil der See beim Turm wegen Anschwemmungen nicht mehr genug tief ist, um gefahrlose Kopfsprünge zuzulassen. Eine Sanierung für 120'000.– ist vorläufig nicht geplant.

Mai

- Die Abfallsammelstelle beim Werkhof an der Alten Landstrasse wird aufgehoben, neu betreibt die Firma Gebr. Schneider AG im Rotholz eine bediente Sammelstelle. Dorthin können alle Abfälle ausser Gift und PET-Flaschen gebracht werden.
- Die Landschaftskommission organisiert am Pfannenstiel einen Landumgang für die Bevölkerung zu den Themen «Landwirtschaft», «Wildtiere» und «Quellwasserversorgung». Gemeinderat Peter Jenny ist auch mit dabei.

Juni

- Weil bis zu 79% der Stimmbürger in Meilen brieflich abstimmen, werden kürzere Urnenöffnungszeiten eingeführt.
- An der Ormisstrasse sind umfangreiche Sanierungsarbeiten mit verkehrsberuhigenden Massnahmen erforderlich. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 2,147 Mio. Franken.
- Neue Bestimmungen für Gemeindeversammlungen: Die Ankündigungsfrist für Versammlungen beträgt vier Wochen (statt 8 Tage). Verlängert wird auch die Frist zur Beantwortung von Anfragen an die Gemeindeversammlung (bis zum 10. Arbeitstag vor der Versammlung statt bis zum 4). Auch betreffend Abstimmungsprozedere und Initiativen gibt es Änderungen.
- Endgültig negativer Bescheid für die Klinik Hohenegg: Der Bundesrat weist die Beschwerde gegen die Streichung von der Zürcher Spitalliste Psychiatrie ab. Eventuell kann die Hohenegg als Privatklinik weiterbestehen. Der Gemeinderat zeigt sich enttäuscht und sichert der Klinik Unterstützung zu.
- Ein Scheunenbrand auf der Burg beschäftigt die Feuerwehr bis in die frühen Morgenstunden. Wertvolle Autos und Motorräder können gerettet werden.
- Die neue Seeanlage ist pünktlich fertig geworden, am 17. findet bei strahlendem Wetter das Einweihungsfest statt. Als symbolischer Eröffnungsakt heisst es «Wasser marsch» für den neuen Brunnen, der mit Seewasser gespeist wird und einem Flusslauf nachgebildet ist (siehe Artikel auf Seite 42).
- Die Energiekommission veranstaltet einen «Mobilitätstag», an dem man z.B. im Fahrsimulator üben kann, möglichst benzinsparend zu fahren. Auch Elektro-Fahrräder werden vorgestellt.
- An einer emotionsgeladenen Gemeindeversammlung wird beschlossen, dass der Schulstandort Dorfmeilen (Initiative U. Spycher) an die Urne kommen soll. Die Teilrevision der Verbandsordnung des Zweckverbands Pflegeheim Wäckerlingstiftung wird diskussionslos angenommen, ebenso die Teilrevision der Statuten des Zweckverbandes Kreisspital Männedorf. Ohne Wortmeldung passiert die Bewilligung eines Bruttokredits von Fr. 603'000.– für die Projektierung der zweiten Etappe der Teilerneuerung des Spitals Männedorf.
- Aus Spargründen verzichtet die Gemeinde darauf, die wöchentlich im Meilener Anzeiger erscheinenden Inserate mit den Adressen des aktuellen ärztlichen Notfalldienstes weiterhin zu schalten.
- Gegen die Bewilligungen für den Bau des Bootshafens Christoffel in Feldmeilen (70 Plätze) war beim Regierungsrat erfolglos Rekurs erhoben worden. Nun werden gegen den Rekursentscheid zwei Beschwerden beim Verwaltungsgericht eingereicht.
- «Auf der Grueb» müssen Strassenbelag und teilweise Werkleitungen erneuert werden. Die Kosten betragen Fr. 526'000.–.
- Die Renovation der Alterssiedlung Dollikon hat fast Fr. 667'000.– weniger gekostet als erwartet, dies «dank strikter Kostendisziplin».

Schule und Elternhaus

Marie-Louise Brennwald

Juli 2004

- Die Schulpflege wehrt sich gegen die vom Kanton verordnete Erhöhung der Klassengrössen.
- 35 Lehrpersonen aus Meilen nehmen im Hinblick auf den obligatorischen Englischunterricht an der Primarschule an gemeinde-internen Sprachkursen teil.
- Nach 19 Jahren tritt Ruth Schellenberg, Kindergärtnerin im Just, in den leicht vorgezogenen, wohlverdienten Ruhestand.
- Die zweite Mitarbeiterbeurteilung von Lehrkräften hat auch dieses Jahr ein sehr positives Ergebnis gebracht.

August

- Mit dem neuen Schuljahr treten der neue Schulpräsident Werner Bosshard und Esther Biefer als Schulpflegerin (beide FDP) ihre Ämter an.
- Unter Mithilfe der gesamten Schule Obermeilen organisiert das Elternforum zum ersten Mal eine Begrüssung der Erstklässler. Schulleiter Andreas Bösch heisst die neuen Schüler und die anwesenden Eltern willkommen.



Abschied von Christian Haltner

1994 entschieden sich die Wähler von Meilen, Christian Haltner (FDP) als Schulpräsidenten einzusetzen. Mit viel Elan, grossem Tatendrang und Visionen nahm er seine Arbeit auf: Als ehemaliger Primarlehrer in Feldmeilen kennt er das Schulwesen und die Schule Meilen sehr gut. Christian Haltner hat neue Strukturen in der Schule eingeführt, die in der Privatwirtschaft längst bekannt sind. Zu Beginn seiner Amtszeit wurden Legislatur- und Jahresziele festgelegt, die dann die tägliche Arbeit prägten. Neuerungen waren auch die Blockzeiten an der Primarschule, die 5-Tage-Woche und die teilautonome Schule mit Schulleitungen.

Christian Haltner war stets bestrebt, für eine gute Basis zu sorgen und die gegenseitige Akzeptanz durch rege Diskussionen und ein Klima der Sachlichkeit im Team der Schulpflege zu fördern. Strategisches Denken und Handeln war ihm wohl durch seine militärische Karriere bis zum Oberstleutnant in Fleisch und Blut übergegangen. Schwierige Situationen meisterte er, indem er sein Team einbezog, es forderte und Verantwortung delegieren konnte. In den zwei Jahren als Präsident der Zürcher Schulpräsidenten hat er sich auch sehr für die Annahme des neuen Volksschulgesetzes eingesetzt.

Christian Haltner ist es gelungen, die Schule Meilen mit Neuerungen und Versuchen lebendig zu erhalten, so dass die Lehrkräfte motiviert sind und die Schüler und Schülerinnen gerne zur Schule gehen.

September

- Der Schülerspieltag in Obermeilen wird mit drei Schüssen aus der Hagelkanone eröffnet. Die 160 Schüler und Schülerinnen und die 70 Kindergartenkinder machen begeistert mit. Ab 14 Uhr übernimmt die WAVO das Zepter, im Festzelt herrscht bis Mitternacht beste Stimmung.
- Die Elternbildung Meilen/Uetikon legt ein breites Angebot vor: den Kurs «Gigele, schwärme, motze und trotze», den Vortrag «Kinder brauchen Bücher», die Kurse «Wenn die Kids lieber Gras rauchen statt Rasen mähen», «Spiel und Spass, Streit und Eifersucht» und «selbstbewusst und stark».

Am 4. September ist Spatenstich für Neubau und Sanierung des Schulhauses Obermeilen. Der Betrag von 26,5 Millionen Franken für Um- und Neubau der Schulanlage ist in Meilen der grösste je vom Souverän bewilligte Investitionskredit. V.l.n.r.: Hans Isler, Arnold Stocker, Silvia Reusser, Renzo Simoni, Thomas von Ballmoos (Architekt).



Oktober

- Die Stimmberechtigten heissen am 26. September an der Urne eine Teilrevision der Schulgemeindeordnung gut. Damit kann die Behörde Aufgaben und Kompetenzen an die Schulleitungen delegieren.
- Eine Arbeitsgruppe der verschiedenen Elternforen zur Schulwegsicherung hat in Zusammenarbeit mit der Polizei Wünsche für mögliche bauliche Massnahmen zusammengetragen und dem Gemeinderat ein Konzept vorgelegt.
- Mit einem Fragebogen evaluiert die «Arbeitsgruppe Energie» bei allen 129 Regelklassenlehrpersonen, wie sie in den vergangenen drei Jahren das Thema «Energie» behandelt haben. Die Schulpflege wird nun mit weiteren Vorschlägen an die Lehrpersonen gelangen.

November

- Die Meilemer Sekundarschul-Mannschaft gewinnt das Badminton-Bezirksausschuss-Turnier und qualifiziert sich damit für das kantonale Turnier im März 2005.
- Im Kindergarten Veltlin findet alle zwei Wochen ein Mittagstisch statt. Heuer unter dem Motto «andere Länder – fremdes Essen». Zu Beginn malen die Kinder im Kochbuch die jeweilige Flagge des Rezeptes aus, danach steht Kochen auf dem Plan.

Dezember

- Der Schulsilvester wird an der Sekundarschule traditionellerweise von den dritten Klassen organisiert und durchgeführt. Unter dem Motto «Zeitalter» finden in den verschiedenen Schulzimmern Steinzeit, Mittelalter etc. statt.
- Während 18 Jahren haben Emil und Susi Berchten im alten Sekundarschulhaus als Hauswarte bzw. «gute Geister» gewirkt. Emil Berchtens Präsenz, Hilfsbereitschaft, Ordnungsliebe und Pflichtbewusstsein waren sprichwörtlich. Susi Berchten unterstützte ihren Mann intensiv, besonders bei der Frühjahrsreinigung. Im

Lehrerzimmer trugen oft ein Blumenstrauss, ein Osterbaum oder Weihnachtsdekorationen – still und heimlich hingestellt – zur guten Stimmung bei. Die besten Wünsche begleiten Emil und Susi Berchten ins Pensionierten-Dasein. Nachfolger wird ab Januar Markus Spörri, selber noch vor kurzem Schüler dieses Schulhauses.

- An vier Freitagen finden im Schulhaus Feldmeilen Ateliernachmittage mit altersdurchmischten Schülergruppen statt. Das Angebot: «Atelierzeitung schreiben», «Fensterschmuck basteln», «Linolschnitt/Linoldruck» und vieles mehr.
- Die Elternbildung Meilen/Uetikon bietet im Januar folgende Vorträge an: «Chancen und Gefahren der Erlebnisgesellschaft» und «Ich bin ich und du bist du».
- An der jährlichen Arbeitstagung der Schulpflege setzen sich Behördenmitglieder und Schulleitungen mit dem Thema «Pädagogische Schul- und Qualitätsentwicklung» auseinander. Ein Projektteam unter der Leitung von Jörg Walser wird nun die entsprechende Planung und konkrete Schritte der Umsetzung definieren.

Januar 2005

- Am 27. Februar stimmen die Meilemer Stimmbürger und Stimmbürgerinnen mit 88 Prozent Ja der neuen Führungsstruktur der Schule Meilen und der Reduktion von 13 auf 9 Behördenmitglieder zu. Somit ist der Weg frei für eine Geleitete Schule in Meilen.
- Jörg Walser (46), seit 1988 Oberstufenlehrer in Meilen, wird auf Beginn des Schuljahres 2005/2006 als Gesamtschulleiter angestellt. Berufsbegleitend hat er sich zum Supervisor, Organisationsberater und Schulleiter ausgebildet. Seit 2003 ist er Leiter der Schulleitungskonferenz.
- Die zweite Etappe der kantonalen Sparmassnahmen bedeutet für einzelne Lehrpersonen leider eine Reduktion der Pensen oder gar den Verlust der Anstellung.
- Das Elternforum der Sekundarschule Allmend organisiert einen Anlass zum Thema «Drogen» mit Polizisten aus Meilen und Zürich. Sie verstehen es, den Eltern die wichtigsten Informationen kompetent und engagiert zu vermitteln. Laut Polizei Meilen gibt es keine Drogenszene im Dorf und keine Hinweise darauf, dass eine solche im Entstehen ist.
- Das Skilager der Sekundarschule findet wie jedes Jahr in Miraniga statt. Höhepunkte sind der Schlittelabend und die Fackelabfahrt bei Vollmond. Leider bleiben auch negative Eindrücke von demolierten und beschädigten Möbeln zurück, was nach Massnahmen für folgende Jahre ruft.

Februar

- Die Elternbildung Meilen/Uetikon bietet zwei Vorträge zum Thema «Kinesiologie» an.
- Am 1. März genehmigt der Gemeinderat das Konzept «Schulwegsicherung» als «verwaltungsinterne Richtlinie». Es wurde mit der Bauabteilung und der (Kantons-)Polizei sorgfältig bereinigt.

März

April

- Die Schulpflege wählt Dieter Zaugg als Nachfolger von Jörg Walser als Schulleiter der Sekundarschule. Er ist seit 1984 Sekundarlehrer in Meilen und hat neben seiner Lehrtätigkeit viele zusätzliche Aufgaben übernommen.
- Im Schulhaus Feldmeilen findet der traditionelle Ostermarkt wetterbedingt drinnen statt. Selbst Gemachtes wird angeboten, und in der Turnhalle gibt es diverse Spiele. Den Hunger kann man mit Würsten und selbst gebackenen Kuchen stillen. Der Erlös von Fr. 4200.– geht an die «Freunde brasilianischer Strassenkinder».
- Der Widerstand gegen die Absicht der Schulpflege, nach dem Bezug der neuen Schulanlage in Obermeilen die Primarschule Dorf aufzuheben, nimmt eine konkrete Form an. Mit einer Initiative fordern Ulrich Spycher und mehr als 600 Mitunterzeichner die Schulpflege auf, eine Kreditvorlage auszuarbeiten, welche die Weiterführung der Primarschule im Dorf ermöglicht.
- Auf der Allmend und in verschiedenen Turnhallen findet in der zweiten Woche der Frühlingsferien das 5. Frühlingsferien-Sportcamp (Leiter: Werner Hürlimann) statt. 220 Meilemer Kinder beschnuppern das breite Sportangebot von Fussball bis hin zu Schach. Sogar Erste Hilfe wird als Fach geboten.
- Die Schulpflege schreibt ein Grundstück an der Lütisämetstrasse in Obermeilen zum Verkauf aus. Der Erlös wird zur Finanzierung des Schulhausneubaus in Obermeilen verwendet.

Mai

Vergänglicher Durchblick über die Baugrube des ehem. Werkgebäudes der Fabrik Stump; hinter den Häusern wird das neue Schulhaus zu stehen kommen.

- Am Velotag in Obermeilen lernen die Schulkinder, dass zum sicheren Velofahren auch das Helmtragen gehört und dass man zu seinem Velo Sorge tragen muss. U.a. fahren sie einen Parcours und lassen ihr Velo bei einer mobilen Werkstatt durchchecken.
- Die Jugendmusikschule Pfannenstiel beteiligt sich an der «Musikwoche für Strassenkinder» von Terre des Hommes und gibt ein Konzert auf der Piazza der Migros.



- Seit sieben Jahren pflegen Edith Geissmann, 6.-Klass-Lehrerin im Primarschulhaus Allmend, und Claude Morand, Lehrer in Crans-Montana, regelmässig einen Schüleraustausch. Die Kinder aus Crans besuchen den Zürcher Zoo, den Flughafen und anderes mehr. Zum Schluss sind sich alle einig: «Non, le Röschtigraben n'existe pas!»
- An der Urne stimmen am 5. Juni die Stimmbürger mit grosser Mehrheit dem neuen Volksschulgesetz zu.
- Zum 30-Jahr-Jubiläum der Jugendmusikschule Pfannenstiel findet in der reformierten Kirche ein regionales Blockflötenkonzert mit gegen 140 Kindern statt.
- Die Grundsteinlegung für den Schulhausneubau in Obermeilen wird zu einem kleinen Volksfest. Dem Fünftklässler Oli und dem Schulleiter Andreas Bösch fällt die Ehre zu, den Grundstein zu legen. Sie verstauen auch eine verschlossene Kiste mit aktueller Zeitung, einem Schulhaus-Lied und Wünschen in den Grundfesten des Neubaus.
- Die Gemeindeversammlung vom 13. findet in der Kirche statt. Sehr umfassend wird unter den 373 Anwesenden über die Initiative von Ulrich Spycher zur Erhaltung des Schulhauses Dorf diskutiert. Bei der Abstimmung wird sie mit 201 zu 151 Stimmen angenommen, aber die erforderliche Mehrheit von einem Drittel der Anwesenden spricht sich für Überweisung des Geschäftes an die Urne aus.
- Die 3. Primarschulklasse Allmend unterstützt mit einer Projektwoche Tibeter Kinder, denen es oft am Nötigsten fehlt. 2500 Franken können an Hilfsbedürftige überwiesen werden.

Juni

Kirchen

Heinz Egli

- Im Rahmen der Konzertreihe «Tastenerlebnis» spielt die japanische Cembalistin Mako Yamazaki im Chilesaal meisterhaft Werke von Vater und Sohn Bach.
- Die Bundesfeier beginnt mit einem Gottesdienst (siehe Chronik Politik).
- Nach den Sommerferien startet mit grossem Erfolg das «Krabbelsingen» für Ein- bis Dreijährige, ein neues Kursangebot der reformierten Kirchgemeinde, geleitet von Musikpädagogin Marianne Barth Schäfer. Im Oktober folgt der Anschlusskurs «Eltern-Kind-Singen».
- «Äpfel und Pop» ist das Motto des diesjährigen Erntedankfestes mit einem ökumenischen Gottesdienst im Jürg-Wille-Saal. Der Jugendchor der Kantorei und seine Begleitband bilden den passenden Rahmen.
- Die Chrischona-Gemeinde veranstaltet ein Frauenfrühstück zum Thema «Hilfe, wir sind so verschieden». Es sind auch die Ehemänner eingeladen.

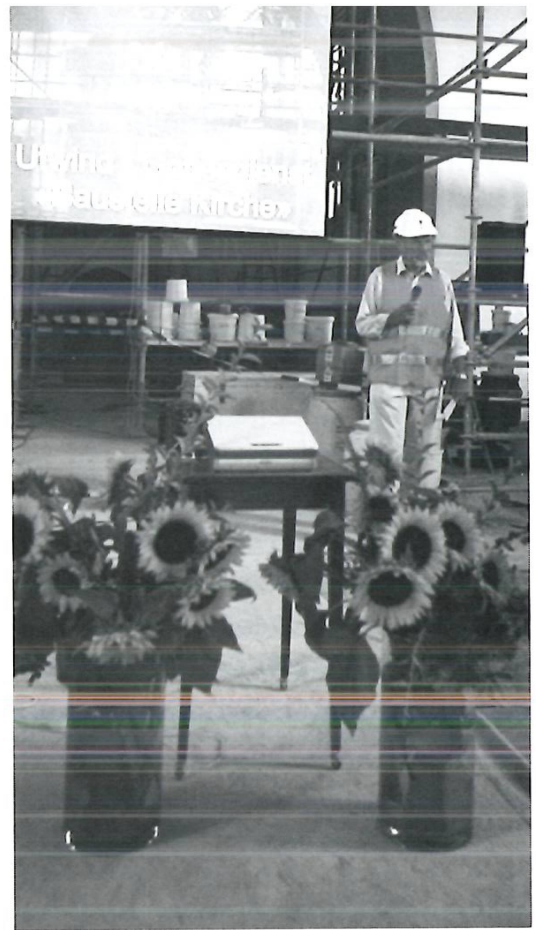
Juni / Juli 2004

August

September

Oktober

Ende August feiert die reformierte Kirchgemeinde anlässlich der Innenrenovation der Kirche einen «Baustellen-Gottesdienst» im Kirchenschiff – noch ohne Bänke.



November

- Pfarrer Mathias Rissi bietet zum fünften Mal den Glaubenskurs «Auf Schatzsuche» an. Er ist wie immer ausgebucht.
- Nach vollendeter Innenrenovation wird die reformierte Kirche früher als geplant feierlich eingeweiht. Die Jugendchöre der Kantorei bereichern den Familien- und Taufgottesdienst. Das gelungene Werk wird gebührend gewürdigt, im Meilener Anzeiger Nr. 48 sogar mit etlichen Sonderseiten.
- Der Adventsbasar ist einmal mehr ein grosser Erfolg. Der Erlös kommt der Mütterhilfe Zürich und Frauen im Kosovo zugute.

Dezember

- An der Kirchgemeindeversammlung der Katholiken heissen die Anwesenden einen Planungskredit von Fr. 110'000.– für die Sanierung des Martinszentrums gut.
- Die Reformierten genehmigen an ihrer Kirchgemeindeversammlung einstimmig das Budget 2005 bei gleich bleibendem Steuerfuss von 9 Prozent.
- Das Weihnachtsspiel der Kolibri- und Domino-Kinder trägt den Titel «S'gröschte Gschänk» und verbreitet vorweihnachtliche Stimmung in der gut besetzten Kirche.
- Die Sternsinger ziehen an drei Abenden durch Meilen und künden mit ihren Liedern Weihnachten an. Mit dem Erlös wird die Mutter-Kind-Hospitalisation in der Klinik Hohenegg unterstützt.

Januar 2005

- Zu Ehren der frisch renovierten Orgel findet ein Einweihungskonzert mit der Organistin Barbara Meldau statt. Auf reges Interesse stossen auch Orgelführungen.

- Die Kantorei Meilen und das Collegium Musicum Basel unter Leitung der Kantorin Aurelia Pollak bieten das Oratorium «Die Schöpfung» von Joseph Haydn dar. Für viele Zuhörer ein denkwürdiges Erlebnis.

- Der Slogan der Aktion «Brot für alle/Fastenopfer» lautet: «Gewalt hat nicht das letzte Wort». Die Einnahmen aus Standaktion, Kollekten etc. kommen der notleidenden Bevölkerung von Kambodscha zugute.
- Beginn der Konzertreihe «Orgelerlebnis» in der reformierten Kirche. Unter der Leitung von Heini Roth wird Musik für Chor und Orgel von César Franck vorgetragen. Besonders das neue Oboe-Register der renovierten Orgel kommt zur Geltung.

- Die katholische Kirchgemeinde feiert mit einem Festgottesdienst das 10-Jahr-Jubiläum der gelungenen Kirchenrenovation.

- Einmal mehr findet auf der Insel Ufenau der ökumenische Wandergottesdienst statt mit Pfarrer G. Rogowski und Vikar M. Hampton.
- Nationalrätin Ruth-Gaby Vermot referiert im «Bistro éthique» über das Projekt «1000 Frauen für den Frieden», das für den diesjährigen Friedensnobelpreis vorgeschlagen wird.
- Beginn der ökumenischen Ausflüge der evangelisch-reformierten und der katholischen Kirchgemeinde unter dem Stichwort «40 Kilometer von Meilen»: sechs Entdeckungsfahrten zu wenig bekannten, schönen Zielen.

- Der Cäcilienchor Meilen reist auf seinem Jahresausflug für zwei Tage in die Geburtsstadt der Präsidentin – Basel.
- Die reformierte Kirchgemeinde gründet den CLJK, einen Club für Teenager. Sie sollen ein Zuhause bekommen, um ihre Wünsche und Ideen nach Möglichkeit zu verwirklichen.
- Der Ufwind-Gottesdienst, vor zehn Jahren ins Leben gerufen von Pfarrer Rissi und seinem Team, feiert Jubiläum. Der erste «Ufwind» fand im März 1995 statt, den Namen bekam er im Sommer.

Kultur

- Erstmals seit 2001 wird die Serenade vom Quartierverein Feldmeilen wieder im Mariafeld durchgeführt. Der russische Akkordeonist Oleg Lips tritt als Solist auf, das Sinfonie Orchester Meilen begleitet den Künstler bei Tango, Bach und russischem Volksgut.
- An der siebten Fisch-Chochete wird die Kirchgasse zum Freiluft-Restaurant. 550 Felchen werden zu Klängen der Blaskapelle «Goldküste» und der «Bodensee Shantymen» gegart, 20 Weinbauern bieten ihren Zürichsee-Räuschling an. Abends fegt Musik der «Bourbonstreet Jazzband» über die Kirchgasse.

März

April

Mai

Juni

Marie-Louise Brennwald

Juli 2004

- Bei der Burgruine Friedberg findet ein Sommer-Brunch mit der Country-Band von Rolf Raggenbass statt.

August

- Holzkünstler Candido Storni und Schreiner Stefan Huber präsentieren in der Kulturschiene ungewöhnliche Holzmöbel aus Massivholz, entworfen von 14 Architekten aus der Region Zürichsee.
- An der «beef.ch» kommt nebst Tieraussstellung, Tiershows und Spiel und Spass auch die Abendunterhaltung nicht zu kurz: Peach Weber stellt sein neues Programm vor.
- Die Mittwochsgesellschaft lädt ein zur Sommerserenade im schönen Wunderly-Park. Das Theater des Kantons Zürich zeigt das Stück «König Hirsch» von Carlo Gozzi.

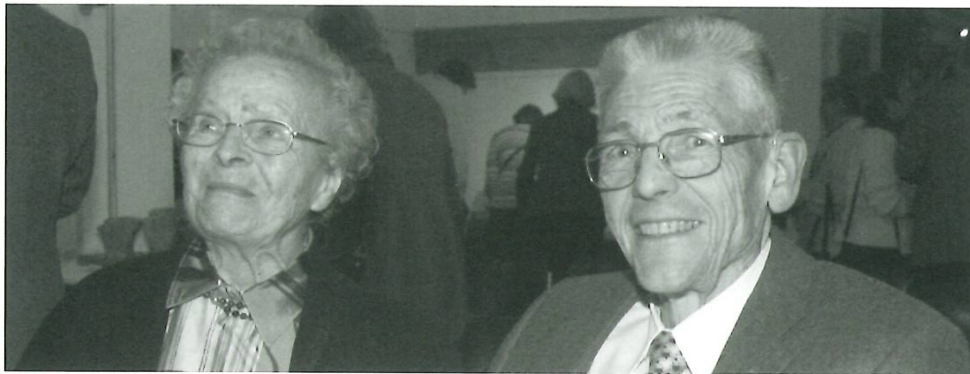
September

- Zum Herbstbeginn fällt im Jürg-Wille-Saal der Startschuss für den zweiten Konzertzyklus des Old Time Jazz Club. Dem Schaffhauser «Scafusia Jazz Orchestra» mit sechs Musikern und einer Musikerin gelingt der Einstand mit Dixie-Klassikern.
- Das Atelier-Theater Meilen stellt das Musiktheater «Operella» vor: Zwei Kurzopern bieten Opernkennern die Entdeckung neuer Literatur.
- Verena Broger stellt in der Parkresidenz ihre Malerei aus. Die Appenzellerin zeichnet und malt Bilder von einer heilen Welt.
- Die Mittwochsgesellschaft zeigt den Liederzyklus «Die schöne Magalone» von Johannes Brahms im Jürg-Wille-Saal. Matthias Aeberhard (Tenor), Götz Payer (Klavier) und Mathias Gnädinger (Schauspieler) erzählen eine wundersame Liebesgeschichte aus der Provence.
- Zum dritten Mal wird von den Zürichseewinzern zum Weinpavillon eingeladen. Weine aus 16 verschiedenen Weiss- und 15 Rotweinrebsorten können verkostet werden.
- In der Kulturschiene stellt der Künstler Pe Horber ausdrucksstarke, archaische Holzfiguren sowie Acrylbilder und Portraits aus.
- Die Buchhändlerin und Weltenbummlerin Gisela Treichler ist in der Gemeindebibliothek zu Gast. Sie erzählt aus ihrem Leben und gibt Ratschläge bei der Planung von nicht alltäglichen Reisen.

Oktober

- Der Künstler H. P. Weberhans stellt in der Kulturschiene seine Skulpturen aus. In seinen Figuren paaren sich Handwerk und Intellekt.
- Der «etwas andere Zirkus» Liliput gastiert für zwei Wochen in Meilen. Er präsentiert ein Programm von klassischem Seiltanz über Dressurnummern mit Hunden bis zu Clowneinlagen.
- Die Galerie Komatzki stellt Werke der aussergewöhnlichen Dirigentin und Malerin Olga Géczy aus. Die gebürtige Ungarin entzückt durch Portraits und Blumenlandschaften.
- Sylvia Huber-Gaensslens Leben ist ein so buntes Kaleidoskop wie ihre Acrylbilder, ausgestellt in der Schwabach-Galerie in Feldmeilen.
- «Blues & Fun» im Restaurant Lämmli bringen die Zuhörer mit Rhythmus zum Wippen, Tanzen und Ausflippen.

- «Der Kirschgarten» von Anton P. Tschechow ist die neuste Inszenierung des Atelier-Theaters Meilen in der Heubühne. Es brillieren als Lakaian Andreas Trachsel und Helmuth Stanisch. Regie führt Udo van Ooyen, er wird bei der Premiere frenetisch beklatscht.
- Die Parkresidenz zeigt eine Gemeinschaftsausstellung der Feldner Kunstmalerin Yvonne Estes-Bär und des Glaskünstlers Josef Andraska aus Uetikon am See. Die Werke der beiden Künstler harmonisieren perfekt. Über 200 Gäste wohnen der Vernissage bei und lauschen den Worten der Laudatoren und der Darbietung der Harfenistin Corinne Koller.
- Die Mittwochsgesellschaft präsentiert ein besonderes Musikerlebnis: «Guitars A Quatro». Durch das Programm zieht sich ein «spanischer Faden», und die vier Musiker Urs Mayr, Christoph Borter, Matthias Aufschläger und Bernhard Wullschleger verzaubern mit akustischen Gitarren das Publikum.
- Das Sinfonie Orchester Meilen unter der Leitung von Kemal Akçag verschreibt sich mit zwei Konzerten der spanischen Musik. Der Violinist Stefan Buga, Bratislava, bringt seine Virtuosität voll zum Ausdruck. Die Konzerte finden wegen der Kirchenrenovation in Uetikon und Hombrechtikon statt.
- Dr. Heinrich Boxler stellt in der Gemeindebibliothek neue Bücher von Schweizer Schriftstellerinnen und Schriftstellern vor. Sein grosses Wissen lässt die Bücher in einem besonderen Licht erscheinen.



November

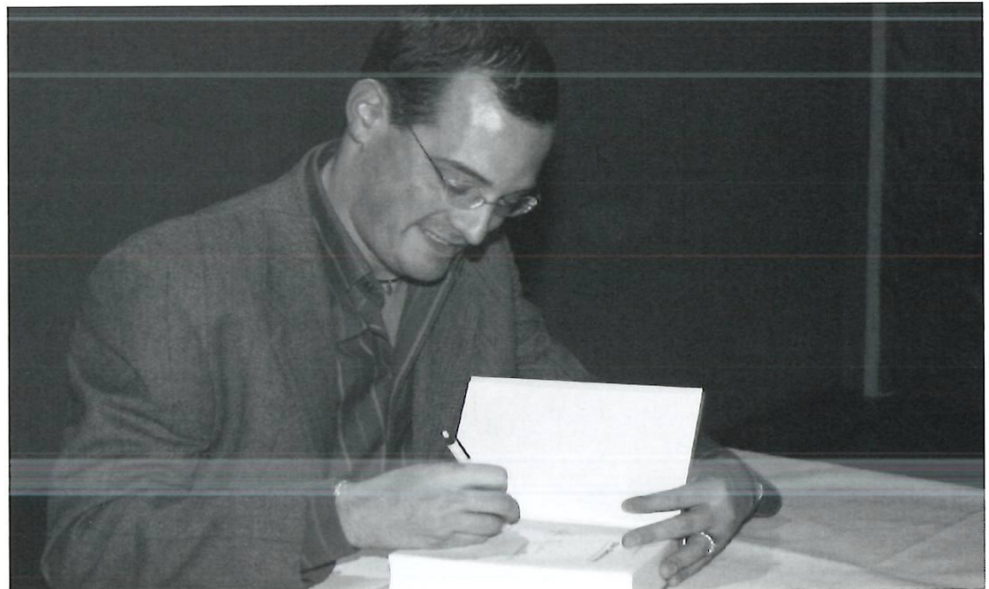
Im Ortsmuseum stellen zwei Künstlerpersönlichkeiten aus: Vreni Wächter und Johannes Rüd, seit Jahrzehnten mit ihren Werken präsent, Vreni Wächter mit ihren unvergleichlichen Tonwaren und Johannes Rüd – jahrelang auch als Grafiker für das Heimatbuch prägend – mit seinen Gemälden.

- Dank dem grossen Engagement von Eve und Walter Landis in der rumänischen Hilfsorganisation «Papageno» kommt eine Hinterglas-Ikonen-Ausstellung im Kunsthäuschen Herrliberg zustande. Die religiösen Darstellungen aus Siebenbürgen bestechen durch ihre Einfachheit und leuchtende Farben.
- Zum ersten Advent findet im Jürg-Wille-Saal ein besinnliches Konzert statt mit den jungen Künstlern Roy Gablinger (Violine) und Jörg Wischhusen (Klavier).
- In der Meilemer Bauabteilung stellt Claudia Frei ihre Werke aus. Die Künstlerin, die als Sachbearbeiterin in der Sicherheitsabteilung tätig ist, «zeigt, dass Verwaltungsfachleute Talente haben, die man nicht auf den ersten Blick vermutet», sagt Gemeindeingenieur Michel Gatti.

- Das Hauptthema des neusten Meilemer Heimatbuches sind die vor 150 Jahren im Zürichsee vor Obermeilen entdeckten «Pfahlbauer-Siedlungen». Weitere Schwerpunkte sind der Rebbau und der Zivilschutz.
- Das russische Ensemble «St. Petersburger Vokalsolisten» gastiert zum zweiten Mal in der katholischen Kirche. Die Sänger und Sängerinnen tragen traditionelle russisch-orthodoxe Gesänge vor.
- Im Gasthof Löwen liest die Autorin Ursula Kern-Frick vor zahlreichem Publikum aus «Il biglietto – Eine Liebeserklärung an Venedig».
- Der Old Time Jazz Club begrüsst über 300 Jazzfans im Gasthof Löwen, und die holländische «Stable Roof Jazz Band» begeistert mit virtuosem Old Time Jazz.

- In der Heubühne steht die clowneske Theateraufführung «Kikerikiste» von Paul Maar für Kinder auf dem Programm.
- Bei schönem, kaltem Wetter findet die 10. Treberwurst-Erwele an der Kirchgasse statt. Als Attraktion ist Jürg Schneiders Marc-Brennerei von 1919 zu bewundern.

Die Mittwochsgesellschaft und die Gemeindebibliothek laden im Jürg-Wille-Saal zur Buchpräsentation von «Die Geborene» von Alexis Schwarzenbach (Bild). Das Buch erzählt Schweizer Geschichte der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts vor dem Hintergrund des Wille-Gutes Mariafeld und des Landguts Bocken in Horgen.



- Ein Theatererlebnis für Kinder und Erwachsene bietet das Reisetheater Zürich mit dem «Rumpelstilzli» in der Aula des Sekundarschulhauses Allmend.
- Der bekannte Schauspieler Walter Andreas Müller steht im Theaterstück «Das Gästebuch» auf der Bühne der Aula Sek Allmend. Die Produktion ist eine Hommage an Hans Gmür.
- Vier Figuren, ein Kabarettist: Joachim Rittmeyer ist mit seinem neuen Soloprogramm «Copy Cabana» bei der Mittwochsgesellschaft zu Gast im Jürg-Wille-Saal. Rittmeyer macht gewöhnliche Menschen und alltägliche Beobachtungen zum Ausgangspunkt seiner Geschichten.
- Der Meilemer Dr. iur. Antoine F. Goetschel erhält den Preis der Margaret und Francis Fleitmann-Stiftung für seinen «unermüdlichen und hervorragenden Einsatz zugunsten eines zeitgemässen

Tierschutzes, insbesondere für seine Pionierleistung für das Tier im Recht». Der Festakt findet im Kultur- und Kongresszentrum Luzern statt.

- Am ersten Feldmeilemer Vollmondfondue in der Heubühne, organisiert vom Quartierverein Feldmeilen, liest Hansruedi Brunner aus «Geschichten vom Mond» vor, während sich die Gäste an einem Fondue laben.

- Die Kantorei Meilen und das Collegium Musicum Basel leisten Erstaunliches mit der Aufführung von Haydns Oratorium «Die Schöpfung» in der reformierten Kirche. Die Chorvereinigung – Motettenchor, Musikkreis, Jugendchor zwei der Singschule Meilen, weitere Sänger – füllt den Altarraum mit knapp 60 Personen fast ganz. Aurelia Pollak dirigiert, die Solisten Alexandra Nowosielski, Frédéric Gindraux und Minari Urano ergänzen sich wunderbar.
- Im Alterszentrum Platten spielen Noemi Bieri (Klavier), Damaris Brändli (Violoncello) und Sabine Schneider (Klarinette) Stücke von Vivaldi, Mozart, Georg Goltermann und Chopin.
- In einer Ausstellung zeigt die Galerie Komatzki rund fünfzig grafische Arbeiten von Picasso aus den Jahren 1947 bis 1968.

Februar

- In der Schwabach-Galerie ziehen die Gartenzwerge ein! Der Künstler Hans Bossart stellt seine Ölbilder, Skizzen, Zeichnungen und Cartoons von witzigen Zwergen aus.
- Die Theatergruppe Bergmeilen wagt sich mit der Regisseurin Elisabeth Beer auf neues Terrain. Die Komödie «Bahnhöfli eifach» wird mit viel Engagement sechsmal im Jürg-Wille-Saal aufgeführt.
- In der Parkresidenz stellt Freda Alschuler ihre Aquarell- und Acrylbilder aus. Die in England geborene Künstlerin lebt heute in Meilen, wie viele Sujets beweisen.
- Im Ortsmuseum stellen vier Künstler aus, deren moderne Werke bestens harmonieren: Conrad Meier (Tuschmalerei), Tino Sand (Fotografie), Ernst Schumacher (Bilder) und Do Züst (Skulpturen).
- Die Generalversammlung der Mittwochgesellschaft bietet eine Meilemer Erstaufführung: das Klarinettenquintett von Fabian Müller. Das Sarastro Quintett mit der Meilemer Klarinettistin Lux Brahn (die die Komposition aus dem Kulturpreis 2002 finanzierte) spielt bravourös.
- Das Gastspieltheater Zürich begeistert in der Aula des Sekundarschulhauses mit dem Stück «De Säulihirt». Das Dialekt-Märchenmusical, frei nach Hans Christian Andersen, ist ein Erfolg.
- Im Altersheim Platten kehrt der Frühling in Form einer Modenschau ein. Die drei Models Heidi Hollenweger, Agnes Hottinger und Alice Kaufmann ernten viel Applaus.
- Die Generalversammlung des Old Time Jazz Club bietet mit den bekannten und beliebten «Piccadilly Six» einen gelungenen Saisonstart mit swingendem Dixieland-Jazz.

März

April

- Das Sinfonie Orchester Meilen veranstaltet erstmals ein Konzert mit drei Preisträgern des Schweizer Jugend-Musikwettbewerbes. Klarinettistin Romy Day, Geigerin Charlene Klügel und Cellist Adam Mital bieten mit Werken von Mozart, Saint-Saëns und Lalo einen Ohrenschmaus.
- Das Budapester Kammerorchester (Budapest Strings) mit den Solisten Istvan-Zsolt Nagy (Flöte, Projektinitiant) und Ferenc Gabor (Viola) gibt ein Benefizkonzert für das Kinderspital Sighet im rumänischen Siebenbürgen in der voll besetzten reformierten Kirche. Es spielt Werke von Haydn, von Weber, Mozart etc.
- Die Mittwochgesellschaft zeigt im Jürg-Wille-Saal das Theaterstück «Geschichten aus dem Wiener Wald» von Ödön von Horvath.

Mai

- Meilen ist um ein hübsches Café reicher, das sich auch als «Stätte der Begegnung» etablieren soll: das neue «Kunst-Café Galleria» in der «Halle 545» an der Seestrasse bei der Fähre wird von der Künstlerin Margot Kohle geleitet.
- Im «Löwen» spricht «Arena»-Redaktionsleiter Urs Leuthard an einer Veranstaltung der Sektion rechtes Zürichseeufer der Radio- und Fernsehgenossenschaft Zürich-Schaffhausen (RFZ) über Interna aus der Fernsehwelt.

In der Heubühne präsentiert das Nachwuchsensemble des ATM die Produktion «Himmelwärts» von Ödön von Horvath; ein Theatermärchen, das Zuschauer ab acht Jahren verspielt und mit viel Gesang himmelwärts führt.



- An den 23. Jazztagen herrscht im Dorfzentrum willkommener Ausnahmezustand! Für 3500 Fans bleibt bei 21 Bands auf 10 Bühnen kein Jazz-Wunsch ungehört. Finaler Höhepunkt ist am Sonntagmorgen die Matinee mit «The Blue Flagship» und der Sammy Rimmington Band.

- Die Mittwochsgesellschaft bietet im Gasthof Löwen ein besonderes musikalisches Kabarettvergnügen mit dem «Teatro del Chiodo». Thomas Usteri und Lorenzo Manetti kennen sich aus Dimitris Schule.
- Der Musikverein Frohsinn Meilen feiert seinen 100. Geburtstag in der neuen Seeanlage (siehe Spezialbericht Seite 68).
- Die Vereinigung Heimatbuch lädt zur Generalversammlung an den Hallwilersee mit anschliessender Bootsfahrt nach Seengen und Besichtigung des neu renovierten Schlosses Hallwyl.
- Eine Gruppe von 13 innovativen Frauen, die sich «Textil 13» nennt, beehrt Meilen mit einer Ausstellung ihrer Webkunst im Ortsmuseum.
- Die Malerin Cé Wjnter wohnt im Piemont und stellt in der Schwabach-Galerie ihre stark italienisch geprägten Bilder und Aquarelle aus.
- Das Sinfonie Orchester Meilen spielt an der Serenade im voll besetzten Hof des Wille-Gutes Mariafeld ausschliesslich Stücke von Schweizer Komponisten. Der Feldner Solist Matthias Kofmehl bläst virtuos das Alphorn. Nach der erklatschten Dreingabe wird der offerierte Apéro sturmbedingt subito abgebrochen.

Juni

Gewerbe, Industrie, Landwirtschaft

Peter Kummer

- Im «Mutterhaus» der Fitness-Center-Kette Activ Fitness auf dem ehemaligen Vernicolor-Areal ist ausgerechnet im Jahr geplanter 20-Jahr-Feiern ein Brand mit hohem Sachschaden ausgebrochen, der die Schliessung bis September nötig macht.
- Die Sanitärfirma Hollenweger AG, 1934 als Einzelfirma gegründet und 1998 verkauft, verschwindet nach dem Konkurs zweier Nachfolgefirma definitiv aus dem Meilemer Branchenverzeichnis.
- Architekt Heinz Wenger, mit Büro in Meilen seit 1972, übergibt die Führung seines Familienunternehmens, der Heinz Wenger AG, nach 45-jähriger Tätigkeit seinem Sohn Muck Wenger.
- Qualipet, die Nummer eins im schweizerischen Zoo-Fachhandel, eröffnet in Meilen an der Bergstrasse 3 den 41. Standort. Hunde- und Katzenherrschen können unter 27 Marken auswählen.
- Am 12. August wird es in Meilen um 16 Uhr plötzlich dunkel, und es bricht ein Unwetter von noch kaum je gesehenem Ausmass aus. Ein Sturm ähnlich «Lothar» von 1999, nur gebietsmässig eng begrenzt, reisst Bäume und Rebkulturen um, bricht reihenweise Äste ab, und ein die Sicht auf wenige Meter begrenzender Hagelzug zerstört in einzelnen Rebbergen 80 bis 100 Prozent der Traubenernte. Solidarische Kollegen helfen den am meisten Geschädigten mit Traubengut aus. Bei dem im Aufbau befindlichen Weidfest «beef.ch» zerstört der Tornado-ähnliche Orkan fünf Festzelte (Schaden über eine Million Franken) und verletzt sechs

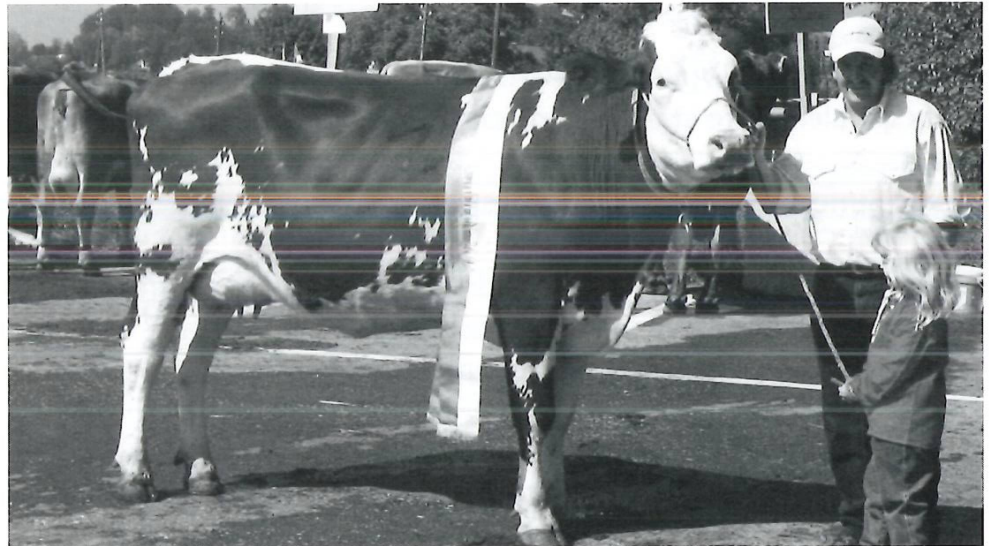
Juli 2004

August

September

An der Viehschau auf der Büelen werden 148 Kühe aufgeführt; erstmals gibt es auch einen «Schöneuterpreis» zu gewinnen. Im Bild: «Miss Meilen», Samira, aus dem Stall Alig-Goldschmid.

- Personen zum Teil schwer. Dass das Angebot an der «beef.ch» auch aus hormonell und antibiotisch behandeltem Fleisch aus Thailand und Brasilien besteht, ist offensichtlich eine Panne.
- Im Rahmen einer grossflächigen Aktion feiert die «Energie und Wasser AG Meilen» das Jubiläum «100 Jahre Strom in Meilen»; 1904 wurde nämlich die damalige «Elektrizitätsgesellschaft Meilen» gegründet. Auf einem Fahrrad kann durch Strampeln Strom erzeugt werden. Auch andere Experimente werden den dreihundert Besuchern vorgeführt.



Oktober

- An der Bergstrasse 3 eröffnet ein Einrichtungshaus für Möbel im Kolonialstil, hergestellt in indonesischen Werkstätten. Es nennt sich «Möbel Kolonie» und hat in Deutschland bereits drei Filialen.
- Der im ehemaligen Güterschuppen der SBB 1997 eingerichtete «Getränkemärt Urs Rauch» muss wegen des geplanten Busbahnhofs umziehen. Der «absolute Glücksfall» ist eingetreten, und Urs Rauch kann auf dem Hagedorn-Areal, in den Räumen der ehemaligen Renault-Garage an der Rainstrasse 4, mit vergrössertem Angebot neu eröffnen.
- Per Helikopter wird die von der Burg-Schlosserei Thomas Steiger hergestellte Metalltreppe geliefert, welche im Dorfbachtobel die morsche Holztreppe auf der Höhe des Wasserfalls ersetzt.
- Im Fusspflege-Atelier arte piede an der Dorfstrasse 214 kann man sich von Elena Portmann die Füsse verwöhnen lassen.
- Schräg gegenüber der Fähre hat sich in der «Halle 545» an der See- strasse «Ars vivendi GmbH» installiert. Bildhauer und Landschaftsgärtner Marcel Frey-Desax bietet dort Holz- und Steinskulpturen, Gartenmöbel und anderes an.
- Die Seniorenresidenz feiert ihr zehnjähriges Bestehen.

November

- Die bekannte Obermeilemer Bäckerei und Konditorei von Markus und Vreni Brandenberger (mit Filialen in Uetikon und Männedorf)



Am 1. November zieht der Meilener Anzeiger vom Gebäude «im Winkel» bei der Parkresidenz um an die Bahnhofstrasse 28. Das Büro ist jetzt ebenerdig, Passanten können dadurch jederzeit einen Blick in die Redaktionsräume werfen. Auf dem Foto: Lea Lutz, Grafikerin; Beat Hodel, Verleger; Christine Hodel, Chefredaktorin; Karin Aeschlimann, Redaktorin (v.l.n.r.)

gibt ihren Ursprungs-Standort mit viel Durchgangsverkehr, aber fehlenden Parkplätzen auf und wechselt an die Kirchgasse 55. Dort übernehmen Brandenbergers auch das frühere Café Heinzelmann-Eigenmann, das unter dem letzten Pächter nicht gedeihen wollte und jetzt reines Nichtraucher-Café wird.

- Gusti Schönbächler vereinigt seinen Wohnshop «cleo casa» an der Bahnhofstrasse und seine Kundenbar an der Seestrasse 11 neu in den Räumen des ehemaligen «Café Akropolis» an der Dorfstrasse 38. An der Seestrasse richtet sich Grafiker und Illustrator Urs Danuser mit seiner Friday-Bar «B'Arte» ein.
- Im Fitnesscenter «fit zone» an der Seestrasse 1037 eröffnet Roland Hug unter dem Namen «physio med + sport» eine Physiotherapie-Praxis.
- Die Architektenkammer Baden-Württemberg zeichnet den in Feldmeilen wirkenden Peter Moor für «beispielhaftes Bauen» aus; dies für das von ihm in Gemeinschaft mit Jakob Schilling errichtete Biotechnologiezentrum in Tübingen.
- Über zwei Jahre hinweg hat die «Midor» 16 Mio. Franken in die Errichtung eines unterirdisch angelegten, vollautomatischen Hochregallagers investiert, zu dessen Besichtigung die Firma die während des Baus geplagten Nachbarn einlädt.
- 25 Jahre Bestehen mit fast hundert zum Teil prominenten Gästen feiert das Ingenieurbüro OGB Meilen (Osterwalder, Geisser, Brugger) mit Zweitsitz in Bischofszell und Tochterfirma Schuler Ingenieure AG in Rorschach. Max Geisser, Meilen, ist Präsident des Verwaltungsrates und Mitglied der Geschäftsleitung.
- Nach 44 Jahren Aufbauarbeit übergibt Rolf Grütter, Kunststoff und Formen AG, die Betriebsleitung in Meilen Sohn Reto Grütter. Die Geschäftsleitung bleibt beim Vater.

Dezember

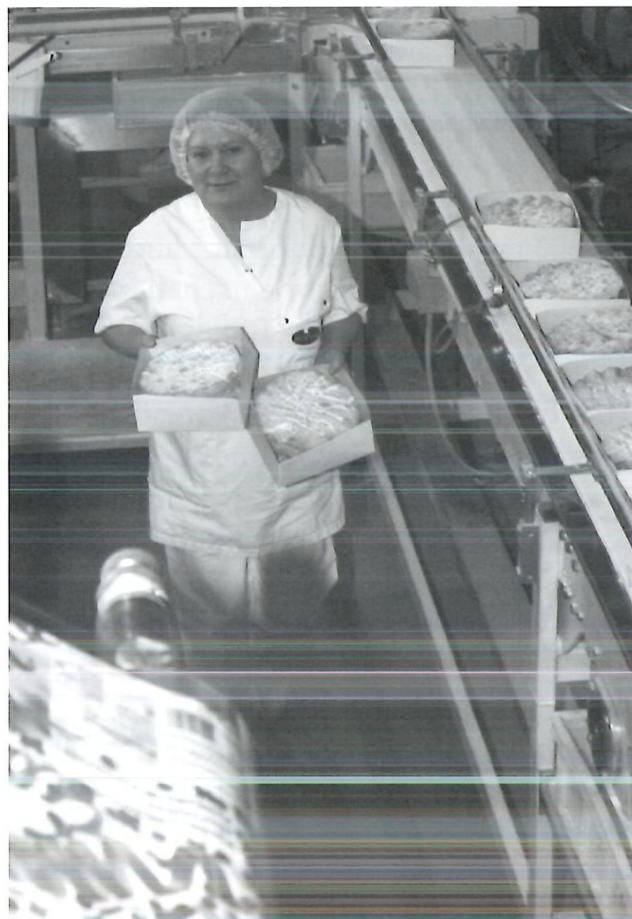
Januar 2005

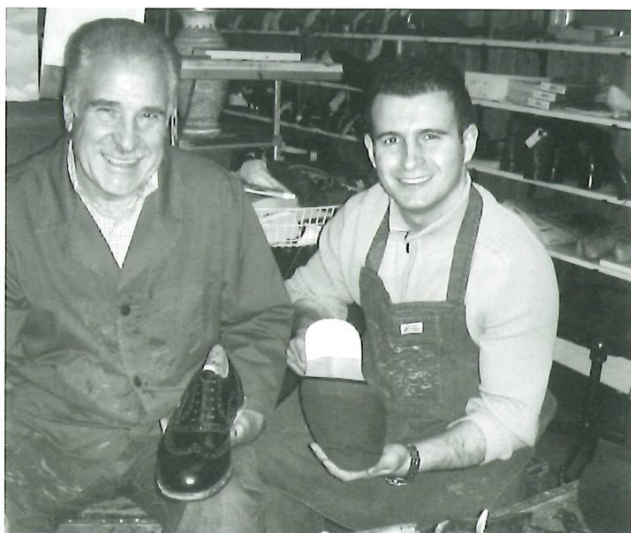
- Im Restaurant Grüezi an der Seestrasse ist Uustrinkete: Rüeggseggens müssen Meilen und ihre Gäste nach sechs Jahren verlassen (vgl. März 2005).
- Mit dem Jahreswechsel übergibt Hans Ammann die operative Führung der Ammann Gartenbau AG mit 17 Mitarbeitern seinem Nachfolger Ueli Zollinger. Hans Ammann hat 1970 die Nachfolge seines verstorbenen Vaters angetreten und 1995 die heutige AG gegründet; er bleibt Präsident des Verwaltungsrats, während Tochter Beatrice Schenk-Ammann ihre Mutter Susanne Ammann in der finanziellen Führung ablöst.
- Die «Spillmann Immobilienberatung» (Danielle und Andreas Spillmann) wechselt von der Bruechstrasse an die Bahnhofstrasse 18, wo vorher «cleo casa» und noch früher die Papeterie Volkart war.
- Glück im Unglück: Wegen einer defekten Schiffsschraube rammt bei der Anlegestelle Horgen die Fähre «Burg» ausgerechnet das Schwesterschiff «Meilen». Der Sachschaden beträgt Fr. 30'000.–, Personen kommen keine zu Schaden.

Februar

- Das Fitness-Center «Activ Fitness», gegründet 1984 von Armin Fach, feiert Jubiläum. Im Raum Zürich gibt es heute 9 Center, dasjenige an der alten Bergstrasse in Meilen war das zweite und besteht seit 1989. Activ Fitness hat letztes Jahr den «Fitness Tribune Award» der renommierten Fachzeitschrift erhalten.
- Im weitgehend leer stehenden Fabrikgebäude der ehemaligen «Vernicolor» findet ein grosser Bettwaren-Fabrikverkauf mit 50% Rabatt statt.

Nicht weniger als 700'000 Fasnachtschüechli beträgt gegenwärtig der tägliche Ausstoss der «Midor», und zwar auf Maschinen, die im Eigenbau hergestellt worden sind. Wer's lieber «räss» hat, kann sich im Februar bei der Treberwurst-Erwelele an einer der in Marc gebadenen Saucissons erlaben.





Nach 36 Jahren ziehen sich Calzolaio Michele Campanello (links) und seine Frau Claudia aus dem Berufsleben zurück und übergeben die Schuhmacherwerkstatt an der Kirchgasse dem 27-jährigen Thomas Kangus (rechts).

- Die Submissionsrichtlinien der Gemeinde werden angepasst, so soll u.a. die Lehrlingsausbildung bei den Vergaben stärker gewichtet werden.
 - Samuel Spörri ist neuer Geschäftsleiter des «Spar»-Supermarktes an der Seidengasse Obermeilen.
 - Die Auto-Graf AG hat das Gütesiegel «Eurogarant» des Schweizerischen Carrosserieverbandes erhalten.
 - Velos statt Kaffee: Nach 12 Jahren Tätigkeit in Erlenbach hat Marco Savardi mit seinem Radsportgeschäft Ciclosport in das Lokal des ehemaligen Café Gruezi an der Seestrasse gewechselt.
 - Ernst und Monika Hofer haben ihr Zweiradcenter in Obermeilen baulich erweitert und laden zum Eröffnungsfest ein. Die Firma besteht in 3. Generation bereits seit 1933.
 - Das Wirtehepaar Marcel und Lisa Bussmann löst als Geschäftsführer André Henzler ab, der eine neue berufliche Orientierung anstrebt. Der Verwaltungsrat der Treculinari AG attestiert Henzler «hervorragende Aufbauarbeit» seit Wiedereröffnung des «Löwen».
 - Vor 20 Jahren hat Guido Tüscher – Bedachungen Spenglerei – die von seinem Vater 1947 gegründete Firma übernommen.
 - Hatha-Yoga bei Christiane Motz verspricht den Anwendern Entspannung.
-
- Der Landi Halten wird von zwei jungen maskierten Tätern überfallen, die unerkannt auf einem Motorrad fliehen; sie erbeuten 440 Franken.
 - Coiffeur Jörg Achhammer in Obermeilen kümmert sich mit seinem Team als «Art Director für Haare und Make-up» um die Kandidaten der «Mister Schweiz»-Wahl; Sieger Renzo Blumenthal wird dem Salon einen Monat später einen Besuch abstatten und Autogramme verteilen.
 - Unter dem Label «einzig-ART-ig» fertigt Susanne Hedinger Schmuckstücke und Anhänger auch nach persönlichen Wünschen an.
 - Die 6. Generalversammlung des Landi mittlerer Zürisee unter

März

April

dem Präsidium von Gottlieb Arnold genehmigt den Baukredit für den Landi Aebleten. Gemäss einer Vereinbarung mit der Landi Zola AG übernahm der hiesige Landi die beiden Konsumläden in Egg und Hinteregg und trat dafür dem Partner den Engros-Agrarhandel ab.

Mai

- Das «Leue-Gärtli» öffnet mit zwei Neuigkeiten: erweitertes Angebot dank Satellitenküche und – ein alter Wunsch der Gäste – persönliche Bedienung.
- Der neue Leiter des Elektro-Fachgeschäftes ELTOP heisst Karl-Peter Meier.
- Landwirt Ralph Rusterholz kauft von der Lonza Group, ehemals Alusuisse, 12,5 ha Land innerhalb des Perimeters für einen allfälligen Golfplatz. Er will aber darauf nicht golfen, sondern Acker- und Viehwirtschaft betreiben.
- Man glaubt es kaum, aber das Ausflugsrestaurant Luft öffnet nach zweijährigem Unterbruch wieder; neuer Pächter ist der gebürtige Kurde Ziya Cavus, Geschäftsführer des Pizza-Kuriers Chickeria.
- Geschröpft wird man heutzutage meistens finanziell; wer's klassisch medizinisch wünscht, kann dies bei Ruth Maria Werders «Body sana» in der Parkresidenz tun.
- Dr. med. dent. Chlaus Walter, Sohn schon eines Zahnarztes mit jahrzehntelanger Tätigkeit in Meilen, übergibt seine Praxis an der Dorfstrasse 81, die er 40 Jahre lang innegehabt hat, Dr. Dr. Joseph S. Guindy, Spezialist Oralchirurgie. Den hobbymässig betriebenen Ch.-Walter-Verlag führt er weiter.
- Der neue 6-Minuten-Takt eliminiert die Rückstaus der Fährbenutzer und erhöht die Frequenzen der Zürichsee-Fähre.

Juni

- In der neu eröffneten Praxis von Silvia Sieber, Weidächerstrasse 60, kann man sich unerwünschte Körperhaare mit Zuckergel sanft entfernen lassen.
- Die Drogerie Roth an der Dorfstrasse feiert ihr 15-Jahr-Jubiläum, die Drogerie Parfumerie Artho im Migros-Markt ihr 10-Jahr-Jubiläum.
- Die Firma Gebr. Schneider AG feiert in Form eines Volksfestes ihr 100-Jahr-Jubiläum (vgl. eigenen Artikel S. 86).
- Wirtewechsel in der «Alten Sonne» Obermeilen: Das neue Pächterehepaar Katja und Roger Unterladstätter lädt zu einem Begrüssungsapéro im nur wenig veränderten Gasthof ein; Claire Baumgartner, die bisherige Wirtin, wird auch weiterhin gelegentlich zu sehen sein (vgl. HB 2004 Seite 56).
- Mit dem zu Ende gehenden Monat übergeben Jürg und Hanny Schneider ihren 5,5 ha umfassenden Rebbaubetrieb in der Hasenhalde Sohn Marcus und Schwiegertochter Myriam Schneider in fünfter Generation; für Buchhaltung, Verkauf und Lieferungen bleiben sie weiter zuständig.

Sport und Vereine

Beatrice Ewert-Sennhauser

Juli 2004

- Der Frauenverein Dorf- und Obermeilen will seinen Mitgliedern ein abwechslungsreiches Jahresprogramm bieten und veranstaltet neu regelmässige Ausflüge. Den Anfang macht ein Besuch bei der weltberühmten Seidenfirma Fabric Frontline.
- Bei tollem Wetter führt der FC Meilen auf der Sportanlage Allmend sein diesjähriges Grümpelturnier durch. 118 Mannschaften kämpfen in verschiedenen Kategorien um den Sieg.
- Das erste abteilungsweite Sommerlager in der Geschichte der Pfadi Meilen-Herrliberg findet unter dem Motto «Das Ei des Columbus» in Waltensburg im Bündnerland statt.
- Der FC Meilen wird zum zweiten Mal Jugendliga-Champion. In der zweiten Halbzeit konnten die Meilemer das Blatt noch wenden und einen Rückstand in einen Sieg verwandeln.

August

- Am Ironman Switzerland belegt Marc Bamert den 14. Gesamtrang und erreicht damit sein bisher bestes Ironman-Ergebnis.
- Die Jugendgruppe des Sportfischervereins Meilen fährt für ein Wochenende nach Österreich. Zuerst hiess es Würmer baden, aber schon bald haben alle Forellen am Haken.
- Die Wachtvereinigung Dorfmeilen wird gegründet. Zielsetzungen, Statuten und Budget sind vorbereitet für die Gründungsversammlung vom 26. August. Erster Präsident ist Ulrich Spycher.



Anlässlich der 1.-August-Feier weiht der Verein Sport-Treff seine neue Fahne ein. Sie ist in den Meilemer Wappenfarben gehalten.

September

- Unter der Leitung von Aurelia Pollak findet ein Kantatenwochenende statt. Geprobt und anschliessend aufgeführt wird die Bach-Kantate «Herr Jesu Christ, du höchstes Gut».
- Unter dem Motto «Ein Herz für Kinder» laufen über 200 motivier-

te Läuferinnen und Läufer bei tropischen Temperaturen durchs Dorf. Es ist schon der dritte Sponsorenlauf unter dem Patronat des Lions Clubs des rechten Zürichsees zu Gunsten des Herzzentrums des Kinderspitals Zürich, unterstützt vom Leichtathletik-Club Meilen.

Oktober

- Pro Senectute begeht den Tag des Alters mit einem regionalen Sportfest auf der Allmend, denn Sport ist die beste Altersvorsorge. Die regionalen Sportgruppen zeigen ihr Können und laden zum Mitmachen ein.
- Der Jugend- und Freizeitverein Meilen erweitert das Freizeitangebot im Rahmen eines Freizeitclubs für alle Meilemer Schülerinnen und Schüler der 6. Klasse. Als Ergänzung zum Freizeitangebot wirkt die Jugendarbeit der Gemeinde Meilen auch im Bereich Beratung und Begleitung von Jugendlichen und ihren Bezugspersonen in schwierigen Situationen.

November

- Der Cäcilienchor Meilen feiert sein 70-jähriges Bestehen mit zwei Jubiläumskonzerten. Die Feierlichkeiten werden ins Martinsfest integriert. Es finden Konzerte mit Werken von Mozart und Mendelssohn statt, wobei der Chor unterstützt wird durch Solisten aus Prag und von der tschechischen Philharmonie Königgrätz, Leitung Daniel Ungermann.
- Die Helferinnen der Kinderkleiderbörse in Feldmeilen blicken stolz auf die Börse zurück. Einmal mehr finden viele, was sie suchen – günstig und sauber.

Der Verkehrsverein Meilen freut sich über die rege Beteiligung am diesjährigen Räbeliechtliumzug. Alle gesponserten Weggen finden Abnehmer, und der heisse Tee wird restlos ausgetrunken.



Januar 2005

- Zum ersten Mal in ihrer Karriere gewinnt Tanja Morel ein Skeleton-Weltcup-Rennen.
- Anlässlich der Fussball-Gala erhält der FC Meilen eine Auszeichnung als vorbildlicher Verein. Vor allem werden die ausgezeichnete Juniorenabteilung und die Öffentlichkeitsarbeit positiv bewertet und hervorgehoben.

- Der Spitex-Verein Meilen feiert sein 10-jähriges Bestehen mit einer besonderen Generalversammlung. Nicht nur trockene Traktanden, sondern auch Lieder und Geschichten von Chlaus Walter werden geboten.
- Im letzten Spiel der Saison können sich die Damen des Handballclubs den Verbleib in der 2. Liga sichern. Trotz einer kurzen Phase des Zitterns läuft Meilen nie Gefahr, das Spiel noch aus der Hand zu geben.



April

Am Zürich-Marathon gibt es unter den Meilemer Freizeitsportlern (Bild) praktisch nur Sieger – Sieger über den «inneren Schweinehund».

- Nach dem grossen Erfolg vor zwei Jahren haben die Meilemer Sportvereine entschieden, den «Sport & Fun»-Tag erneut durchzuführen. Die Turn- und Sportvereinigung Meilen, als Veranstalterin dieses Anlasses, feiert gleichzeitig ihr 25-jähriges Bestehen.
- Dieses Jahr wird der Musikverein Frohsinn Meilen 100-jährig. Der runde Geburtstag wird gebührend gefeiert mit dem Regionalmusiktag der Musikvereinigung Zürichsee rechtes Ufer in der neuen Seeanlage.
- Auch der Jodelclub Heimelig feiert an diesem Wochenende sein 60-jähriges Bestehen mit einem grossen Fest mit befreundeten Klubs am selben Ort. Die Jodler kommen direkt vom Eidgenössischen Jodlerfest und werden am Bahnhof festlich in Empfang genommen.
- Die Jugendmusikschule Pfannenstiel (Meilen, Herrliberg, Uetikon und Egg) feiert ihr 30-jähriges Bestehen mit einem «Egg-sklusiven Geburtstagsfest». Schülerinnen und Schüler der JMP spielen Musik aus den letzten dreissig Jahren.
- Dank Regionalmusikfest findet das 100-Jahr-Jubiläum des Musikvereins Frohsinn in besonders würdigem Rahmen statt – mit Paraden im Dorf und Fest in der brandneuen Seeanlage (siehe auch Beitrag in diesem Heimatbuch, S. 68).

Mai

Juni

Kunterbuntes Dorfgeschehen

- | | |
|-------------|--|
| Juli 2004 | <ul style="list-style-type: none"> Die Feuerwehr Meilen betreibt mit speziell ausgebildetem Personal aktive Bevölkerungs- und Siedlungspolitik: Umsiedeln von Wespen (24 Wespeneinsätze im Monatsmonat). |
| August | <ul style="list-style-type: none"> Mit einer Einbürgerungsaktion hofft der Gemeinderat offenbar, den Neusiedler-Wespen ebenso viele Neubürger gegenüberstellen zu können. Ob dem Bürgerrecht wohl auch neue Bürgerpflichten entsprechen sollen? Denkbar wäre z.B. das Sponsoring für die überhandnehmenden Gemeinde-Apéros. Noch mehr Insekten: Die lobenswerte Wespenfreundlichkeit Meilens veranlasst etwa 200 Exemplare zu einem erfolgreichen überregionalen Vespatreffen. |
| September | <ul style="list-style-type: none"> Die «beef.ch» erlebt ein Leserbrief-Nachspiel: Es sei «ein ausländisches Tiefkühl-Poulet ins Sortiment gerutscht». Das ist bestimmt ein Südanflug gewesen. |
| Oktober | <ul style="list-style-type: none"> Vom Fluglärm hört und sieht man in verschiedenen Kantonsteilen Verschiedenes (ein Motto: «Fairteilung»). Ein Meilemer wirbt in einem Leserbrief für mehr Gelassenheit in unserer Region – ganz einleuchtend, denkt man an den allgemein akzeptierten Ganztagelärm, inklusive Getöse der Fluglärmgegner. |
| November | <ul style="list-style-type: none"> Mit Staunen liest man die Submission für die Schule Obermeilen zweisprachig, deutsch und französisch. Das sei europäische Norm. Wo bleibt da das Frühenglisch? |
| Dezember | <ul style="list-style-type: none"> Werbung für «Krabbelsingen»: Meilemer Kirchenmusik geht zu den Wurzeln. Man nehme ein Kind auf die Knie, bewege, knuddel und besinge es. Knuddelpräludium mit Krabbelfuge. |
| Januar 2005 | <ul style="list-style-type: none"> Die Gemeinde ruft zur Hunde-Hauptbezeichnung und -Verabgabung auf. Wer kein Kanzleideutsch kann und sich beim Hundefutter zu sehr verausgabt, wird nun seine unbezeichneten Hundehäupter auf der Gemeinde abgeben... |
| Februar | <ul style="list-style-type: none"> Ein namhafter Leserbriefschreiber erkennt Handlungsbedarf für den Ortsbus. Dieser soll im Hinblick auf die neue Promillegrenze dort, wo er bei beliebten Restaurants vorbeikommt, abends auch spät noch fahren: Rotnasenbus. Ein anderer Leserbrief attestiert der teilrevidierten Schulgemeindevorordnung einen exzessiven Gebrauch von militärischer Terminologie («strategische Aufgaben, operative Führung» u. dgl.). Trotzdem zeitigt die Abstimmung einen durchschlagenden Sieg, da offenbar keine feindlichen Kräfte sich zum Widerstand eingegraben hatten. |



März

Motorisierte Spatenstichkonkurrenz zum neuen Bushof: Die Meilemer Exekutive schlägt die Konkurrenz spielend und erbaggt sich einen Vorsprung von 20 Sekunden. Im Bild: Gemeindepräsident Hans Isler im Bagger, daneben ein Instruktor und Michel Gatti, Armin Hauser und Jürg Herter (v.l.n.r.).

- Seit Monatsbeginn sorgt unsere Gemeindepolizei für Ruhe und Ordnung auch in Erlenbach. So umringt von Meilemer Kräften, wird sich der prominente Ex-Meilemer in Herrliberg jetzt erst recht heimelig und sicher fühlen.
- «Kein Herz für den Wald» (Leserbrief) beim Landi: kein Holzbau, keine Holzheizung. Dafür möbliert der HGM das Dorf mit Holzbänkli in allen Höhenlagen der Ästhetik.
- «Im historischen Kontext neu interpretiert» – so abgehoben verweist unser Wochenblatt nicht etwa auf eine Bayreuther Neuinszenierung, sondern auf die neugestaltete Seeanlage. Dabei wäre doch angemessener die volkstümlich-freundliche Einladung in die gute Stube: «Chömed ine, es isch frisch g'chiiset!»

April

Mai

Juni

Nachrufe

Hans Platter

geb. 14.1.1935
gest. 30.8.2004

Bademeister,
Rauchgaskontrolleur



Es war eine grosse Trauergemeinde, die von Hans Platter Abschied nahm. Ausser seiner Familie wussten nur wenige, wie schlecht es um seinen Gesundheitszustand in jüngster Zeit stand. So kam die traurige Nachricht für viele völlig überraschend, kannten sie ihren Badmeister, Freund und Kollegen doch stets als lebensfrohen, gesunden Naturburschen.

Gerade dieses Bild mochte dazu beigetragen

haben, dass sich Hans Platter in seiner Krankheit abschirmte und Mühe hatte, sein Schicksal zu akzeptieren. Der Verstorbene kam 1961 als 26-jähriger Auswanderer nach Meilen, wo er in der damaligen PAG (heute Midor) Arbeit fand. Zeitlebens ist Hans Platter im Herzen Südtiroler geblieben und hat die Verbindungen zu seinem Dorf Kiens im Pustertal nie verloren. Aber auch in seiner Wahlheimat Meilen war er vollkommen integriert. Wer hat ihn nicht kennen und schätzen gelernt als umsichtigen, ruhigen und stets freundlichen Badmeister im Strandbad Dorfmeilen. Zusammen mit seiner Ehefrau Graziella und unter zeitweiliger Mithilfe seiner Söhne Andreas und Eduard hielt er von 1972 bis 2000 das Strandbad im Schuss. Im Winterhalbjahr gehörte er mit seinem Töffli und Anhänger schon fast zum Dorfbild. Als Rauchgaskontrolleur und Feuerschauer war er bei Regen, Schnee, Wind und Wetter täglich unterwegs. Kaum eine Heizung, kaum ein Haus in Meilen, in dem Hans Platter nicht mit seiner schweren Instrumententasche aufkreuzte. Stets fand er dabei auch Zeit für ein paar nette Worte mit den jeweiligen Bewohnern. Als stimmungsgewaltiger und stimmssicherer Bass und aktives Vorstandsmitglied war er über 30 Jahre lang eine Stütze des Jodelclubs Heimelig Meilen. Aber auch in geselliger Runde wurde oft und gern gesungen. Hans Platter war es auch, der mannigfache Bande knüpfte zwischen seinem Geburtsort Kiens, halbwegs zwischen Brixen und Bruneck gelegen, und Meilen. Aus den gegenseitigen Besuchen von Feuerwehren, Jodelclub, Berufskollegen und Freunden sind persönliche Kontakte entstanden, die heute noch gepflegt werden. Wir danken Hans Platter für seinen grossen Einsatz im Dienste der Gemeinde und für seine echt gelebte Kameradschaft.

Werner Eggenberger



Am 16. Juli 2004 verstarb unerwartet Dr. iur. Franz Bollinger-Kym in seinem 83. Altersjahr. Zu seinem 80. Geburtstag ist im Heimatbuch 2002 eine ausführliche Würdigung seines verdienstvollen Wirkens erschienen (vgl. HB 2002, S. 102 ff.).

Dr. iur. Franz Bollinger

geb. 23.2.1922

gest. 16.7.2004

Bezirksgerichtspräsident,
Kantonsrat, Präsident des
Obergerichts

Totentafel

Meilemer Einwohner, verstorben in der Zeit
vom 1. Juli 2004 bis zum 30. Juni 2005

geboren gestorben
2004

Fischer Walter Otto	23.4.1918	2.7.
Salzmann Irma	13.6.1914	5.7.
Zollinger Werner	8.7.1908	6.7.
Schneebeli Marianne Sylvia	4.9.1933	8.7.
Genelin Augustin	29.5.1931	13.7.
Haberthür Sandra	14.9.1970	14.7.
Aeberli Ida Josefa	7.8.1930	15.7.
Bollinger Franz Jakob Johann	23.2.1922	16.7.
Vonarburg Adolf	1.3.1923	17.7.
Forro Ondrej	22.12.1945	18.7.
Janett Doris	20.2.1923	20.7.
Rutishauser Kurt	18.5.1927	21.7.
Hottinger Bertha	14.7.1919	6.8.
Spescha Conradin	21.11.1942	6.8.
Brupbacher Karl	28.9.1918	27.8.
Platter Johann	14.1.1935	30.8.
Hauenstein Gretli	15.6.1921	1.9.
Heini Verna	10.8.1930	3.9.
Meyer Wilfried	24.10.1912	6.9.

Müller Gertrud	2.2.1918	7.9.
Dumoulin Louis	10.11.1934	8.9.
Hauser Berta Eva	22.5.1918	8.9.
Merz Gertrud	21.1.1921	9.9.
Pagano Mario	5.11.1951	10.9.
Wiegand Alice	25.12.1911	10.9.
Angst Luise	22.2.1917	17.9.
Würmli Hilda	18.5.1916	18.9.
Heimgartner Arthur	4.1.1933	21.9.
Lätsch Anny	13.2.1916	2.10.
KaufmannA Karl Georg	8.6.1927	5.10.
Flückiger Erwin	25.8.1956	7.10.
Baltensperger Lisa	16.11.1926	12.10.
Link Horst Rüdiger Robert Heinrich	22.10.1919	14.10.
Keller Marie Bertha	12.12.1918	21.10.
Dürst Heinrich Hilarius	8.5.1924	4.11.
Schwarzenbach Silvia Regula	29.1.1924	6.11.
Früh Klara	31.8.1915	11.11.
Bösiger Hans	1.1.1924	1.12.
Trutmann Alois Jakob	27.4.1936	11.12.
Jung Walter Ernst	27.12.1925	15.12.
Schwager Emma	18.11.1912	19.12.
Bänninger Lina	6.1.1908	20.12.
Anliker Maria	17.9.1911	28.12.

2005

Kaufmann Werner Otto	26.8.1917	3.1.
Huber Leny	27.5.1924	13.1.
Kunz Bertha	19.11.1910	15.1.
Zurfluh Anna Paulina	9.2.1921	21.1.
Rahm Aloisia Elisabeth	20.4.1939	23.1.
Zollinger Martin Edwin	23.5.1968	23.1.
Bucher Claudia Maria	23.1.1939	24.1.
Brander Josef Willi	31.12.1918	25.1.
Steiger Ingrid Olga	23.2.1947	1.2.
Steinacher Oswald	17.7.1921	1.2.
Wunderl Walter	31.10.1912	1.2.
Appoloni Hans Walter	13.5.1914	2.2.
Sonderegger Emma Martha	22.9.1912	9.2.
Sebes Margaretha Elisabeth	5.10.1919	15.2.
Kauflin Ursula Josefina	28.1.1922	21.2.
Steinbrüchel Johanna Meta	12.12.1912	1.3.
Ehrbar Hans Ulrich	9.10.1933	4.3.

Spavetti Pierre	21.2.1912	4.3.
Jaus Ernst	9.9.1917	8.3.
Schneider Berta Gertrud	30.1.1921	8.3.
Tozzi Antonio	2.8.1930	11.3.
Steiger Verena	12.10.1925	13.3.
Vaterlaus Traugott Ferdinand	24.4.1930	14.3.
Nägeli Heinrich Otto	5.2.1914	15.3.
Götz Elvira	2.10.1916	20.3.
Mayer Margareta	26.5.1919	21.3.
Schulz Rosette	25.7.1909	27.3.
Marti Lucile Antoinette	30.6.1910	9.4.
Schlägel Luisa	9.2.1923	16.4.
Schnorf Liesbeth Milly	4.11.1910	22.4.
Müller Luise	26.7.1923	25.4.
Bächi Magnhild Elisabet	14.2.1915	27.4.
Gonzenbach Margarith	28.6.1910	27.4.
Fornallaz Ida	13.3.1918	1.5.
Hitz Alwin	21.12.1913	2.5.
Sidler Erika	2.8.1925	2.5.
Fürer Anna Marta	4.6.1920	4.5.
Keller Elsa Elisabeth	7.7.1921	5.5.
Wydler Jakob	28.11.1921	8.5.
Schlienger Clara	12.5.1913	15.5.
Burgener Hans Jürg	4.6.1943	19.5.
Bättig Edwin	11.6.1913	20.5.
Maurer Heidi	13.8.1937	27.5.
Gmünder Luise Johanna	24.6.1925	31.5.
Lerchi Werner Karl	27.11.1938	1.6.
Maier Hans Konrad	24.2.1909	10.6.
Kalbe Karl-Heinz Ottomar Paul	9.12.1934	15.6.
Trommsdorff Ernst Volkmar	17.9.1936	17.6.
Sommerau van der Lee Dora	26.6.1940	19.6.
Egli Harald Heinrich	1.9.1931	21.6.
Wäspe Johann Georg	17.1.1928	24.6.
Herzog Ernst Emil	13.7.1913	26.6.
Kessler Maria	22.6.1914	30.6.

Die Personalien erfolgen ab diesem Jahr ohne Angabe der Adressen, da diese aus technischen Gründen von der Gemeinde nicht mehr erhältlich sind.

Statistisches über Meilen

	1. Januar	2001	2002	2003	2004	2005
Einwohnerzahl insgesamt ¹⁾		11554	11637	11744	11788	11895
Davon Ausländer		1770	1821	1881	1895	1915
Anzahl Haushaltungen		— *	— *	— *	5859	5827
Anzahl Stimmberechtigte		8073	8109	8119	8126	8191
Evangelisch-Reformierte ²⁾		50,0	49,0	48,1	47,2	46,6
Römisch-Katholiken ²⁾		27,0	27,2	27,1	27,3	27,2
0–19jährige ²⁾		18,9	18,9	18,8	18,6	18,7
20–64jährige ²⁾		63,9	62,7	62,6	62,5	61,8
65jährige und Ältere ²⁾		17,2	18,4	18,6	18,9	19,5
	2000	2001	2002	2003	2004	
Geburten ¹⁾	107	107	108	109	113	
Todesfälle ¹⁾	123	103	92	106	106	
Zuzüge ¹⁾	1044	963	1044	897	928	
Wegzüge ¹⁾	864	876	949	878	869	
Ansätze der Gemeindesteuern in Prozenten	2001	2002	2003	2004	2005	
Politisches Gemeindegut	52	52	52	52	52	
Schulgut	32	30	30	30	30	
	84	82	82	82	82	
Reformiertes Kirchengut	9	9	9	9	9	
Katholisches Kirchengut	12	11	10	10	10	
Total für Reformierte	93	91	91	91	91	
Total für Katholiken	96	93	92	92	92	

¹⁾ Ohne Wochenaufenthalter und ohne Saisonarbeiter.

²⁾ In % der Gesamteinwohnerzahl.

* Zahl nicht mehr erhältlich.

Zahl der Steuerpflichtigen	2000	2001	2002	2003	2004	
Natürliche Personen	6993	7100	7110	7078	7129	
Juristische Personen	273	269	297	296	340	
Steuereinnahmen in Mio. Fr.	2000	2001	2002	2003	2004	
Politisches Gemeindegut	25,740	26,715	27,986	26,678	26,140	
Schulgut	116,240	16,302	16,017	15,262	14,951	
Ref. Kirchengut	2,219	2,390	2,479	2,327	2,279	
Kath. Kirchengut	1,140	1,303	1,279	1,156	1,148	
Total ordentliche Steuern	45,339	46,710	47,761	45,423	44,518	
Handänderungssteuern	930	1,801	1,461	1,468	1,066	
Grundstückgewinnsteuern	4,150	6,501	7,667	4,923	5,507	
Total ausserordentliche Steuern	5,080	8,302	9,128	6,391	6,573	
Schülerinnen und Schüler der Volksschule	2000/01	2001/02	2002/03	2003/04	2004/05	
Primarschule	634	620	639	647	661	
Oberstufe AVO	230	225	216	212	215	
Total	864	845	855	859	876	
Kindergarten	207	227	214	219	215	
Mittelschüler aus Meilen ¹⁾	Schuljahr2000/01	2001/02	2002/03	2003/04	2004/05	
7.–9. Schuljahr (= Schulpflichtige)	81	81	85	80	95	
10.–13. Schuljahr	122	126	100	108	106	
Lehrlinge aus Meilen und Lehrstellen in Meilen	2003	Lehrlinge 2004	2005	2003	Lehrstellen 2004	2005
	166	158	151	206	196	220
Neu erstellte Gebäude und Wohnungen	2000	2001	2002	2003	2004	
Einfamilienhäuser	22	3	15	21	1	
Mehrfamilienhäuser	23	4	5	5	7	
Total neue Wohnungen	77	41	61	56	95	
Wohnungsbestand ²⁾	5531	5572	5591	5639	5718	
	1999	2000	2001	2002	2003	2004
Grundbuchamtliche Handänderungen	211	135	214	173	153	125
Summe ³⁾	181,0	114,9	199,8	163,3	174,7	100
Hypothekarverkehr, Gesamtbetrag der Grundpfandrechte ³⁾	1821,6	1884,9	1994,6	2075,2	2163,6	2250
Neuerrichtete Grundpfandrechte ³⁾	106,3	76,4	131,7	117,3	120,4	100,2
Gelöschte Grundpfandrechte ³⁾	8,6	13,0	22,0	36,7	31,9	13,9

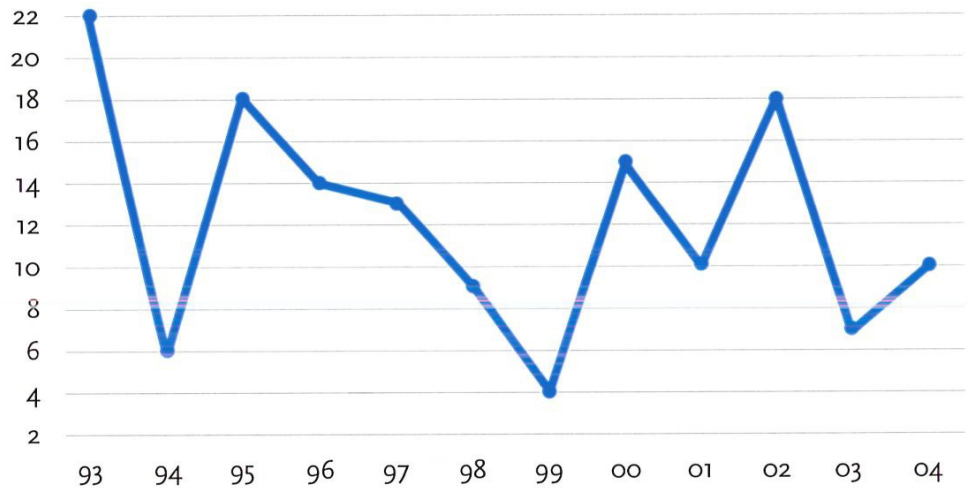
¹⁾ Lernende an der KME Zürich inbegriffen, Privatschulen jedoch nicht enthalten.

²⁾ Am Ende des Stichtages (31. Dezember), inbegriffen Änderungen durch Umbau, Abbruch und Brand.

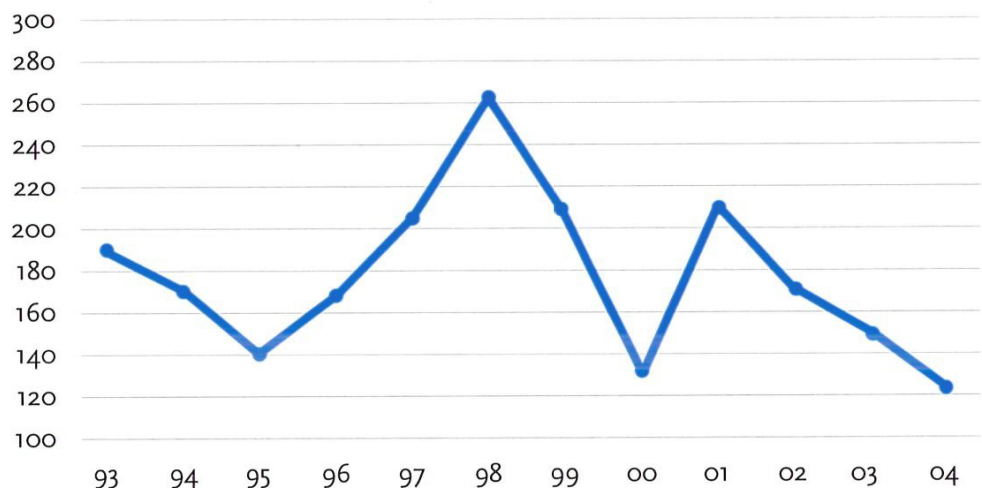
³⁾ In Mio. Fr.

Zur Rezession zeigen wir wie letztes Jahr die Konkurseröffnungen und die grundbuchamtlichen Handänderungen. In beiden Fällen kann erst die Beobachtung über einen längeren Zeitraum den wahren Trend zeigen.

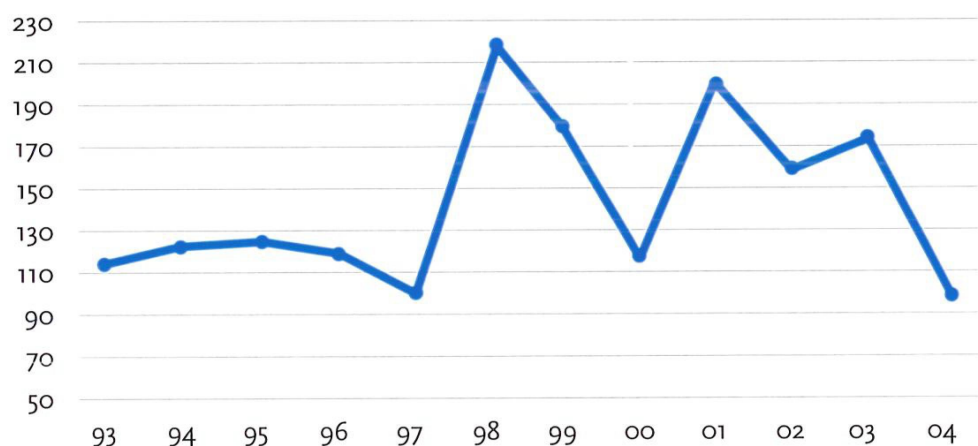
Anzahl der Konkurs-
eröffnungen im
Kreis Meilen-Herrliberg



Anzahl grundbuchamt-
licher Handänderungen in
der Gemeinde Meilen



Summe der grundbuchamt-
lichen Handänderungen
in der Gemeinde Meilen
(in Mio. Fr.)



An diesem Band haben mitgewirkt

Karin Aeschlimann, Pfannenstielstr. 106, Meilen
Judith Bollinger-Wildenauer, Winkelst. 24, Meilen
Marie-Louise Brennwald, Nadelstrasse 68, Feldmeilen
Nadine Brunner, The Nuance Group AG, Unterrietstr. 2a, 8252 Glattbrugg
Ursula Büttner-Brucker, General-Wille-Strasse 331, Feldmeilen
Marcel Doerig, Rainstrasse 8, Meilen
Dr. Cornel Doswald, ViaStoria Büro Ostschweiz, Tellstr. 31, 8004 Zürich
Heinz Egli, Rebbergstr. 41, Feldmeilen
Beatrice Ewert-Sennhauser, Feldgüetliweg 108, Feldmeilen
Michel Gatti, Burgstrasse 252, Meilen
Rudolf C. Humbel, Redaktor BR, Wampflenstr. 40, Meilen
Dr. Peter Kummer, Weidächerstrasse 104, Obermeilen
Dr. Emil Schaffner, Bünishoferstr. 30, Feldmeilen
Andrea Tognoni, Speerstr. 2, 8305 Dietlikon
Beatrice van Altena(-Polier), Auf der Hürnen 56, Meilen
Muck Wenger, Höschstrasse 33, Feldmeilen
Jack Weber, Frigadenstrasse 29, 8739 Rieden SG

Texte

Statistische Angaben verdanken wir der Gemeindeverwaltung,
dem Schulsekretariat Meilen, dem Notariat Meilen-Herrliberg sowie
dem Amt für Berufsbildung und der Erziehungsdirektion, Zürich.

Alterszentrum Platten, Meilen, Seite 51-57, 59/60
Archiv Gebr. Schneider AG, Meilen, Seite 88-95
Archiv der Reformierten Kirchgemeinde Meilen, Seite 33-39
Ursula Büttner-Bruckner, Feldmeilen, Seite 47 unten
Nicole C. Chapuis, ref. Kirchgemeinde Meilen, Seite 29
Cornel Doswald, Zürich, S. 7, 13/14, 16-18, 20-24, Seite 7 wird reproduziert mit
Bewilligung von swisstopo (BA057222).
Dieter Enz, Comet Photoshopping. Zürich, Seite 88/98
Sonja Greb, Feldmeilen, Seite 97
Peter Kummer, Meilen, Seite 116, Umschlag
Meilener Anzeiger Seite 84, 105, 107, 110, 113/114, 118, 121/122, 124, 126-129, 131-133, 135
Kurt Müller, Meilen, Seite 101/102
Musikverein Frohsinn, Meilen, S. 68-72, 75, 77-81
Ortsmuseum Meilen, Seite 46, 47 oben und Mitte
Österreichisches Staatsarchiv, Kriegsarchiv, Seite 13 Mitte
Raderschall Landschaftsarchitekten AG, Meilen, Seite 42
Restaurant Feldegg, Feldmeilen, Seite 98 unten, 99
Staatsarchiv Zürich, Seite 13 links
Wochenblatt des Bezirkes Meilen, Stäfa, Seite 72-74, 76, 82, 98 oben
Zentralbibliothek Zürich, Graphische Sammlung, Seite 13 oben, Handschriften-
sammlung, Seite 18 rechts

Illustration

Ausstattung Grafische Gestaltung: Sonja Greb, Feldmeilen
Lithos und Druck: Meilen-Druck GmbH, Meilen
Ausrüstung: Buchbinderei Burkhardt AG, Mönchaltorf

Versand Hans Neururer, Pfannenstielstr. 30, 8706 Meilen

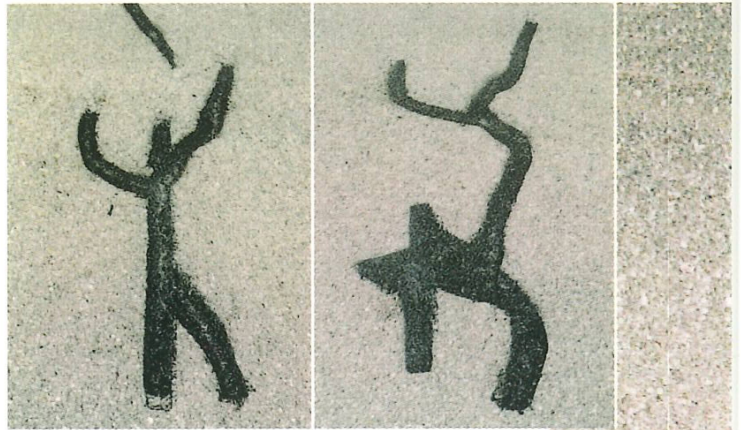
Vereinigung Heimatbuch Meilen

Vorstand Präsident: Dr. Peter Kummer, Weidächerstrasse 104, Tel. 923 40 50
Vizepräsidentin: Ursula Büttner-Brucker, General-Wille-Strasse 331
Aktuarin: Vreni Bolleter-Troesch, Untere Bruech 111
Quästor: Dölf Neururer, General-Wille-Strasse 360
Grafische Gestaltung: Sonja Greb, Seestrasse 174
Versand und Mitgliederadministration: Hans Neururer, Pfannenstielstr. 30

Beisitzer Dr. Walter Landis, alt Gemeindepräsident, Seestrasse 770
Marie-Louise Brennwald, Nadelstrasse 68, Feldmeilen

Weitere ständige Mitarbeiter Chronik: Karin Aeschlimann, Marie-Loise Brennwald, Heinz Egli,
Beatrice Ewert-Sennhauser, Dr. Emil Schaffner
Korrektorat: Maria Bertschinger, Johannes Rüd, Yvonne Scherrer

Internet: www.heimatbuch-meilen.ch



Was der 45. Band enthält:

Meilemer Strassen und Wege und ihre Geschichte

Die Innenrenovation der reformierten Kirche Meilen

Die neue Seeanlage

Das Alters-und Pflegeheim auf der «Platten»

Der Schriftsteller Karl Kloter

100 Jahre Musikverein Frohsinn

100 Jahre Gebrüder Schneider

Je ein Portrait eines Baumes (Pappel) und
eines Restaurants (Feldegg)

Und wie immer:

Chronik, Nachrufe, Unsere Verstorbenen, Statistik



ISBN-Nummer: 3-908706-04-1